

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Jenaus: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände
Jenaus: Schriftleitung Nr. 207



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 170 R.-Bf.
durch Ausdrucker und bei allen Ausgabestellen monatlich
180 R.-Bf. wöchentlich am Schalter abgebot 40 R.-Bf.
Einzelnummer 10 R.-Bf. Sonntagnummer 15 R.-Bf. durch
die Post 3 R.-Bf. Porto. — Postliches-Amt Breslau 8816

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 21. Januar 1927

Anzeigenpreise: Die einzivile Coloniezeitung auf
em Reg.-Bz. Liegnitz 21 R.-Bf. aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Bf. Stellengehöre. Arbeitnehmer 15 R.-Bf.
Heiratsgelehrte Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-Bf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Blatt 98 mm br.) 120 R.-Bf.

Auch Marx gescheitert.

Absage der Volkspartei.

Marx verzichtet.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 20. Januar.

Das Spiel kann von neuem beginnen. Die Volkspartei hat Herrn Marx eine Absage zuteil werden lassen. Herr Marx hat darauf soeben am Donnerstag mittag gegen zwei Uhr dem Reichspräsidenten von Hindenburg mitgeteilt, daß er die Bildung einer Regierung der Mitte nicht mehr für möglich halte. Die Ausgabe des geschäftsführenden Reichskanzlers ist damit zunächst erledigt. Herr von Hindenburg hat sich seine weiteren Entschließungen vorbehalten. Fürs Erste, das ist sicher, wird der nun schon elf Tage andauernde Paradesmarsch auf der Stelle fortgesetzt.

Die Volkspartei, die die Verantwortung für das Scheitern dieses Versuches trägt, hatte gestern abend noch das Spiel fortzuführen versucht, durch orakelhafte Beschlüsse die andern im Unklaren zu lassen und die Verantwortung von sich abzuwälzen. Sie gab als Ergebnis ihrer Fraktionsaussprache bekannt:

Die Reichstagsfraktionen der Deutschen Volkspartei nahm in ihrer heutigen Sitzung die Berichte der Abgeordneten Dr. Schötz und Dr. Curtius über den bisherigen Gang der Regierungsbildung entgegen. Die Fraktion sprach dem Abgeordneten Dr. Curtius den Dank für seine Führung der Verhandlungen aus und erklärte sich einmütig mit der Art dieser aussichtsreich geführten Verhandlungen einverstanden. Die Fraktion stellte fest, daß infolge des Abbruches dieser Verhandlungen durch die Zentrumsfaktion die Frage noch nicht endgültig gellärt ist, ob die sozialen Voraussetzungen für ein Zusammenwirken mit der deutschnationalen Fraktion auf innen- und außenpolitischem Gebiet gegeben sind. Die Fraktion betraute ihren Vorsitzenden mit der Weiterführung der Verhandlungen und wird diese auf der Grundlage ihrer bisherigen Beschlüsse führen.

Was wollte die Erklärung? War's eine in Worte gewidmete Absage oder eine Willenserklärung zur Fortführung der Verhandlungen? Das Rätselraten darüber hat nicht lange andauert. Herr Marx hat den Vorsitzenden der Volkspartei, Herrn Dr. Scholz, Donnerstag vomittag ins Gehege genommen und schließlich auch erfahren, daß die Volkspartei für eine Regierung der Mitte, die nach links Neigung sucht, nicht zu haben ist und, da die Deutschnationalen jeder Regierung der Mitte ihre Unterstützung verweigert haben, aufs neue über die Bildung eines Rechtsblocks verhandeln, das heißt den Weg noch einmal gehen will, auf dem sich der Volksparteier Curtius acht Tage lang vergeblich abgemüht hat.

So knüpfen ans fröhliche Ende den fröhlichen Anfang wir an. Das Zentrum hat zwar klipp und klar erklärt, für ein Bündnis mit den Deutschnationalen nicht zu haben zu sein. Aber wer weiß! Das Volk hat die Fraktionstreiber gründlich satt, und vielleicht, denken Deutschationale und Volksparteier, führt

die feste Vermürbungstaktik doch noch zum heißenbrennten Ziel des Zentrumsumfalls. So fängt das Spiel von neuem an. irgend ein Mann wird heute oder morgen vom Reichspräsidenten den Auftrag erhalten, wird Fühlung nehmen, Verhandlungen anknüpfen und Verhandlungen führen, und die Fraktionen werden — zunächst wenigstens — sich wieder hinter die Deckungen verkriechen, weder ja noch nein sagen und es den anderen überlassen, das erste Wort zu sagen. Ein Hammer und ein Glend. Aber eine Reichstagsauslösung würde bei der Zersplitterung des deutschen Volkes das Uebel nur noch vergrößern.

Neuer Auftrag für Marx?

○ Berlin, 20. Januar. (Drahtn.) In Berliner politischen Kreisen wird mit Bestimmtheit angenommen, daß Herr Dr. Marx vom Reichspräsidenten abermals mit der Bildung einer Regierung beauftragt werden wird und zwar mit der ausgesprochenen Aufgabe, nach rechts Fühlung zu nehmen. Ob Dr. Marx einen solchen Auftrag annehmen wird, steht allerdings noch dahin, wird aber in gewissen Zentrumskreisen als durchaus möglich gehalten. Andernfalls rechnet man damit, daß Stegerwald den Auftrag erhalten und das Zentrum, wenn einer ihrer Leute das Reichstagsamt erhält, auch zu einem Bündnis mit den Deutschnationalen bereit sein wird.

Koch und Gehler.

Die demokratische Reichstagsfraktion behandelte in der Fraktionssitzung u. a. die Frage der Reichswehr und nahm bei fast vollständiger Besetzung einstimmig folgenden Beschluß an:

Die Deutsche Demokratische Fraktion, die sich durch alle berufenen Vertreter stets für die Reichswehr eingesetzt und deren Entpolitisierung als Voraussetzung der Wehrhaftigkeit der Nation gefordert hat, mißbilligt es auf das schärfste, daß ein General in die Politik eingreift und hierbei verlebendige und durch Tatsachen widerlegte Angriffe gegen die Deutsche Demokratische Partei erhebt. Sie erachtet ihren Vorstand, die nötigen Schritte gegen die Wiederholung eines solchen Vorganges und für die Beseitigung der Mißstände, die ihm zugrunde liegen, zu tun, weil nur dann die Reichswehr eine Sache des gesamten Volkes werden kann.

Da Reichswehrminister Gehler die Verantwortung für den Brief des Generals Reinhardt übernommen hat, bedeutet diese Erklärung eine unverblümte Absage an Gehler.

Der Abzug der Schnüffelkommission.

Mit dem Ende dieses Monats verläßt die Generalisierte Militär-Kontrollkommission Deutschland. Sie verdankt ihre Entstehung dem Vertrag, der den Siegerstaaten das Recht gab, die in dem Vertrage vertragte Entwaffnung Deutschlands zu überprüfen — zweifellos eine zeitlich und sachlich engbezeichnete Aufgabe. Die Kommission hat sich darum nicht begnügt, sondern durch politische Druckmittel erzwungen, daß sie die Kontrolle nochmals wiederholen durfte. Das ihr Verlangen nicht begründet

war, zeigt die Gegenüberstellung folgender Zahlenreihen: Abgeführt und zerstört wurden:

	bis Herbst 1923	1924	1925
Geschüsse und Rohre	54 887	10	
Minenwerfer und Rohre	28 469	—	
Lafetten (einschl. Minenwerferlafetten)	28 003	—	
Gesad. Artilleriegeschosse u. Minen rund	38 750 000	—	
Ungesad. Artilleriegeschosse, leere Minen, leere Handgranaten	332 500 t	—	
Pulver	37 600 t	—	
Scharfe Bündner	59 300 000	—	
Leere Kartuschen- und Patronenhüllen	22 600 t	—	
Handschußwaffen fast	6 000 000	14 300	
Handwaffenmunition rund	472 200 000	1 000 000	
Scharfe Hand-, Gewehr- u. Wurfsgranaten	16 550 000	—	
Maschinengewehre	105 500	53	
Munitionsleeren	79 500	—	
Flugzeuge	14 014	—	
Flugzeugmotoren	27 757	—	
M.-G.-Schlitten	—	180	
M.-G. und Gewehrläufe	—	9437	
M.-G.-Schlösser u. d. Reserveteile	—	158	
Fahrbare Werkstätten (Waffenmeistereien)	—	21	
Flakgeschützwagen	—	12	
Proben für schwere und leichte Artillerie	—	11	
Stoßhelme	—	64 000	
Gasmasken	—	174 000	
Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie	—	2500	

Dabei sind die 1924—26 zerstörten Waffen nicht etwa, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, in geheimen Verstoen aufgespürt, sondern im Verhandlungswege Deutschland abgepreßt und von amtszwecken abgegeben. Der Versailler Vertrag ist auslegungsfähig und die französische Auslegung war stets so weitgehend wie möglich. Die deutsche Regierung mußte sich gegen solche über Wortlaut und Sinn des Vertrages herausgehenden Forderungen zur Wehr setzen, um die militärischen, aber noch viel mehr die wirtschaftlichen Interessen des Reiches zu schützen. Für die deutsche äußere Politik bedeutete die Tätigkeit der Schnüffelkommission eine kaum tragbare Belastung. Die französische Propaganda verstand es der Welt zu suggerieren, den Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Regierung und der Z. M. R. R. lägen Verfehlungen Deutschlands zugrunde, die durch „Sanktionen“ geführt werden müßten. Auf solche Verfehlungen gründeten die Kriegsgegner Deutschlands auch die Beigering, Köln und die nördliche Rheinlandzone zum vertragsmäßigen Termine zu räumen. Die Welt erwartete damals ungeheure Enttäuschungen über geheime deutsche Rüstungen und staunte nicht wenig, als die Denkschrift der Botschafterkonferenz erschien, die zwar viele Seiten umfaßte, aber nur Kleinigkeiten enthielt; die die Zahl der Plakpatronen und Sättel beanstandete.

Mit ganz besonderer Hartnäckigkeit hat die Kommission auch die Schuttpolizei bekämpft und erst in ihren letzten Lebensstagen ist man darüber ins Reine gekommen. Sehr empfindlich waren auch die Eingriffe, die sich der deutsche Gewerbeslekt gefallen lassen mußten; nicht aus militärischen Gründen, sondern aus Gründen des Wettbewerbes suchten die Kriegsverbündeten die Liste der Gegenstände, die über die deutschen Grenzen nicht ausgeführt werden dürfen, zu vergrößern.

Von einschneidender Wichtigkeit auf militärischem Gebiet war die Beschränkung der Besiegung des Chass der Heeresleitung, der selbständiger Beschlagnahme entzweit werden mußte und heute lediglich Staatssekretär des Reichswehrministeriums ist. Die Herförderung der Geschützausrüstung der uns belassenen Ostfestungen geht ihren Wert bis zum Nullpunkt herab. Um möglichst lange in Deutschland bleiben zu können, suchte das Z. M. R. R. immer solche Forderungen aufzustellen, die eigentlich unerfüllbar waren. Langwierige Verhandlungen waren jedesmal nötig, um einen für beide Teile vertretbaren Ausweg zu finden. Die Wirksamkeit der Z. M. R. R. hatte eine korrumptierende Wirkung. Einmal brachte das umfangreiche Spionagesystem, das über Deutschland gezogen wurde, viele Leute ins Unglück. Die Not der Zeit machte die Möglichkeit, rasch große Summen zu verdienen, um so verlockender. Die Zahl der Landesverrassfälle ist dank der Tätigkeit der Schnüffler ungeheuer gestiegen. Aber nicht nur aus Geldgier, sondern aus politischen Gründen wurden unseren Kriegsgegnern über vermutete Rüstungen, die anscheinend oder wirklich gegen den Versailler Vertrag verstiehen, Mitteilungen gemacht oder solche Dinge öffentlich behandelt. Das nicht zu vermeiden war und ist, in Zeiten höchster Gefahr die Bestimmungen des Versailler Vertrages, wie sie von mancher Seite ausgeübt werden, zu überschreiten, hat der ehemalige Reichskanzler Wirth fürsichtig im Reichstage überzeugend auseinandergesetzt.

Die Kommission verschwindet jetzt. Niemand wird sie mit Bauern scheiden sehen. Die Überwachungstätigkeit geht auf den Völkerbund über. Dieser loam Nachforschungen (Investigationen) nur auf Anzeige hin über Deutschland verhängen. Wir halten es für die Pflicht der deutschen Regierung, alles zu verhindern, was solche Anzeigen hervorrufen kann. Dazu gehört auch, daß Erörterungen über Rüstungsmaßnahmen verboten werden, wenn sie Investigations heraufbringen könnten. Unerträglich wäre, wenn jeder Missvergnügen heraufzubringen. Schreiberel eine derartige Gefahr herausgeschworen in der Lage wäre.

Reichshilfe für die Siedlung. Die Notwendigkeit einer

Reichshilfe für die Siedlung.
Reichshilfe für die Siedlung - Anleihe.
Im Haushaltsausschuss des Reichstages brachte am Mittwoch bei der Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums Abgeordneter Röneburg (Demokrat) die Frage des landwirtschaftlichen Siedlungswesens zur Sprache. Er erbat Auskunft über die bisherige Verwendung des 50-Millionen-Rands und der 15 Millionen, die aus dem Überschuß der Reichsgastridestelle für die Siedlung zur Verfügung gestellt worden sind. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß man endlich zu einem geistlichen Zusammenarbeiten zwischen der preußischen und der Reichsregierung käme. Er glaubt nicht, daß man auf die Dauer jährlich mit 50 Millionen die nötige Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung erreichen wird und rät an, der Frage der Ausnahme einer Anleihe näherzutreten. Dann müßten die Reichsgelder zur Lenkung des Anstokes auf mindestens 4½ Prozent verwandt werden. Ebenso fordert er, daß die Sanierung der Flüchtlingsiedler schleunigst durchgeführt werde. Ein Sonderfonds zur Schaffung einer Siedlungsvermittlungsstelle und zur Förderung der agrarwissenschaftlichen Institute, soweit sie für die Siedlung arbeiten, sei in Höhe von 100 000 Mark erforderlich. Dringend nötig sei auch die schon im Vorjahr geforderte Siedlungsstatistik. Außerdem fragte Abgeordneter Röneburg, ob baldstaft eine Gesetzesvorlage über die Verlängerung der Pachtshöchordnung zu erwarten sei. Schließlich forderte er auch die schleunige Verlegung des schon lange versprochenen umfassenden Wohnungsbauprogramms, damit nicht kostbare Zeit verloren gehe. In der Frage der preußischen Verordnung über die Herausnahme der gewöhnlich benutzten Räume aus den Bestimmungen des Mieterschutzes siehe die Demokratische Reichstagsfraktion auf dem Standpunkt der Demokratischen Preußenfraktion.

Landtag.

Der Landtag beschäftigte sich gestern vorwiegend mit landwirtschaftlichen Fragen, nachdem zuvor ein kommunistischer Antrag, der die Vorziehung des Sofortprogramms für den Osten gefordert hatte, und zwar unter besonderer Berücksichtigung von Waldenburg und Breslau, an den Ausschuß überwiesen worden war. Die Aussprache drehte sich dann um die Landwirtschaftsfaillen. Die Fraktionen der Weimarer Koalition nahmen sich vor allem die der Rheinprovinz aus Korn. Ganz allgemein wurde gegen die Kammern, die ja ziemlich ausschließlich unter deutschnationalem Einfluß stehen, eingewandt, daß sie zu hoher Verwaltungskosten beanspruchten, Ausgaben, die, wie ein Beitragsredner behauptete, auf 500 v. H. der Vorriegszeit angewachsen seien. Von deutschnationaler Seite wurde demgegenüber auf den erweiterten Ausgabenkreis der Kammern hingewiesen. Anträge der Deutschnationalen und des Zentrums auf Ermäßigung der Gerichtsgebühren, die in den Ländern in Zukunft möglichst nach einem einheitlichen Tarif berechnet werden sollen, gingen gleichfalls an den Ausschuß. Das Justizministerium stellte die Vorlegung eines entworfenden Entwurfs in Aussicht. Den scharfen Widerspruch der Linken rief ein Antrag der Deutschen Volkspartei hervor, der im Kern für eine Erhöhung des Melde- und Zuckerkolles eintritt. Das Zentrum schlug sich dabei auf die Seite der Rechten und verhalf auch diesem Antrag zur Überweisung an den Ausschuß. Dagegen fand sich das Haus nicht bereit, einen neuen Ausschuß zu bilden, dem die Bearbeitung des Westprogramms obliegen soll. In der Tat hat der Finanzminister recht, wenn er von der Einsetzung immer neuer Sonderausschüsse abräumt.

Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften.

Berlin, 20. Januar. (Drahm.)

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat in ihrem Etat 1927 die Gesamtkopfzahl in den Ausbesserungswerken von 114 000 im Vorjahr auf 100 000 herabgesetzt. Es soll also die Gesamtkopfzahl in den Ausbesserungswerken um weitere 14 000 herabgesenkt werden. Die Direktionen der einzelnen Werkstätten-Direktionsbezirke sind angewiesen worden, einen Plan über die vorgesehene Einschränkung einzusenden. Gegen diese Pläne haben die Gewerkschaften bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn Einspruch erhoben und zwar unter der Begründung, daß gegenwärtig in den Werkstätten eine neunstündige Arbeitszeit besteht. Bei achtstündiger Arbeitszeit könnte ein Teil der für die Entlassung vorgesehenen weiter beschäftigt werden. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat die Reichsbahn die Gewerkschaften zu Besprechungen über diese Frage beladen.

— Zu einem wütenden Skandal kam es in der Karlsruher Stadtverordneten-Versammlung. Als ein Nationalsozialist den Sozialdemokraten vorwarf, daß sie die Arbeiterschaft betrügen und verrieten, stürzten sich mehrere Sozialdemokraten auf die rechte Seite des Hauses, sahnen den nationalsozialistischen Stadtverordneten, versetzten ihm Ohrfeigen und Faustschläge und suchten ihn von der Bank zu zerrren und aus dem Saale zu werfen. Nur durch das Dazwischenstehen einiger anderer Stadtverordneter wurde diese Absicht vereitelt. Die öffentliche Sitzung wurde unter großer Erregung des Hauses und der Tribünen geschlossen.

Briand über seine Pläne.

Angeblich einig mit Poincaré.

(Drabtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 20. Januar.

Außenminister Briand hat gestern vor dem Kammerausschuss für auwärtige Angelegenheiten sehr ausführlich Bericht über seine Politik erstattet. Briand legte dabei besonderes Gewicht auf die Feststellung, daß er das Land nicht vor vollendete Tatsachen gestellt habe, noch stellen werde, und ferner auf die Belehrung voller Einigkeit der Regierung. Am Uebrigen hat auch diese Rede, da sie mehr oder minder vertraulich behandelt wird, den Außenstehenden keine Klarheit über die französische Politik oder auch nur über das Verhältnis Poincaré-Briand gebracht.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat Briand erklärt, daß er unter allen Umständen mit der Regierung in vollem Einvernehmen gewesen sei und auseinandergesetzt, daß die interalliierte Militärkontrollkommission am 31. Januar durch einen Investigaitionsausschuss des Völkerbundes, der von einem französischen General geleitet werde, ersezt werden würde. Was die Räumung des Rheinlandes betrifft, so hat Briand erklärt, daß diese Frage in Genf nicht gestellt worden ist. Er hat gegen sie darüber geführte Campagne protestiert. Briand ging dann auf die Lage in Europa und im fernen Osten ein. Er teilte mit, welche Friedenspolitik Frankreich überall verfolgt habe. Alsdann antwortete er auf verschiedene an ihn von Ausschusssmitgliedern gerichtete Fragen und erklärte wiederholt, daß bei der Durchführung dieser Politik in keinem Augenblick die Regierung und das Parlament wegen der ernsten Fragen, die aufgeworfen würden, vor eine vollendete Tatsache gestellt werden würde und daß er in dieser Hinsicht in Zukunft ebenso handeln werde, wie bisher.

Dieser reichlich magere amtliche Bericht wird von den Blättern noch in üblicher Weise durch Einzelmeldungen ergänzt. So soll einem Bericht des Matin zufolge Briand auf die Frage eines rechtsstehenden Abgeordneten erwidert haben, daß Wesentliche sei, daß Frankreich nicht das Opfer innerpolitischer Streitigkeiten werde und daß es entschlossen eine friedliche Haltung zeige. Ich habe erklärt, und ich werde bei jeder Gelegenheit wiederholen, daß die Regierung der nationalen Einigung solidarisch und einmütig ist. Ich lasse mich nicht von ihr trennen. Ich bin in keinem Augenblick uneinig mit ihr gewesen.

Ein Abgeorner rief: Auch nicht in Genf?

Briand antwortete: Selbst nicht in Genf! Die Ergebnisse unserer Verhandlungen sind von der gesamten Regierung gebilligt worden. Ich kann Ihnen sagen, daß das Glückwunschtelegramm, daß ich erhalten habe, von allen Ministern unterzeichnet war. Und wer hat, so frage ich, der Politik von Locarno eine andere entgegengebracht? Niemand! Dann aber hat man nicht das Recht, wenn man nicht ein Verbrechen begehen will, das Vertrauen dieses Landes zu zerstören. Es gibt heute 100 Kilometer gesicherten Gebietes zwischen Frankreich und Deutschland um unsere Sicherheit zu gewährleisten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen vertrat nach dem Welt-Journal ein elsässischer Abgeordneter mit dem urfranzösischen Namen Oberkirch den Standpunkt, daß die Räumungsfristen für die Besetzung eigentlich noch nicht zu laufen begonnen hätten und daß deshalb die französische Besetzung des linken Rheinufers, weil Deutschland, wenn Frankreich aus dem Rheinland abgesessen sei, freie Hand gegenüber Polen hätte, verlängert werden müsse. Briand habe daraufhin erklärt, Europa bestehe nicht nur aus Frankreich und Deutschland. Eine Isolierungspolitik ist unmöglich. Das Schlimmste aber wäre, zu wählen zwischen einer Politik der Aussöhnung oder einer des Krawanzes. Wenn die Beforsonis vor einem Angriff auf Polen genügen soll, Misstrauen gegen Deutschland zu rechtfertigen, dann müsse man, wenn man looch sein will, bis zum Jahre 2000 im Rheinland bleiben. Eine derartige Politik wäre aber geeignet, den Frieden Europas in Gefahr zu bringen.

Schließlich soll sich, einigen Blättern zufolge, Briand bereit erklärt haben, sich mit Deutschland über eine vorzeitige Räumung zu verständigen, wenn er Klarheit über die Entwicklung der Dinge zwischen heute und dem 1. Februar oder nach den Beschlüssen der Investigaitionskommission des Völkerbundes habe, Beschlüsse übrigens, in die er volles Vertrauen sehe. Auf der anderen Seite versicherte Briand, daß er nicht das gerigste Misstrauen in den guten Willen Deutschlands habe.

Der Eindruck in Berlin.

© Berlin, 20. Januar. (Draht).

Die gestrige Rede Briands wird in Berliner politischen Kreisen im großen und ganzen zustimmend, jedoch auch mit Zurückhaltung beurteilt. Man führt die außerordentlich vorsichtige Sprache des französischen Außenministers auf seine schwierige Lage innerhalb des französischen Kabinetts zurück.

Was die Frage der Räumung des Rheinlandes anlangt, so seien die Texte, die nach Berlin gelangten, verschieden. Die Räumungsfrage, so wird dann betont, sei selbstverständlich dauernd Gegenstand diplomatischer vorsichtiger Verhandlungen, aber sie stände im Augenblick nicht im Vordergrund der Aussprache, sondern das Hauptinteresse habe jetzt das Entwaffnungsproblem.

Wenn Briand behauptet habe, daß nur die nationalistische Presse in Deutschland die Räumung fordert, so ist das durchaus falsch, denn die Räumung werde von allen Deutschen gefordert.

Verhandelt Briand mit Mussolini?

tt. Paris, 20. Januar. (Draht.) Avenir behauptet in seinem heutigen Leitartikel, Briand verhandele seit einigen Tagen durch Vermittlung des französischen Botschafters beim Quirinal mit Mussolini, woraus hervorgehe, daß der Minister eine Versöhnung mit Italien für notwendig halte.

Wiedereröffnung des Reichstages.

Kaum begonnen, schon beendet! Die erste Sitzung des Reichstages nach den Weihnachtsferien dauerte nur eine gute halbe Stunde. Das Interesse des Hauses konzentrierte sich vollständig auf die Vorfänge hinter den Kulissen. Außerdem hat der Amtsterror des Reichstages — wegen der Landtagswahlen in Thüringen — schon wiederum Ferien in Aussicht genommen, und zwar vom 27. Januar bis 2. Februar. Die Plenarsitzung selbst wurde mit einem Nachruf des Reichstagspräsidenten Loebe auf den verstorbenen Abgeordneten Rabe, der Jahrzehntlang dem Reichstag als Sozialdemokrat angehörte, eröffnet. Dann erhob Herr Stöder von den Kommunisten und brachte den Antrag ein: „Der Reichstag fordert seine Auflösung“. Da die Bärtige Volkspartei Widerspruch gegen die sofortige Beratung erhob, wird dieser Antrag erst in einer der nächsten Sitzungen behandelt werden. Nach diesem Zwischenspiel vollzog sich die weitere Beratung vor leerem Hause. Die Vereinbarung über die Regelung des Arbeiterverkehrs an der deutsch-saarländischen Grenze wurde angenommen und endgültig verabschiedet. Gegen einen kommunistischen Antrag, die Erwerbslosenfürsorge-Kräfte sofort zu behandeln, wurde vom Zentrum abgeordneten André Widerspruch erhoben. Den Gesetzentwurf über die Reichswohnungszählung und über die Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden wird man im Wohnungsausschuss näher behandeln. Ebenso ging der Gesetzentwurf über die Zulassung zum Hebammenberuf — der Entwurf sieht eine Berechtigungsskalauf der Länder auf Einschränkung der Niederlassungsfreiheit der Hebammen vor — an den Sozialpolitischen Ausschuss. Darauf vertagte man sich auf Donnerstag zur zweiten Beratung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und zur Beratung der Vorlage über Gerichtskosten und Rechtsanwaltsgebühren.

Eine Studentenversammlung in Breslau.

Breslau, 20. Januar. (Draht.)

Gestern abend fand eine große Studentenversammlung statt, die zu dem bekannten Konflikt des Kultusministers Dr. Becker mit der deutschen Studentenschaft Stellung nahm. Der Referent der deutschen Studentenschaft volemisierte gegen die Haltung des Kultusministers in dem Studentenkonflikt und wies auf die Verdienste der deutschen Studentenschaft auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge hin. Rector Kornemann wandte sich gegen die Ausführungen des Referenten und erklärte, die deutsche Studentenschaft sei kein Privatverein, sondern eine im öffentlichen Leben stehende vor der Öffentlichkeit verantwortliche Gemeinschaft. Es bestehne die Gefahr, daß durch Abschluß der südwestlichen Universitäten eine neue Main-Linie gebildet werde. Auch werde durch das Verhalten der deutschen Studentenschaft der großdeutsche Gedanke gehemmt. In der Aussprache brachten die Vertreter der linksgerichteten Gruppen, der christlich-nationalen Fraktion und der Gruppe der Kriegsteilnehmer, die alle dem Rector zustimmten, zum Ausdruck, daß sie die Ritter-Bestimmung ablehnten. Die Vertreter der nationalen Studenten erklärten schließlich ihre Verständigungsbereitschaft.

Probleme der Ostiedlung.

Bauernfragen in Schlesien.

Der mittelschlesische Bezirksverband der Deutschen Demokratischen Partei veranstaltete in Festenberg eine Bauerntagung, die zu einem vollen Erfolge führte. Pfarrer Licentiat Moering sprach über „Boll und Boden“. Er wies auf die Entvölkerung des platten Landes hin und auf die Gefahr, die dadurch dem deutschen Osten und besonders auch den schlesischen Grenztreifen drohen. Landtagsabgeordneter Hermann sprach über „Die Landwirtschaft und die deutsche Politik“ und Generalsekretär Lantsch behandelte als dritter Redner die Probleme der Ostiedlung. Der Redner führte u. a. aus, daß die Deutsche Demokratische Partei durch ihre Anträge und Arbeiten in den Parlamenten bewiesen hat, daß es ihr Ernst mit einer guten Bauernpolitik ist. „Wir ist es zu danken, daß vom Reich für die nächsten fünf Jahre jährlich 50 Millionen Mark für Siedlungsarbeite bereitgestellt werden. Eine durchgreisende Reform ist unumgänglich notwendig soll das große Werk gelingen. Die Vorherrschart des Großgrundbesitzes, namentlich bei den „ständigen Ausschüssen“, die über die Enteignung und die Höhe der Entschädigung zu befinden haben, muß beseitigt werden, ebenso müssen die Landlieferungsverbände verschwinden. Bei den Anliegen- siedlungsverfahren muß die Möglichkeit einer Wiederaufnahme von abgeschlossenen Verfahren nach gewissen Zeiträumen geben werden. Weiter ist zu fordern Zwangspacht mit Kauf- anwartschaft, Abzahlung des Kaufpreises in Form von Ab- lösungsraten, auf Antrag Uebertragung von Pachtland zu Eigentum, ebenso ein Dauerpachtabgabest. All dies würde günstig auf die Siedlung einwirken. Weiter muß für eine größere Wirtschaftlichkeit Sorge getragen werden, und das Siedlungsland zu erträglichen Preise zur Verfügung gestellt werden. Wenn wir die Ostiedlung nicht gesährdet wollen, so dürfen wir unter Umständen nicht davor zurücktreten, die Grundstückspreise zu regulieren. Neben den finanziellen jährlichen Beihilfen des Reiches wird man eine deutsche Siedlungsanleihe ins Auge fassen müssen. Wenn in diesem Sinne die Siedlungsreform angefaßt wird, wird sie zweifellos ein großer Segen nicht nur für das Land, sondern auch für die Klein- und Mittelstädte werden, indem sie das Handwerk und das Baugewerbe belebt und die Arbeitslosigkeit mildert.“

England lenkt ein.

London, 20. Januar. (Drahin.)

Die britische Regierung scheint eingesehen zu haben, daß mit den Herrenmethoden in China nicht mehr vorwärts zu kommen ist, daß vielmehr die Chinesen langsam als Gleichberechtigte anerkannt werden müssen. In einer Rede erklärte der Handelsminister Lister, Großbritannien sei bereit, Verhandlungen mit China in einem Geist des Entgegenkommens zu führen. Es mache aber China darauf aufmerksam, daß Zugeständnisse nicht durch Gewalt erzwungen werden können. Gleichzeitig ist dem britischen Vertreter in Hankau für seine Versprechungen mit dem kantonesischen Außenminister die Amtswahl erteilt worden, daß Großbritannien bereit sei, die britische Konzession in Hankau in eine ausländische Niederlassung zu verwandeln, in deren Gemeinderat und anderen Verwaltungsstellen auch chinesische Vertreter sitzen werden. Die inzwischen aus Futschau einlaufenden Nachrichten lauten immer ernster. Ein Missionar ist ermordet worden. Zwei Hospitals, eine Schule und eine amerikanische Mission wurden geplündert. Der chinesische Admiral ordnete die Erschießung der Plünderer an; er soll jedoch nicht mehr Herr der Lage sein.

Blutige Strelkunruhen in Shanghai.

London, 20. Januar. (Drahin.)

In Shanghai sind in einer japanischen Baumwollspinnerei Revolten ausgebrochen, die erst nach einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei beigelegt werden konnten. Drei kantonesische Agitatoren wurden getötet. In Shanghai rechnet man mit einem Nahrungsmittelbojkott gegen die Fremden. Die Kantonregierung hat die Verlegung ihres militärischen Hauptquartiers nach Nachang beschlossen, da Hankau zu sehr im Bereich der Schiffsgefechte der Engländer liegt. Der Minister des Außenhandels der Kantonregierung Lischen hat den Standpunkt seiner Regierung dargelegt und u. a. gesagt: „Wir denken nicht daran, Großbritannien demütigen zu wollen; aber wir verlangen eine Regelung der Frage der Niederlassungen in dem Sinne ihrer tatsächlichen Wiedereingliederung in das chinesische Hoheitsgebiet bei Anerkennung der Gültigkeit aller Eigentumsrechte der britischen Staatsangehörigen in den Niederlassungen.“

Die Herausgabe der amerikanischen Kriegsschulden bezeichnete der Kriegsminister Davis als nicht im allgemeinen Interesse liegend. Auch müsse man auf andere Mächte Rücksicht nehmen.

Wahlprüfungsgericht gegen Strafrichter.

Die Gültigkeitserklärung der Reichstagswahl im Wahlkreis Weser-Ems war, wie schon kurz erwähnt, Unlach, daß bei dieser Gelegenheit auch der Fall des Lehrers Siebens in Tannenhäusen einer gründlichen Beweisaufnahme unterzogen wurde. Siebens war im Herbst 1925 zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er angeblich während der Räuhung der Stimmettel als Wahlvorsteher einen nicht angekreuzten Stimmettel angekreuzt und der Deutsch-Hannoverschen Partei zugeschlagen haben soll. Das Wahlprüfungsgericht des Reichstages hat nun sämtliche 13 Zeugen, die in dem Prozeß gegen Siebens vernommen waren, nach Berlin geladen, desgleichen den Lehrer Siebens selbst. Alle Beteiligten wurden unter Eid eingehend vernommen und es ergab sich folgendes Bild:

Nach Feststellung der Verkündung des Wahlergebnisses und nach telefonischer Übermittlung dieses Ergebnißes an den Landrat durch Siebens sah dieser noch im Wahllokal mit den Beiftern und anderen Wählern zusammen. Als ein Wähler Kitz Götz, der als Parteigänger der Deutsch-Hannoverschen Partei bekannt war, ins Zimmer trat, nahm Siebens einen auf dem Tische liegenden unbenußten Stimmettel, auf dessen Rückseite vorher einer der Anwesenden das Wahlergebnis zusammengezählt worden war, in die Hand und sagte in scherzendem Tone: „Den Bettel wollen wir Kitz geben, der hat ja für seine Partei so wenige Stimmen bekommen.“ Darüber wurde allseitig herzlich gelacht, auch der Gehäufte lachte mit. Niemand hat dem belauschten Vorfall Bedeutung beilegen. Es erfolgte dann späterhin eine schriftliche Denunziation eines gewissen Witt aus Hersfeld (!) bei der Staatsanwaltschaft. Der Denunziant erhob gegen Siebens Beschuldigung wegen angeblicher Unkorrektheiten bei der Reichspräsidentenwahl. Als auf Grund dieser Denunziation das Strafverfahren eingeleitet wurde, wurde auch der Vorfall vom 7. Dezember mit herangezogen.

Der jetzige amtliche Beschluß des Wahlprüfungsgerichtes lautet wörtlich wie folgt:

„Die selbständige Beweisaufnahme vor dem Wahlprüfungsgericht hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß der behauptete Vorangang, wonach der Wahlvorsteher Siebens einen Stimmettel gekennzeichnet und gekreuzt haben soll, dieser Stimmettel sollte der Partei des Wählers Kitz Götz zuothe kommen, vor Abschluß der Feststellung des Wahlergebnisses stattgefunden hat. Es hat sich auch kein Beweis dafür ergeben, daß das Wahlergebnis durch eine unzulässige Maßnahme des Wahlvorstehers auch nur bezüglich einer Stimme beeinträchtigt worden ist.“

Wenn auch der Lehrer Siebens inzwischen beanstandet worden ist, so dürfte doch die jetzige Feststellung des Wahlprüfungsgerichtes ein Grund zur Wiederaufnahme des Verfahrens sein.

Deutsches Reich.

— Severing, der ehemalige preußische Innenminister, hat seine parlamentarische Tätigkeit wieder aufgenommen.

— Der deutsche Botschafter in Tokio Dr. Solf ist von Berlin abgereist, um über Russland nach Japan zurückzufahren, wo er die deutsche Republik und den Reichspräsidenten bei den Beiseitigkeitsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser von Japan vertreten wird.

— Ablehnung des Schiedsspruches im Buchdruckergewerbe. Die zentralen Lohnkommissionen der am Lohnabkommen im Buchdruckergewerbe beteiligten Gewerkschaften haben, laut Vorwärts, den Schiedsspruch, der eine Verlängerung des bestehenden Lohntariffs bis zum 31. März vorstellt, abgelehnt.

— Um die Begnadigung der Eisenerzgräber hat jetzt auch der Vorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend in einem Telegramm an das preußische Staatsministerium gebeten, weil das Todesurteil nicht auf die soziale Nothlage und die dadurch bedingte soziale Verfassung der Verurteilten Rücksicht nehme.

Die französisch-russischen Verhandlungen über die Kriegsschulden werden am 20. Februar in Paris wieder aufgenommen.

Zu Ehren Mussolinis ist in Mailand ein Wettbewerb um eine neue Faschisten-Hymne ausgeschrieben worden, die dem Diktator Italiens gewidmet werden soll. Sie wird von den Faschisten neben der „Giovinezza“ gesungen werden.

Militärische Vorbereitungen Albaniens gegen Südslawien sollen im Gange sein. Es sollen in der letzten Zeit unter Leitung von Ahmed Roau Anstrengungen gemacht werden, unter den auf serbischen Boden lebenden Arnauten einen Aufstand hervorzurufen.

Der russische Außenminister Tschitscherin ist zu längerem Aufenthalt in Baden eingetroffen.

Die Verkehrsbeschränkungen im Memelgebiet sind durch die Kriegscommandantur der Stadt Memel und des Kreises Memel aufgehoben worden und der Verkehr ist an sämtlichen Grenzpunkten unter den vor der Bekanntgabe des Kriegszustandes bestehenden Bedingungen wieder gestattet.

Aus Stadt und Provinz.

Können die Gäste wegen Übertretung der Polizeistunde bestraft werden?

Nach einer Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien, die dieser auf Grund des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 erlassen hat, werden wegen Übertretung der Polizeistunde nicht nur der Gastwirt, sondern auch die Gäste bestraft. Wegen Übertretung dieser Verordnung war ein Angeklagter P. in Friedeberg a. Qu. in Strafe genommen worden, weil er über die Polizeistunde hinaus in einem Lokale verweilt hatte. Sowohl das Amtsgericht in Friedeberg a. Qu. als auch die Strafammer in Hirschberg sprachen P. frei, weil die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten über den Rahmen des Notgesetzes hinausgehe und daher ungültig sei. Diese Entscheidung steht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an. Der erste Strafenant des Kammergerichts hob die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Strafammer zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, die Vorentscheidung sei rechtsirrig. Aus der Entstehungsgeschichte des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 gebe unzweideutig hervor, daß sich auch Gäste strafbar machen, wenn sie über die vom Oberpräsidenten festgesetzte Polizeistunde in Schankwirtschaften verweilen. Der Gesetzgeber wollte nicht nur die Schankwirte, sondern auch die Schankgäste tressen. Als Schankgäste kommen aber nur solche Personen in Betracht, welche Speisen oder Getränke nach Eintritt in einer Gast- oder Schankwirtschaft verzehren.

Die Polizei gegen das unbefugte Uniformtragen.

Der preußische Minister des Innern hat an die Polizeibehörden eine Verfügung über das unbefugte Uniformtragen gerichtet, die die vom Reichsgericht in einem Urteil vom 4. November 1926 aufgestellten Richtlinien enthält. Nach diesem Urteil ist zur Bestrafung nicht die Feststellung erforderlich, daß der Täter den Vorsatz hat, durch seine Kleidung eine Verweichung seiner Person mit Angehörigen des Reichsheeres oder Reichsmarine herbeizuführen. Zur Strafbarkeit genügt vielmehr das Bewußtsein des Täters, daß er eine Kleidung trägt, die einer staatlichen Uniform völlig oder doch wesentlich gleicht. Der Minister macht die Polizeibehörden darauf aufmerksam, daß gegen Personen, die freigesprochen worden sind, weil das Gericht bei ihnen das Bewußtsein der Verweichungsmöglichkeit nicht für vorliegend erachtet, eingeschritten werden kann, wenn sie nach erfolgter Freisprechung das Tragen der Uniform fortführen. Zum zweiten Male können sich diese Personen aus das fehlende Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht berufen. Eine Begründung der Polizei, auf Grund des Vereins- und Versammlungsrechts Aufzüge und Versammlungen von Personen, die unbefugt eine Uniform tragen, aufzulösen, ergibt sich aus der Tatsache des unbefugten Uniformtragens allein noch nicht, falls nicht das unbefugte Tragen der Uniform gerade der Zweck des Aufzuges oder der Versammlung ist; indessen ist die Polizei auf Grund ihrer allgemeinen Befugnisse niemals gehindert, gegen die einzelnen Teilnehmer derartiger Aufzüge oder Versammlungen wegen Verstoßes gegen § 360 Ifs. 8 des Strafgesetzbuches einzuschreiten.

Gegen die Typhusgefahr im Waldenburger Gebiet.

Der Preußische Landtag hat dem Ostausschuß zur weiteren Beratung folgenden Antrag überwiesen: „Die armen Industriegemeinden Ober-Waldenburg und Dittersbach (Kreis Waldenburg) mit etwa 20 000 Einwohnern haben noch immer unter den Typhusepidemien aus dem Jahre 1921 zu leiden. In den letzten Wochen kamen 13 Typhusserkrankungen vor, wovon zwei Fälle tödlich verliefen. Die Ursache dieser Erkrankungen sind Bazillenträger, die aus der damaligen Epidemie in den Gemeinden vorhanden sind. — Auf der anderen Seite dürfte die Wohnungsnöte das übrige dazu beigetragen haben. Im Leitungswasser der Gemeinden wurden Typhusbazillen nicht entdeckt. Die armen Gemeinden sind nicht in der Lage, die Vorkehrungen zu treffen, die notwendig sind, um die ständige Gefahr einer neuen Auslebungen der Krankheit zu verhindern. Durch enges Zusammenwohnen des mehr als 100 000 Einwohner zählenden Waldenburger Industriegebietes ist die Gefahr eines Übergreifens der Krankheit auf die anderen Gemeinden dieses Bezirkes stark gegeben. Der im Verhältnis geringere Ausbruch von Typhusepidemien in anderen Kommunen, z. B. in der viel leistungsfähigeren Stadtgemeinde Hannover, hat eine größere Beachtung und Unterstützung gefunden, als die von der Krankheit betroffenen armen schlesischen Gemeinden. Wir beantragen deshalb, der Landtag solle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, hinreichende Mittel den Gemeinden Ober-Waldenburg und Dittersbach, Kreis Waldenburg in Schlesien, bereitzustellen, um die Seuchengefahr zu beseitigen.“

* (Schulpersonalnachrichten.) Dem bisher an der städtischen Hauptschule als Vertreter tätigen Lehrer Kurt Wirth ist jetzt von der Schulaufsichtsbehörde die zu beobehende Hauptschullehrerstelle vom 1. November rückwärts übertragen worden.

* (Sein silbernes Amtsjubiläum) feierte Freitag der Lehrer Franz Venich an der katholischen Volksschule I.

* (Der Stadtverordnetenversammlung) ist für die Sitzung am Freitag noch eine Nachtragsvorlage zugegangen, den Vorschlag der Städtischen Sparkasse für 1927 in Einnahme und Ausgabe auf 41 000 Mark festzustellen. Die persönlichen Kosten haben sich in der Gesamtsumme gegen das Vorjahr um 4100 Mark verringert. Bei den sachlichen Kosten ist eine geringe Erhöhung eingetreten. In der Gesamtsumme des Vorschlags ergibt sich ein Betrag von 41 000 Mark, oder 3200 Mark weniger als im vorigen Jahre.

* (An der Niemendorfer Lustmord-Auseinandersetzung) fand am Mittwoch nachmittag in Lübau die Seizierung der ermordeten Frau Feist durch die Kreismedizinalräte Dr. Lange-Hirschberg und Dr. Peters-Löwenberg in Gegenwart des Lübauer Amtsrichters und eines Protokollführers statt. Festgestellt wurde dabei, daß die Ermordete auch am Halse eine offensichtlich mit einem Messer beigebrachte Schnittwunde hat. Die Verlehung am Unterleib hatte tatsächlich die Länge von etwa 25 Zentimeter. Der Täter muß also große Kraft bei dem Schnitt angewendet haben. Einzelne Leichenteile wurden an das Untersuchungsamt der Breslauer Universität zur Untersuchung eingesandt.

e. (Unterschlagung.) Festgenommen wurde ein Reisender, der von einer Firma verschiedene Artikel zum Verkauf erhalten hatte, den Erlös dafür aber nicht abführte, sondern zu seinem Nutzen verwandte.

e. (Betrug.) Verschiedene durchreisende Personen, die auf der hiesigen Herberge nächtigten, hatten aus dem Wohlfahrtsamt durch Vorstellung falscher Tatsachen Schuhe erhalten. Es wurde aber festgestellt, daß sie diese Schuhe am nächsten Tage schon zu Geld machten, weshalb die Einlieferung der Übelstäter ins hiesige Gefängnis erfolgte.

* (Der tschechische Gattenmörder Lein) ist am Mittwoch durch Beamte des Hirschberger Grenzkommissariats nach Trautenau gebracht und dort den tschechischen Behörden übergeben worden. Lein war, wie erinnerlich, wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt, aber zu lebenslanger Sicherheitsstrafe begnadigt worden. Auf dem Transport nach der Strafanstalt gelang es ihm, zu entfliehen und über die deutsche Grenze zu entkommen. Am 22. Oktober wurde er in Ketschdorf festgenommen. Die zwischen der deutschen und der tschechischen Regierung geführten Verhandlungen haben also beinahe drei Monate in Anspruch genommen, so daß erst jetzt die Auslieferung erfolgen konnte.

e. (Mazzina.) Das Bettler- und Landstreicherunwesen hatte in letzter Zeit derart überhand genommen, daß die Polizei eine größere Mazzina veranstaltete. Das Ergebnis war, daß eine Menge Personen, die schon jahrelang arbeitslos umhergezogen sind und, wie sie selbst zugaben, ihren Unterhalt vom Betteln bestritten haben, festgenommen wurden.

e. (Sittlichkeitsverbrecher.) Ein Unhold treibt wieder auf dem Cavalierberg sein Unwesen und belästigt Frauen und Kinder. Die Kriminalpolizei bitte um Meldung des Übelstatters.

* (Beichen der Zeit.) Der 14 Jahre alte Schullnabe, der am Montag abend den Tod auf den Schienen suchte, soll die Tat aus — Liebeskummer verübt haben. Er hatte eine Liebschaft mit einem gleichaltrigen Mädchen, der von dessen Eltern ein Ende bereitet wurde. Hierzu kam noch, daß der Junge sowieso Anlage zur Schwermut hatte und daher glaubte, nicht mehr leben zu können.

e. (Sachbeschädigung.) Anfang Januar wurden in der Badeanstalt am Linienweg die Türe, sowie verschiedene Badezellen und Räume erbrochen und beschädigt.

e. (Wegen gewerbsmäßiger Unzucht) wurden im Januar drei Personen zur Anzeige gebracht und, soweit sie wohnungslos waren, dem Polizeigefängnis zugeführt.

* (Der Wochenmarkt) am Donnerstag war infolge des milden Wetters verhältnismäßig gut belebt. Wieder war der Hauptverkehr auf dem Tauben- und Hühnermarkt, auf dem diesmal auch Kaninchen feilgehalten wurden. Auf dem Buttermarkt war das Angebot von Butter reichlich, trotzdem zeigte der Butterpreis eher Neigung zur Aufwärtsbewegung. Wenn für das Pfund wurden 1,80 und 1,90 Mark verlangt. Dagegen ist der Eierpreis auf 15 Pf. für das Stück gesunken. Das milde Wetter ist für Spinat und Grünkohl günstig, die deshalb viel angeboten werden; beide Gemüsearten kosteten 15 und 20 Pf. das Pfund. Sonst hat sich auf dem Gemüsemarkt nichts geändert.

c. (Die Uhrmacher-Zwangsinnung) hielt im Hotel „Zum braunen Hirschen“ ihre Vierteljahrssversammlung ab. Aus dem Vorstand schieden durch das Los der Schriftführer und zwei Beisitzer (Werner und Ringelhahn) aus. Für Ringelhahn, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Mitglied Opis gewählt; die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde ein Antrag auf Auflösung der Innung eingehabt und dadurch eine lebhafte Aussprache entfesselt. Da der Antrag aber zu spät eingereicht worden war, auch sonst noch Formfehler aufwies, wurde er als ungültig den Antragstellern zurückgegeben. Man beschloß, dem Handwerkererholungsheim als Mitglied beizutreten.

e. (Die Schneiderinnung) hielt ihr Neujahrssquartal im „Schwarzen Adler“ ab. Obermeister Schuler erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Innung 87 Mitglieder stark ist. Über die Innungss- und Sterbefäste berichtete Mitglied Stoppo. Die Amtszeit des ersten und zweiten Vorsitzenden, sowie des Kassenführers war abgelaufen; einstimmig erfolgte Wiederwahl. Die Fachabende sollen wieder aufgenommen werden; auch wird ein Lehrgang für Buchführung stattfinden. Ein Familienabend, an Stelle eines Wintervergnügens, wurde für den 13. Februar im „Schwarzen Adler“ beschlossen.

* (Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold-Hirschberg) hielt am Montag einen „Mälichtabend“ als Hauptversammlung im Kunst- und Vereinskäuse ab, welcher sehr stark besucht war. Ein arokes Bedauern sprach der Vorsitzende darüber aus, daß so viele überzeugte Republikaner in Hirschberg den Begriff Reichsbanner immer noch nicht annehmen haben, während dies in den meisten anderen Orten der Fall ist. Die Organisation in Stadt und Kreis Hirschberg ist im Jahre 1926 völlig durchgeführt worden und hat dem Reichsbanner viele neue Mitglieder zugeführt. Der neue Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Höckel, 1. Vorsitzender, Trepple, 2. Vorsitzender, Guttmann, 1. Schriftführer, Lauschner, 2. Schriftführer, Jacobs, 1. Kassierer, Laube, 2. Kassierer, Hanke, Kadach, Kahl, Kleinvächter, Marquardt, Beisitzer.

* (Der Städtische Bürger- und Gewerbeverein) hielt am Mittwoch abend im „Kronprinzen“ seine Jahreshauptversammlung ab. Tischlermeister Linke erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 290. Den Kassenbericht gab Glasermeister Riedel. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder, Baumeister Grabs und Stellmachermeister Kandler neu gewählt. Der Anschaffung von zwei Registrier- und Buchungsmaschinen für das städtische Rechnungsamt stand man ablehnend gegenüber. Klage wurde darüber geführt, daß die städtische Verwaltung viele Waren von auswärts bezieht. Von dem Scheitern des Verkaufs der Zollenschleuse nahm man mit Beschiedung Kenntnis. Die Schaffung von vier neuen Polizeibetriebsässistenzstellen zeitigte eine lebhafte Aussprache. Das Ergebnis der Aussprache läßt sich dahin zusammenfassen, daß man die Notwendigkeit der vier neuen Stellen keineswegs verkennt, daß aber auch diese Ausgaben zurüdgestellt werden müssen, bis die Steuerverhältnisse des neuen Etatsjahres klar sind. Mit der Verfestigung und Umgestaltung des Fägerdenmales war man im allgemeinen einverstanden, nur wurden vereinzelt Stimmen laut, die den Roegerath-Platz für geeigneter hielten. — Allgemeine Zustimmung fand es, daß Hirschberg als Zentrale des Gebirges nun mehr an das Flußnetz angegeschlossen werden soll. Hierbei wurde gewünscht, daß, da nun einmal Hirschberg der Zentraleckpunkt des Gebirges sei, dies auch in seiner Ortsbezeichnung zum Ausdruck kommen müsse. Entsprechend dieser Anregung wird der Bürger- und Gewerbeverein beim Magistrat beantragen, daß dieser bei der zuständigen Stelle vorstellige wird, daß die Bezeichnung „Hirschberg (Schles.)“ in Hirschberg im Riesengebirge“ umgewandelt wird. Einiges Befremden rief die Mitteilung hervor, daß in diesem Jahre die Verfassschule durch einen Umbau erweitert werden soll. Wenn man die bedrangten Platzverhältnisse auch anerkennt, so wurde doch die Befürchtung laut, daß derartige Bauten in erster Linie wieder die Gewerbesteuerausländer belasten.

* (Riesengebirgsbundesschäfchen 1927.) Das diesjährige Riesengebirgs-Bundesschäfchen findet am 19. Juni und die folgenden Tage in Greiffenberg statt. Verbunden damit ist die 400-Jahrfeier der Greiffenberger Gilde. — Greiffenberg verfügt über einen neu gebauten Schieckstand, der, mit allen Neuerungen versehen, eine Musteranlage darstellt. Das schön eingeräumte Schübenhaus ist erst im vergangenen Jahre vollständig umgebaut worden. Im Anschluß an das Schübenhaus weitet sich eine mehr als 10 Morgen große Festwiese. Sportlich wird das Schäfchen, für das wertvolle Preise ausgeschaut sind, den höchsten Anforderungen entsprechen. Alle diese Umstände, dazu die Erreichbarkeit Greiffenbergs von allen Seiten, lassen die berechtigte Hoffnung zu, daß das Bundesschäfchen und die mit ihm verbundene 100-Jahrfeier sich zu einem schönen Heimatfest gestalten wird.

* (Die Legitimationen der ausländischen Arbeiter.) Die Arbeitgeber und Behörden, die ausländische Arbeiter oder niedere Haushaltsgestalte beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Ausländer jedes Jahr neue Arbeiterlegitimationenkarten oder Befreiungsscheine beantragt werden müssen. Der Umtausch der Scheine für das Jahr 1927 hat bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Ortspolizeibehörde (Einwohnermeldeamt oder Amtsverwaltung) bis zum 19. Februar unter Vorlage des Reisepasses, Bakersches oder Heimatscheines zu erfolgen.

* (Falsche 5- und 10-Mark-Scheine.) Nach dem Aufruf der 5- und 10-Mark-Scheine der Deutschen Rentenbank wurden in Breslau auffallend viel falsche Scheine angehalten. Es scheint also, als ob die Falschmünzer damit rechnen, daß gerade jetzt das Publikum den Noten weniger Beachtung schenkt. Die Scheine wurden meist bei grossem Andrang oder in der Dunkelheit in Zahlung gegeben. Sie sind aber leicht als falsch zu erkennen, denn sie sind kleiner als die echten Noten, haben schlechten Druck und falsiges Papier. Für die Festnahme der Falschmünzer ist durch die Reichs- und die Rentenbank eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

* (Die Verschlechterung der Handschrift.) Der Preußische Kultusminister Dr. Leeder hat in einem Rundschreiben die Provinzialschullegionen darauf hingewiesen, daß in Kunst der Handschrift der Schüler an den höheren Schulen, wo seit dem Fortfall des Schreibunterrichtes eine Verschlechterung in der Handschrift sich bemerkbar macht, besondere Aufmerksamkeit zuwenden ist. Bei der Durchsicht der häuslichen Arbeiten soll regelmässig auch die Schrift berücksichtigt und erforderlichenfalls besonders beurteilt werden. Flüchtig und unordentlich geschriebene Arbeiten sollen sogleich zur Neuansertigung zurückgegeben werden.

* (Pestalozzifeier in den Berufs- und Fachschulen.) Der Handelsminister hat empfohlen, daß am 17. Februar auch in den Berufs- und Fachschulen Pestalozzis gedacht wird. Die Durchführung wird den einzelnen Schulträgern bzw. Schulen überlassen. Soweit am 17. Februar kein Unterricht stattfindet, kann am nächstfolgenden Tage auf die Bedeutung Pestalozzis hingewiesen werden.

* (Möchtlinien für eine einheitliche Verkehrsregelung.) Der preußische Innenminister hat in einem Rundschreiben Möchtlinien für Verkehrsposten zur Herbeiführung einer einheitlichen Verkehrsregelung herausgegeben.

* (Billerthol, 19. Januar.) (Der Militärverein Erdmannsdorf-Billerthol) hielt am Sonnabend im Tyrolet Gasthof seinen diesjährigen Familienabend ab. Zur Darstellung gelangte das historische Charakterbild „Friedrich der Große und der Müller von Sanssouci“. Die Darsteller leisteten Beachtliches. Eine Befreiung der Aufführung wurde allseitig gefordert.

* (Arnsdorf, 20. Januar.) (Der Orts- und Verkehrsverein Arnsdorf) hatte am Freitag abend im Dittrichstreich am seine Generalversammlung. Es wurde bedauert, daß die Vermieter nicht im Rahmen des vom Ortsverein Gesorderten ihre Preise halten und auch mit dem Melden der Wohnungen durchaus gleichmässig bleiben. In dieser Richtung soll mit den Vermietern nochmals Rücksicht genommen werden. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Neu: Herren Arnhold, Schriftführer; Waldbrunn, Weizsäker, Febrinoer als Beisitzer. Beschlossen wurde, zum Frühjahr einen neuen Prospekt herauszugeben, in dem alle Vermieter verzeichnet werden. Die Aussprache über Ortsangelegenheiten war recht ausgedehnt. Für vier Ruhehäuse wurden die Kosten bewilligt. Die Bänke werden noch im Frühjahr aufgestellt.

* (Aukemnitz, 20. Januar.) (Der Turnverein) hielt am Sonntag, dem 9. d. Mts., sein Wintervergnügen ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die beiden Theatervorleistungen „Wer trägt die Pfanne weg“ und „Die Lore im Winde“ wurden sehr gut gespielt. Auch die Turner leisteten Vorzügliches. Die Schneeschlittenreiten und die Übungen unserer Kleinsten gelangten gut. Am vergangenen Mittwoch hielt der Verein seine Vollversammlung ab; die ersten Schritte für die im Mai stattfindende Fahnenweihe wurden unternommen.

□ (Lähn, 20. Januar.) (Feuerwehr. — Stadtverordneten-Sitzung.) Die Feuerwehr beschäftigte sich mit einer Anregung, neben den aktiven Wehrleuten auch deren Frauen in die Sterbefäste mit aufzunehmen und das Sterbegeld von 350 auf 500 M. zu erhöhen. Der Beschluß wurde von dem Ergebnis der in Löwenberg tagenden Vorstandssitzung des Kreisverbandes, welche allgemein über diesen Punkt ebenfalls zu beraten hat, abhängig gemacht. In aller nächster Zeit ist nach den vom Provinzialverbande schon angekündigten Möchtlinien eine vollständige Umänderung der bestehenden Helme und Säcke zu erwarten. Die Vorarbeiten für die Veranstaltung eines Wintervergnügens wurde einem Komitee übertragen. — Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung, die erste in diesem Jahre, findet am Freitag mit einer reichhaltigen Tagesordnung statt (Neuwahl des Stadtverordnetenbüros und der Kommissionen, Einteilung der Baulätze an der Schützenstraße, Errichtung eines Kriegerdenkmals, Bericht über die vorjährige St. Hedwigs-Heimatspiele u. a. m.).

* (Gundersdorf u. Walde, 20. Januar.) (Unfall durch Hufschlag.) Durch einen Hufschlag des Pferdes seines Nachbarn erlitt der Wirtschaftsbewohner Schwanig einen Schlüsselbeinbruch und mehrere Rippenbrüche.

zu. **Wenig-Waldik** (Kreis Löwenberg), 20. Januar. (Ertrunken.) Vor einigen Tagen wurde im Alt-Oels (Kreis Bunzlau) die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Bober gezogen. Es handelt sich um den am 28. November 1926 verunglückten und seitdem vermissten Nachtwächter Ernst Lange von hier. Der verunglückte 76jährige Mann war an jenem verhängnisvollen Abend gegen 6 Uhr, weil es sehr neblig und überaus finster und regnerisch war, in den Bober geraten.

u. **Lebenthal**, 20. Januar. (Die evangelische Kirchgemeinde) feiert dieses Jahr ihr 75jähriges Bestehen. Vor 150 Jahren zog der erste Evangelische hier zu. Heute zählt die evangelische Gemeinde 650 Seelen, wovon die Hälfte im Stadtbezirk wohnt.

au. **Kesselsdorf**, 20. Januar. (Am hiesigen Vaterländischen Frauenverein) sprach Fräulein Cramer, Lehrerin an der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule zu Löwenberg, über Aufgaben und Ziele dieser segensreichen Schuleinrichtung.

§ **Lebenthal**, 20. Januar. (Der lath. Gesellenverein) versammelte sich am Montag im Hotel "Drei Berge". Das finanzielle Ergebnis der Theaterraufführung "Dort unten in der Mühle" war so, daß ein Überschuss von 316 Mark dem Fahnenfonds überwiesen werden konnte. Aus der Versammlung heraus wurde die Veranstaltung eines Faschingsvergnügens wie im vorigen Jahre angeregt und der Vorstand mit der Ausgestaltung des Abends beauftragt. Bürovorsteher Hoffbauer hielt einen Vortrag über die freiwillige und ordentliche Gerichtsbarkeit. Anschließend sprach Prorektor Wollmer ausführlich über die Bedeutung der gerade in Gerichtsachen vielfach vorkommenden "Suggestivfrage".

fr. **Lebenthal**, 20. Januar. (Der Chausseebau Schmölln-Liebenthal) wurde heute früh mit dem ersten Spatenstich begonnen.

§ **Ullersdorf-Liebenthal**, 20. Januar. (Für langjährige treue Dienste) wurden von der Regierung Geldprämien in Sparlassenbüchern verliehen: dem landwirtschaftlichen Arbeiter August Lange, bei Gutsbesitzer Johann Sommer, für 25jährige Dienstzeit; der landwirtschaftlichen Arbeiterin Anna Löchner, bei Gutsbesitzer Hermann Gotwaldt, für 14jährige Dienste; der landwirtschaftlichen Arbeiterin Auguste Kretschmer, bei Gutsbesitzer Joseph Rudolph, Nr. 171, für 12jährige Dienstzeit.

* **Birngrün**, 20. Januar. (Besitzwechsel) Zu dem Bericht in Nr. 14 des Boten über den Verlauf des Seifert'schen Bauergutes wird uns von Herrn Baierisch-Greiffenberg mitgeteilt, daß er das Grundstück noch nicht weiterverkauft habe.

o. **Mabischau**, 20. Januar. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntag einen außerordentlichen Appell ab, der bereits für den vorigen Sonntag angesetzt war, aber wegen des Feuers im Niederdorf nicht stattfinden konnte. Nach Besprechung der letzten drei Brände erhielten 29 Mitglieder die Auszeichnung für zwanzigjährige Mitgliedschaft.

u. **Görisseiffen**, 20. Januar. (Zubiläum) Pastor Küntzel feierte unter vielen Ehrungen sein 25jähriges Ord-Zubiläum.

s. **Plagwitz**, 20. Januar. (Der Militärverein) hielt am Sonntag seine Generalversammlung bei Külms ab. Für 25-jährige Mitgliedschaft erhielten das Ehrenzeichen des Vereins die Mitglieder Himmer-Plagwitz und Holzbecker-Braunau. Das 50-jährige Stiftungsfest soll am 24. Juli gefeiert werden.

:(**Greiffenberg**, 20. Januar. (Innungs- und Vereinsnachrichten.) Am Neujahrskuartal der Schuhmacher-Zunft am Montag im Gasthaus "zur Brennerei" entzündete sich eine längere Aussprache über den Beitritt zum Handwerker-Erholungsheim Schreiverbau, die mit der Zurückstellung dieses Punktes endete. — Die Bäder-Zunft hielt ihre erste ordentliche Versammlung am Dienstag im "Sowatzan Adler" ab. Nachdem der Jahres- und Rassenbericht vorgetragen worden war, berichtete der Obermeister über den Obermeisterstag in Sagan. Beschlossen wurde, die Lehrzeit bei neueinzustellenden Lehrlingen auf 3½ Jahre festzulegen. Ein Schreiben des Gewerbeamts erschien über die Arbeits- und Verlaßzeit gelangte zur Kenntnisnahme. Auf Mitteilung des Landrats hin ist der seinerzeit gesetzte Beschluß des Ausschusses eines Mitgliedes auf die Dauer eines Jahres zurückzuziehen. Da der Schriftführer sein Amt niedergelegt hat, findet in der nächsten Versammlung eine Neuwahl statt. — In der am Sonntag im Schützenhaus stattgefundenen Generalversammlung des Militärgräbnisvereins erfolgte die Verlesung des Jahresberichtes. Der Verein zählt 178 Mitglieder. Als Abgeordnete für die diesjährigen Kreisriegerverbandstage wurden gewählt die Mitglieder Tischer, Wessle, Quessner, Kunzendorf und Höher. Am 29. Januar findet im Schützenhaus des Wintervergnügens statt. Beschlossen wurde, noch eine Wehrmarkebüchse anzuschaffen. Wegen Aufnahme von Kameradenwitwen in die Kameradenbeihilfe sollen Erfundigungen beim Kreisvorstande eingeholt werden.

u. **Greiffenberg**, 20. Januar. (Neuer Lehrer.) Am Dienstag wurde an der Mittelschule der Lehrer Taube als Nachfolger für den in den Ruhestand getretenen Lehrer Elwig in sein Amt eingeführt.

u. **Greiffenstein**, 20. Januar. (An den Ruhestand) tritt Hegemeister Schieberle. Er stand annähernd 50 Jahre im Dienste des Reichsbaronen Schaffoisch.

u. **Hartha** (bei Greiffenberg), 20. Jan. (Beim Stiftungsfest des Radfahrervereins Biehl) wurde ein schöner Achter-Saareigen gefahren. Zur Aufführung gelangte der Schwank "Der ungläubliche Thomas".

* **Friedeberg a. O.**, 20. Januar. (Bürgermeister Aumann) aus Rothenburg (Oder) wurde bekanntlich einstimmig, ohne jegliche vorherige Ausschreibung der Stelle, zum Bürgermeister von Friedeberg gewählt. Bürgermeister Aumann hat die Wahl angenommen. Diese Nachricht hat in Rothenburg große Überraschung hervorgerufen. Bürgermeister Aumann war im Jahre 1925 von 171 Bewerbern einstimmig zum Bürgermeister von Rothenburg gewählt worden. Während seiner Amtstätigkeit hat er sein ganzes Können in den Dienst der Stadt Rothenburg gestellt. Viele Besserungen sind unter seiner Leitung ausgeführt worden. Hervorzuheben sind u. a.: Der Rathaus-Erweiterungsanbau, die Kanalisations-Erweiterung, die Schaffung von Grünanlagen, die Straßenverbesserungen, die Friedhofserweiterung, die Volksbibliothek, die Jugendherberge, die rege Neubautätigkeit, die Vermehrung des Grundbesitzes, die tatkräftige Betreibung der Eisenbahnstädte und auch das Oderbrückenbauprojekt von Groß-Blumberg hat er als Vorsitzender des Oderbrückenbau-Ausschusses besonders gefördert. Die Spar- und Girokasse nahm gleichfalls unter seiner Leitung eine gedeihliche Fortentwicklung, ebenso das Schulwesen. Ferner ist in Vorbereitung die Anlage einer Gräbade-Anstalt. Die Verbesserung des Feuerlöschwesens ließ sich Bürgermeister Aumann besonders angelegen sein. Als Kommissar der Schützengilde hat er beim Neubau des Schützenhauses sowie bei der Neuauflage des Schießstandes regen Anteil genommen. Alle Projekte wurden vor allem in steter Rücksichtnahme auf die Vermögenslage der Stadt und ohne daß eine Steuererhöhung erforderlich war, durchgeführt. Friedeberg hatte Herrn Aumann schon einmal (im Frühjahr 1925) als Bürgermeister wählen wollen, jedoch hatte Herr Aumann damals verzichtet.

tr. **Bollenhain**, 20. Januar. (Vereinsnachrichten.) Die Schuhmacher-Zwangszinnung hielt Montag ihr Quartal im Gasthof zur Volksburg ab. — Der Kreislandbund hatte eine Bauern-Versammlung für Montag nachmittag in das Deutsche Haus einberufen. Stellvertretender Vorsitzender des Schlesischen Landbundes, sprach über "Die Landwirtschaft des Kreises Bollenhain, soll ihr Weg weiter nach unten oder soll er nach oben führen?". Der zweite Redner, Dr. Joseph-Wederau, sprach über "Und was sagt der Kreis Bollenhain dazu und wie schaut es da aus?". Anschließend behandelte Gutsbesitzer Über-Steiner auf Grund statistischen Materials in einer Gegenüberstellung die Produktionsleistungen von Industrie und Landwirtschaft. Die stark besuchte Versammlung verließ ruhig. — Die Schützengilde versammelte sich Montag abend bei Worbz im Brüderkretscham, um über die Abhaltung des Volks-Bundesschießens in Bollenhain und über das Stiftungsfest zu beraten. Es wurde beschlossen, bei der Delegierten-Versammlung den Antrag zu stellen, daß das Volkschießen Ende Juni hier abgehalten wird. Mit dem Volkschießen soll das Königsschießen der Gilde verbunden werden. Das Stiftungsfest soll am 12. Februar im Schwarzen Adler gefeiert werden.

dr. **Alt-Reichenau**, 20. Jan. (Die Ruine d. Nikolauskirche) soll abgebrochen werden, da der Verfall dieses Kunstdenkmals nicht mehr aufzuhalten ist und Unglücksfälle zu befürchten sind.

xl. **Landeshut**, 20. Januar. (Gemeindeabend. — Konkurs. — Fahnenweihe.) Ein evangelischer Gemeindeabend findet am Sonntag in der hiesigen Gnadenkirche statt. Generalsuperintendent D. Dr. Schian-Breslau kommt zum ersten Male nach hier und wird eine Ansprache halten. — Nachdem erst vor einer Woche hier ein Konkurs ausgebrochen war, ist gestern das Konkursverfahren über die Firma Paul Herrmann, Fabrikant Anna Schröder, eröffnet worden. — Der Verein ehem. Kavalleristen beschloß in seiner Hauptversammlung, die Fahnenweihe am 3. Juli abzuhalten.

o. **Liebau**, 20. Januar. (Vereins- und Personalnachrichten.) Der Verein der Geflügel- und Kaninchenzüchter hielt seine Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Unter starker Beteiligung hielt am Sonntag im "Schiebhaus" die Schützengilde ihre Generalversammlung ab. Als stellvertretender Fahnenbegleiter wurde W. Schubert und an dessen Stelle E. Geisler gewählt. Von einem Fastnachtswagnis wurde Abstand genommen. — Der Bühnenvolksbund hielt vorgestern den ersten Theaterabend im Jahre 1927 ab. "Das Stiftungsfest" von Moser fand regen Beifall und wurde von Darstellern der "Schlesischen Volksbühne" gut gespielt. — Eisenbahnpolitiker Wille von hier ist nach Sorau R. L. versetzt worden. An seine Stelle tritt Eisenbahnpolitiker Rose aus Liegnitz.

ss **Gaudenz** (Kreis Landeshut), 20. Januar. (An der Gemeindevertreterversammlung) gab der Gemeindesprecher einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Im Vorjahr wurde vor

allem der Straßenbau durch einen großen Teil des Dorfes fertiggestellt, sodann wurde ein Waldgrundstück am Sattelwald erworben und dadurch die Kreditsicherheit der Gemeinde erhöht. Nach Genehmigung des Haushaltungsberichts von 1925 wurden neue Mitglieder zur Pflichtfeuerwehr gewählt und Ausrüstungsgegenstände für die Wehr bewilligt. Zum Schluss gab der Gemeindevorsteher den Bericht vom Kreisausschuss bekannt, betr. Regelung des Kaufes des Trossischen Schmiedegrundstücks.

o. M i e l s d o r f (bei Liebau), 20. Januar. (Gesangvereinsabend.) Kantor Knobloch hat hier einen Gesangverein ins Leben gerufen, der sich im Gasthof „Unter den Grenzbanden“ zum ersten Mal dem Publikum vorstellt. Sieger Beifall wurde den Mitwirkenden zuteil.

r. S c h ö m b e r g, 20. Januar. (Personalnachrichten.) Anstelle des nach Bunzlau versetzten Kanzleisekretärs Krause wurde Diatir Gurtmann aus Neusalza a. d. O. an das hiesige Amtsgericht berufen.

h. R o t h e n b a c h, 20. Januar. (Frauenthüle.) Eine von ihrem Gatten getrennt lebende Frau drang in die Junggesellenwohnung des Mannes und entwendete, während dieser schlief, die Brieftasche. Bisher hatte sie auf den monatlichen Unterhaltsbeitrag immer warten müssen.

h s R o t h e n b a c h, 20. Januar. (Der katholische Männerverein) beschloß, am 13. Februar bei Barthel ein Wintervergnügen zu veranstalten.

o w. M a r k l i s s a, 20. Januar. (Die Schützengilde Marklissa), neu privilegiert 1656, wählte in ihrer Jahreshauptversammlung den alten Vorstand wieder. Am 7. März ist das Winterfest.

u. B e r t e l s d o r f (bei Lauban), 20. Januar. (Vereinsnachrichten.) Die freiwillige Feuerwehr wählte bei der Jahresversammlung in den „Drei Lilien“ den bisherigen Vorstand wieder. Das Stiftungsfest soll am 12. Februar stattfinden. — Der Militärverein ehrte bei seinem Jahresappell die Jubilare für 25jährige Mitgliedschaft. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Hermann Graf als 1. Vorsitzender, Betriebswerkstätten-Vorsteher Otto als Schriftführer und Josef Meier als Beisitzer. Am 19. Februar soll in der „Schweiz“ das Stiftungsfest gefeiert werden.

a. S t e i n k i r c h (bei Lauban), 20. Januar. (Orgel-Erneuerung.) Die Regierung zu Liegnitz hat die Notwendigkeit einer Erneuerung unserer Orgel anerkannt und sich bereit erklärt, ihr Patronatsanteil zu übernehmen.

*** M a r k l i s s a**, 20. Januar. (Neuer Pfarrer.) Zum Nachfolger des im November verstorbene Oberpfarrers Schola, der zugleich Superintendent der Diözese Löwenberg II war, wurde Pfarrer Hildebrand aus Hänichen berufen. Voraussichtlich wird er sein Amt am 1. April antreten.

u. B e e r b e r g (bei Marklissa), 20. Januar. (Veteranentod.) Als letzter Kämpfer aus den Jahren 1866 und 1870/71 starb hier der Veteran Friedrich Michel, 86 Jahre alt.

u. G i e s h ü b e l (bei Langenöls), 20. Januar. (Der Männergesangverein Gieshübel) feierte sein 27. Stiftungsfest. Nach den Gesangsvorträgen wurde „Harry soll heiraten“ aufgeführt. Das Mitglied Queicher wurde für 25jährige aktive Mitgliedschaft geehrt.

u. H o l z k i r c h, 20. Januar. (Der Männergesangverein) veranstaltete eine öffentliche Aufführung. Das Programm war mit Fleiß einstudiert. Viel belacht wurden die humoristischen Darbietungen „Ein vaterloses Zwillingsspaar“ und „Die Bummelbrüder“.

u. S e i d e n b e r g, (Kreis Lauban), 20. Januar. (Tödlich verunglückt) ist infolge eines Sturzes von der Treppe der Arbeiter Vater.

□ G ö r l i c h, 20. Januar. (Zum Postraub.) Nach weiteren Feststellungen hat der in Deutsch-Lissa verhaftete Stellmachergeselle Dreßler in der Nacht vom 16. zum 17. November beim Postamt 4 in Görlitz für 13 000 RM. (nicht 42 000 RM.) Postwertzeichen geraubt.

h s G o t t e s b e r g, 20. Januar. (Zu der Schützengilde) wurde bekannt gegeben, daß das diesjährige Bundeschießen des Riesengebirgs-Schützenbundes in Greiffenberg und das Verbandsmeisterschafts-, wie das Festchießen im Dittersbach stattfindet. Das Pflichtschießen ist am 6. und 7. Juni, das Königsschießen am 17. und 18. Juli. Die Schießsaison beginnt am 24. April. Als Gewinne fallen die Silberlöffel weg; es gelingen 12 Gewir in Geld für jedes Schießen am Schluss des Jahres zur Auszahlung.

o p. R e i c h e n b a c h, 20. Januar. (Ein Hallenschwimmbad und ein Stadion.) Die neue G. m. b. h. der städtischen Betriebswerke beschloß den Bau eines großen und modernen Hallenschwimmbades in Reichenbach noch im Laufe dieses Jahres zu verwirklichen. Es wurde nur erst das neue Stadion ausgeführt, dessen Bau im Bahnhofsviertel jetzt seiner Vollendung entgegen-

geht. In ihm werden außer Badeeinrichtungen jeder Art auch die Räume für die Volksbibliothek mit Lesehalle und auch ein Erfrischungsraum untergebracht, dem sich später noch ein Lust- und Sonnenbad beigesellen werden. Nunmehr soll dem Bad auch ein Hallenschwimmbad angegliedert werden. Die Halle wird 25 Meter lang. Ferner beginnt in diesen Tagen der Ausbau des Geländes am alten Schützenhaus (an der Bresauer Straße) zu einem Spiel- und Sportplatz, welcher der Anfang eines später zu verwirklichenen Parcels eines Stadions bedeutet.

o p. W a l d e n b u r g, 20. Januar. (Verlegung des Hauptzollamtes.) Nachdem Schweidnitz bereits durch die Verlegung der Schupo nach Waldenburg Einbuße erleidet, wird es nunmehr auch das Hauptzollamt verlieren. In einer Versammlung in Schweidnitz wurde von maßgebender Stelle erklärt, daß die Fortnahme des Hauptzollamtes von Schweidnitz bereits fest beschlossen ist. Es kommt gleichfalls nach Waldenburg, wohin man bekanntlich auch die Schweidnitzer Handelskammer haben will.

Schmiedeberger Stadtverordneten-Beschlüsse.

? **S c h m i e d e b e r g**, 20. Januar.

In der Stadtverordnetensitzung am 18. Januar erstattete Rats herr Runge Bericht über den Stand der Wohnungen. Von der Stadt wurden 31 neue Wohnungen und 34 weitere durch Ausbau geschaffen. Durch private Neubauten sind 106 Wohnungen entstanden, so daß im ganzen eine Zunahme von 171 Wohnungen zu verzeichnen sei. An Haushaltungen waren 1914 1449 vorhanden, die bis zum Jahre 1926 auf 1669, also um 220 gestiegen seien. Trotz der vielen neu geschaffenen Wohnungen befinden sich hier immer noch 116 Wohnungssuchende, worunter allerdings 26 in überfüllten und 10 in ungefunden Wohnungen unterkommen hätten, und 35 auswärtige. Wegen des leerstehenden Regimentshauses berichtete der Bürgermeister, daß er vor kurzem mit dem Vorsteher des Versorgungsamts Görlitz gesprochen habe, und er sei überzeugt, daß sich bald eine Wandlung erzielen lassen werde.

Die Vorstandswahl brachte folgendes Ergebnis: Vorsteher: Stdtv. Höbich, Stellvertreter: Stdtv. Ritzmann, Schriftführer: Stdtv. Warneck, Stellvertreter: Stdtv. Barthel. Im Anschluß daran fanden die Wahlen der einzelnen städtischen Verwaltungsausschußmitglieder statt. Interessant war der Bericht über die B o l l s b a d e a n s t a l t. Trotz des schlechten Wetters und der vielen Neuanschaffungen war immer noch ein Überschub von 144 RM. zu verzeichnen. Der Ausbau, der die Anstalt zu einer mustergültigen gemacht habe, sei mit einem Kostenaufwand von 15 200 RM. durchgeführt worden. Nun seien aber für Neuanschaffung und weiteren Ausbau weitere 5000 RM. erforderlich: 1. müßten die Räume durch neue ersetzt, 2. solle eine Planchwiese für die kleinen Badegäste zwischen Sportplatz und Gebäuereich angelegt und 3. Liegestühle angeschafft werden. Vorgeschlagen wurde, zunächst 2000 RM. für die Planchwiese zu bewilligen. Es wurde aber ein Darlehen bis zu der Höhe von 5000 RM. bewilligt.

Zur Schaffung eines Flughafens im Riesengebirge soll ein Konsortium gebildet werden, das sich mit 50 000 RM. an die Schlesische Luftverkehrsstelle A.-G. anschließen soll. An dieser Summe beteiligen sich die Kreise Hirschberg, Landeshut und Löwenberg. Auf die Stadt Schmiedeberg würden 1000 RM. entfallen. Außerdem sollen aber als Subvention 218 040 RM. aufgebracht werden, wovon Schmiedeberg 270 RM. und vom Gehalt des Montants 60 RM. jährlich übernehmen soll. Nach längerer Debatte wurde schließlich der Magistrat ermächtigt, die Auktion zu zeichnen und wegen der laufenden Beiträge weiter zu verhandeln.

Die Kinder von der Liebauer Straße 61—66 und Bogenhügel sollen nach Arnsberg und die Kinder aus Boderhohenwiese und Gutsbezirk Neuhoff nach Schmiedeberg umgesiedelt werden, damit den Kindern der weite Weg zu ihren zuständigen Schulen erspart bleibt. Dem Antrag wurde entsprochen. — Der Hausbesitzer Häne in der Landeshuter Straße hatte den Antrag gestellt, ihm zur Entlastung seines Steuern einen Aufschluß von 60 RM. zu gewähren und ihm die anschließende Feuerstelle zu verkaufen. Der Verlauf der Feuerstelle wurde ablehnt, weil diese Gasse später einmal von den Bewohnern des Wiesenarten-Geländes viel benutzt werden wird. Zur Entlastung des Steuges wurde ihm ein Darlehen von 60 RM. auf längere Zeit bewilligt.

Zum Schluss wurde beschlossen, daß im neuen Geschäftsjahre zunächst die ordentlichen Stadtverordnetensitzungen am ersten Dienstag im Monat abgehalten werden sollen. Da im Etat 1000 RM. für Entschädigungen an Mitglieder der städtischen Körperschaften bei Arbeitsverlust eingestellt ist, beantragt Stdtv. Kroppenstedt, daß auch der Betrag für die Fahrtkarten ersetzt werden möchte. Da keine Bedenken auseinander gemacht wurden, ist dieser Antrag mit rückwirkender Kraft vom 1. April angenommen worden. Dann wurden einige Besserungen in der Straßenebene vorgeschlagen, deren Durchführung im allgemeinen zugesagt wurde. Stdtv. Neumann regte an, daß beim Ableben eines Stadtverordneten oder Magistratsmitgliedes dessen Ehrengräber gleichzeitig erloschen möglichen, ohne Unterschied auf die Person oder Partei. Dem soll in Zukunft entsprochen werden.

Der Mann mit den blauen Tomaten.

18) Roman von K. M. Kellmann.

Vertriebsstelle: C. Handmann, Literar. Büro, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Amire machte die Tür des Schrankes auf und wieder zu. Da kounte er seine Bilder unterbringen.

Er stellte seinen papieren Schas ab und hing Mütze und Jacke an einen Haken. Gesicht und Hände tauchte er in das eisige Wasser und frottierte sie ab. Die Haare strich er glatt und ging in den Wohnraum zurück.

Der Alte trug aus einem Wandschrank Brot, Butter und Speck auf den Tisch und stellte eine Kanne Milch und einen Töpfe daneben.

„Seien Sie sich. Essen Sie.“

Amire griff mit der wortlaren Natürlichkeit, mit der die Bewirtung angeboten wurde, zu. Er aß und trank, wie ein junger hungriger Mensch nach stundenlanger Reise und Wanderschaft eben zu essen und trinken pflegt, wenn das Ziel erreicht ist. Als er fertig war, schob er alles zusammen und sagte: „Danke. Ich bin satt.“

Der Alte räumte ab und setzte sich.

„Nun das Geschäft.“

Amire holte die Scheine hervor und zählte sie auf den Tisch.

„Zwei fehlen, Herr. Die sind nicht gekommen.“

Der andere blätterte die Papiere durch und nahm sie zusammen.

„Ich erwarte auch Sie morgen früh um sieben Uhr.“

Sie standen beide auf. Amire grüßte, der Alte brummte unverständlich. An der Kammertür blieb Amire noch einen Moment mit seinem Kopf lauschend stehen: „Was rauscht und donnert denn so laut?“

Von der andern Tür her antwortete der Alte, ohne sich umzusehen: „Die wilde Bistrata singt ihr Lied.“

Die Tür klappete. Die Lampe tragend, verschwand der Name. Amire streckte sich auf sein Lager, und es wurde ihm wohl. Die dürstige Kammer in ihrer Schmucklosigkeit war ihm ein Palast. Die Decken waren sauber, das Fell weich und hatte einen gesunden Waldergeruch.

Er blies die Kerze aus.

Mit starken Urtönen grollte der Fluß, der aus den ungarischen Karpaten kommt, sich durch die engen Talschluchten des Berglandes zwängt und zum Sereistrome eilt, der die ganze Moldau längsdurch in zwei Teile schneidet.

Am nächsten Morgen war Amire früh auf den Füßen. Er hatte keine Uhr und wußte nicht, wie spät es war; aber sein Handelsberuf hatte ihn daran gewöhnt, zur halben Nacht aufzustehen.

Nach einem kräftigen Waschen betrat er leise den Wohnraum. Alles leer.

Er war noch satt von der üppigen Abendmahlzeit und ging hinaus.

Um's Haus tanzten die Nebel ein seltsames, wehendes Herbstreigenlied. Grau und verschwommen standen die Blockhütten der Holzschläger. Aus der Waldtiefe kamen viele dumpe Schläge, als hämmerten Spechte an einem hohlen Stamm. Das Rauschen des Flusses klang bald gedämpft, bald lauter heraus, und Amire folgte ihm.

Langsam stieg er über den schwammigen, feuchten Moorboden hinab, umgauselt von grauen Dünken. Wie mit einem Schlag zerstoben sie plötzlich und zerflossen, und sein Blick fiel tief in die Schlucht. Tosen und lärmend, mit weihmähnigen Schaumrosen jagte der Bergfluß unter ihm hin. Baumstämme wie Mastbäume schleuderten auf seinen springenden Wogen in ungeheurer Geschwindigkeit zu Tal, rauszend und sich rammdend, bäumten sich an den harschigen Uferrändern und griffen wie lange dünne Finger an den Wänden hinauf.

Atemlos folgte Amire dem Spiel. Er kletterte über Gewirr und Strauchwerk, den Wellen entgegengehend. Ammer kleiner wurden die Nebelschären. Am Westen kam die Sonne hoch und vertrieb die kühlen Geister der herbstlichen Nächte.

Ein Katarakt brüllte sein schauerliches, ungestümes Lied. In drängendem Stürzen überschlugen sich, von der Höhe kommend, Wasser und Stämme und Lapriolten in unaufhörlichem Gefälle in die Tiefe.

Amire ließ sich ins feuchte Moos sinken. Der Anblick überwältigte ihn. Hier zwang der Mensch die Naturgeister, das Wasser, in seiner Dienst, und der Sklave und Lastträger stampfte und grollte und mußte gehorchen.

Er achtete nicht der Zeit. Als die Sonne schon die Nässe mit ihren warmen Händen fortwischte vom Waldboden, stand er erst auf. Eine wildsprechende Kraft toste in ihm. Er warf die jungen Fäuste empor und stand breitbeinig über dem zornigen Geräusche.

„Bistrata!“ schrie er jauchzend. „Wilde Bistrata!“

Er wollte gehen und prallte fast zurück. Hinter ihm lehnte der rauhe Mann auf seinem Bergstock und sah seinem Treiben zu.

Amire wußte nicht, was er sagen wollte; aber er hob rasch den Kopf und funkelte den andern an.

„Bistrata!“ rief er laut ins Stürmen der Wasser, und der Alte nickte und wandte sich zum Gehn.

Stumm folgte ihm Amire, bis die Stimme des Falles schwächer wurde und das Spechthämmern wieder aus dem Walde wachte.

Dorthin führte ihn der Herr und stellte ihn seinem Trupp vor.

„Die Arbeiter wechseln häufig,“ sagte er ihm, „und es ist schwer, einen tüchtigen Mann als Vorarbeiter zu bekommen. Ihre Pflicht ist, die Leute einzuteilen für die Arbeit, Ordnung zu halten im Dienst und Proviant auszuteilen an die Hütten. Streitigkeiten sind mir zu melden. Dies sind die Schläger. Weiter unten arbeiten die Transportiere.“

Sie sahen, wie die fastblinden Stämme von kräftigen Männern zu Abhängen gerollt wurden. An tollen Eäben sprangen die Hölzer hinab, flogen über den Uferrand und schlugen klatschend und sprühend in den Fluß. Etwa unterhalb der Stelle, wo sich die Ufer engten, verband eine hölzerne Brücke das Hüben und Drüben, und Männer mit schweren Stangen standen droben und rissen mit den scharfen Eisenstäben ihrer Werkzeuge die verschlossenen und verschachtelten Stämme auseinander, um sie mit kraftvollem Ruck weiszuleiten im Flußbett. „Wohin treiben sie?“ fragte Amire heis.

„Wissen Sie das nicht? Nach Bascia, in die Sägesfabrik im Tal. Dort werden sie sortiert, geschnitten, als Stämme verschickt oder gleich zu Stäben, Tonnen und Stöben verarbeitet. Sie waren noch nicht im Holzschlag?“

„Ich bin in der Stadt ausgewachsen.“

„Dann können Sie auch keine Art handhaben?“

„Bäume habe ich noch nicht gesägt!“ lachte Amire. „Aber ich werde es tun!“

„Ich werde Sie unterweisen.“

Sie holten sich Alexe aus einem Schuppen und der Alte unterwies ihn, wie der tödende Ring mit sausenden Hieben um den Baum gelegt wurde, bis er zitternd und rauschend fiel, wohin der Schläger ihn wünschte.

Es war harde Arbeit. Der Schweiß tropste vom glühenden Gesicht, und Amire begriff die Verantwortung seines Amtes. Denn da waren Männer, die nicht mehr kamen von der Arbeit als er, die die Schnapsflasche bei sich führten und leichtsinnig waren.

In einer Ruhepause sagte er für sich: „Sie dürsten nicht trinken.“

Der Alte gab ihm überraschend Antwort.

„Es ist verboten. Sie tun es doch. Um Gefahr zu vermeiden, müssen Sie die Blaschen in der Hütte lassen. Pro Woche kiefere ich jedem freiwillig bei guter Führung einen Liter Schnaps. Anders sind Sie nicht zu halten.“

Sie arbeiteten weiter. Amires Hände waren wund und brannten. Er achtete nicht darauf. Tat der Alte einen Beischlag, so flog auch seine Art dem Baume ins Mark.

Endlich hieß der Name inne. Er sah lächig nach der Sonne, die in herbstlicher Glut schien.

„Mittag!“ gab er und schulterte sein Werkzeug.

Die Arbeiter richteten sich auf und taten es ihm nach. Schwabend oder schwiegend stiegen sie zu den Hütten hinab, um die zweistündige Mittagspause zu halten.

Nach dem Herrn trat Amire in den Wohnraum.

„Hunger habe ich!“ sagte er lachend und stellte die Art fort.

„Sie haben nicht gefrühstückt, Strobo?“

„Ich habe es vergessen; aber ich werde es nachholen!“

„Decken Sie den Tisch. Ich werde kochen. Das müssen wir hier oben im Walde selber tun.“

Amire wusch sich die Hände und kramte das Eßgerät hervor. Der andere lochte indessen, Reis mit geräuchertem Fleisch und Pavriza. Um die beisehende Würze hinunterzuspülen, stand klarer Quellwasser bereit, und über den Rand der Krüge fort sahen sich zwei Augenpaare an und staunten, daß diese beiden Gesichter, das alte und das junge, nicht vom Alkohol gezeichnet waren.

Da wußten Amire und der Waldschreck, daß sie miteinander würden leben können.



Sicherster Schutz
gegen Grippe!

Dreimal täglich mit Chinosollösung gurgeln und Nasenspülungen. Chinosol ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Versuchspackung nur 60 Pf., große Packung (vorteilhafter) 2.— RM. Gebrauchsanweisung liegt bei.

Drogerie zum goldenen Becher, Georg Stiwe, Langstraße 8.

XVII.

Schmerzliche Wege machte Alessandra Gill in diesen Tagen, in denen in den Bergen ihres Landes die Kälte klagen und die Bäume stöhnen vor Sterbeweih.

Durch glutkämpfende Herbstsonne und peitschenden Regen musste sie wandern und trug Lob ein und Bedauern und Achselzucken.

Ob, das lärmende Achselzucken der Fachleute!

Borescu hatte es ihr höhnend vorher gesagt. Man prüfte sie, hässlich, liebenswürdig oder auch ungeduldig. Aber eine Anstellung Achselzucken. Und dann kam die Kritik heraus. Sie hatte keine Empfehlung. Sie hatte nur zur Probe die Prominente gespielt. Warum war sie nicht angestellt? Weil sie nicht wollte? Lächerlich. Bei diesen Zeiten und an der Bühne will man immer, und wenn sie schon in der Heimat nicht ancierte, wie sollte es mit ihrer harten Aussprache in der Fremde gehen?

Einer hatte Mitleid mit ihr, und das war, als um ihren Mund sich eine ganz seine Gramfalte gezeichnet hatte.

Er riet ihr ab von der Bühne und machte sie auf einen andern Beruf ausmerksam.

„Fahren Sie nach Deutschland,“ empfahl er ihr. „Suchen Sie Laban auf, die Wigman. Da können Sie Neues mitnehmen und Vorbeeren ernten in der Heimat. Studieren Sie rhythmische Gymnastik, tänzerische und harmonische Gymnastik, Labans Bewegungslehre und die Körperausbildung Lehre der Lohlandsschule. Sie haben einen geschmeidigen Körper. Tragen Sie das ins Ausland, beziehungsweise in Ihre Heimat, und Sie tragen Werte. Werden Sie Gymnastik- und Tanzpädagogin — bei Ihnen auf dem Balkan gehört ja vor allem Schönheit und Humor dazu — und Sie haben auch ohne die Bühne eine Zukunft.“

Es war sehr schwer für Alessandra. Das Leben sah sie an und kein Blick ist grau am.

Noch lief sie von Tür zu Tür. Aber auf das Neuanfangen von unten heraus konnte sie nicht mehr eingehen. Sie stotterte, als ihr die kleinen Statistinnen, ihre Kolleginnen vom Bukarester Theater, einfielen. Die warteten und warteten, bis ein Aufall kam oder ein Borescu. Und viel zu rasch ziehen die Jahre vorbei, und Enttäuschung macht früh reif, aber auch früh alt.

Sie packte ihre Sachen und ließ den Bahlsschner kommen. Dann reiste sie nach Deutschland, um den freundlichen Rat eines Menschenkenners zu befolgen.

Neues stürmte auf sie ein, die große Kastlosigkeit der unerträglichen Arbeit, und die arbeitende Frau mit ihrem Kameradentwert und ihrer Kameradentreue für den Mann trat in ihren Gesichtskreis.

Geduldig, geschmeidig, genässtig und verwöhnt, so sah vor ihrem Schauen das halborientalische Püppchen der Balkanfrau zurück. Dort war es das Uebliche bei gebildeten Ständen, hier allenfalls luxuriöse Laune. Die arbeitende Frau wurde in ihrer Heimat degradiert. Sie war verächtlich, arm — nun, man konnte sie allenfalls bedauern. Die Frau der niederen Stände, die die Gelder bestellte die Sklavin und Magd ihres Besitzers, des Mannes war und Fahr für Fahr wie ein Tier Kinder zur Welt brachte, die bedauerte man ja überhaupt nicht.

Sicher, dass Alessandra viel fertiger Französisch plappern konnte, als es die deutschen Damen im Durchschnitt verstanden. Sie konnte auch malen und eigentliche Handarbeiten machen, und sie konnte eine Menge Daten aus der deutschen Geschichte herfagen, Lebensläufe aufzählen, bei denen sie nur manchmal verwchselte, zu wem sie gehörten. Den halben Goethe konnte sie auswendig — was die meisten Deutschen nicht konnten — und trotzdem fühlte sie einen Mangel.

Schluss ist eben nicht Schkeit und Tünche noch nicht Kultur. Aber sie wollte lernen. Alles war so neu und anders. Und sie löste ihren Haushalt in Bukarest auf, entließ die französisch zurechtgestutzte Rose und blieb ein halbes Jahr im Lande der Barbaren.

(Fortsetzung folgt.)

Die Filmaufnahme.

Skizze von Karl F. R. Kimrod.

Um zehn Uhr des Morgens betrat ein gutgeleideter Herr in den Dreikirgern das in einer vornehmen Seitenstraße liegende Juwelengeschäft von Barnes & Sohn. Am Arm führte er eine verschleierte ältere Dame, die ebenfalls einen sehr gedeckten Eindruck machte. Den herbeilegenden Inhaber höflich abwehrend, ließ sich die Dame mit ihres Begleiters Hilfe auf einen der herumstehenden Stühle nieder, worauf der fremde Herr zum Ladentritt und eine Auswahl in Platinringen mit Rubinen oder auch Smaragden verlangte.

Nicht wahr, beides ist dir angenehm, liebe Tante?“ wandte er sich an die scheinbar kurzatmige ältere Dame, die lebhaft mit dem Kopfe nickte und ein halblautes „Gewiss, lieber Herr“ hervorbrachte.

Der Juwelier legte dem Kunden einige sehr schöne und sehr vertikolle Stücke vor, darunter einen massiven Platinring mit einem fast erbsengroßen Rubin, ein Stück im Werte von 4800

Mark. Noch teurer war ein zweiter in Silligranart hergestellter Platinring mit vier Smaragden. Hier nannte Herr Barnes 6000 Mark als Preis.

Von dem vorsichtigen Juwelier aufs schärfste beobachtet, zeigte der fremde Herr die beiden Stücke seiner Tante. Auch dieser gesetzten sie offenbar ganz ausgezeichnet. Der Juwelier hörte von dem halblaut geführten Anlegeter sprach die Worte „sehr schön“ und „preiswert“. Schließlich trat der fremde Herr zum Ladentritt zurück und erklärte, dass er gesonnen sei, eines der beiden Objekte zu kaufen. Nur müsse er vorher die Möglichkeit haben, die Ringe seinem Onkel, dem Freiherrn von Klinker, der im „Kaiserhof“ wohne, zu zeigen, weil dieser der Schenker des für einen in den nächsten Tagen heimkehrenden Verwandten bestimmten Schmuckes sei.

„Selbstverständlich“, fuhr der Sprecher lächelnd fort, „muss ich Ihnen nicht zu mir die Ringe ohne weiteres mitzugeben. Ich bitte Sie, mich in den „Kaiserhof“ zu begleiten oder begleiten zu lassen. Außerdem wird meine Tante, Baronin von Klinker, solange hierbleiben, bis ich zurück bin. Mein Name ist von Bierbach. Ich bin Gutsbesitzer und wohne ebenfalls im „Kaiserhof.“ Mit diesen Worten gab er dem Juwelier seine Karte, die dieser mit leichter Verbeugung entgegennahm.

Herr Barnes erklärte höflich, erst mit seinem Sohn sprechen zu müssen, er wolle aber die beiden Ringe gleich mitnehmen und verpacken lassen. Er ließ zur Beaufsichtigung des Ladens eine junge Dame zurück und verschwand durch eine rote Portiere im Hintergrund.

Herr von Bierbach, wie er sich genannt hatte, lächelte und steckte sich eine Zigarette an.

Herr Barnes sprach im Privatkontor zwar nicht mit seinem Sohn, denn er hatte gar keinen — die Firma hieß von früher her „Barnes & Sohn“ —, dafür aber mit dem Portier im „Kaiserhof“ telefonisch.

Dawohl, Baron von Klinker und Frau sowie Herr von Bierbach wohnen dort. Herr von Bierbach sei mit der Baronin, einer älteren Dame, vor einer halben Stunde weggegangen, Herr von Klinker aber liege zu Bett und habe sich ein Kopfschubelpulver geben lassen. Die Personalbeschreibung, die der dem Juwelier bekannte Portier gab, stimmte mit dem Neueren des im Laden weisenden Herrn fast genau überein.

Der Juwelier dankte, hing ein, nahm die inzwischen eingepackten Ringe und ging in den Laden zurück.

Er war nun sehr, sehr höflich: „Bitte sehr, Herr Baron, es genügt mir durchaus, wenn die gnädige Frau Tante hier Ihr Wiederkommen erwartet. Meine Empfehlung an den Herrn Baron!“ Damit gab er dem Herrn das Etui mit den Ringen, worauf dieser freundlich dankte und mit einem „In einer Viertelstunde also!“ und mit einem Nicken zu seiner Tante den Laden verließ. Der Juwelier ließ der alten Dame einige illustrierte Zeitungen reichen und machte sich im Hintergrund an einem lädierten Berlinhalsschand zu schaffen.

Es verging eine Viertelstunde, eine halbe Stunde, eine Stunde. Die alte Dame rückte etwas unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. „Kann ich Frau Baronin mit etwas dienen?“ fragte Herr Barnes darob.

„Ah nee, lassen Sie man. Ich bin ja gar keine Baronin, wissen Sie det nich? Ich mache ja nur bei de Filmaufnahme mit. Awe Mark hab' ich schon Vorwuchs, nu krieg' ich noch acht . . .“

Mit einem affenartigen Satz war Barnes über den Ladentritt gesprungen. In seinem Hirn raste ein Karussel. „Ist das nicht Ihr Nesse?“

„Voll bewahre. Er kam gestern zu mir und wollte ein Zimmer mieten. Dabei sagte er, er sei Filmaufnahme und könne mir heute zu einer Filmaufnahme gebrauchen. Ich solle man meinen Sonntagsstaat anziehen. Na — und dat übrige wissen Sie ja!“

Herr Barnes rief seinen Buchhalter zur Bewachung der Frau und des Ladens, wischte sich in ein Auto und raste zum „Kaiserhof“. Baron von Klinker nebst Gattin und Nessen sahen eben beim zweiten Frühstück und verneinten entschieden, jemals den Kauf eines Platinringes auch nur erwogen zu haben.

Der Juwelier verließ das Hotel als geschlagener Mann. Die Polizei stellte fest, dass die „Baronin“, die immer noch im Laden saß und in Wirklichkeit eine Frau Bumke aus der Ackerstraße war, im letzten Glauben an eine Filmaufnahme gewesen war und im Hinblick auf den schönen Nebenverdienst sich von dem Gauier hatte einwickeln lassen, was für den bei der großen Einfalt der Frau natürlich ein Leichtes gewesen sein musste.

Von dem falschen Baron Bierbach hat der Juwelier Barnes nie wieder etwas gesehen oder gehört, von den Ringen natürlich auch nicht.

„Wie kann man auch nur so leichtsinnig sein!“ schalt der Kriminalkommissar, der die Sache bearbeitete. „Na, eine gute Lehre war es immerhin!“

Herr Barnes dachte bei sich, dass diese gute Lehre mit zwei Platinringen im Werte von 10 000 Mark etwas teuer bezahlt sei und ging langsam, sehr langsam nach Hause.

Dort fand er einen Brief der Frau Bumke aus der Ackerstraße vor, in dem sie anfragte, ob sie sich die 8 Mark, die sie noch für die Filmaufnahme zu bekommen habe, abholen könne.

Kunst und Wissenschaft.

XX Kammersängerin Lilly Dresler, die besonders auch durch ihr Mitwirken an den Bayreuther Festspielen in weitesten Kreisen bekannt geworden ist, ist im 70. Lebensjahr in München gestorben.

XX Die Beethoven-Feier in Frankreich wird am 26. März im großen offiziellen Rahmen stattfinden. Die französische Regierung wird hierbei vertreten sein. In der Pariser Großen Oper, im Trocadero und in der Sorbonne werden zu wohltätigem Zweck Werke des Meisters aufgeführt werden. Die Pariser Presse veröffentlicht schon jetzt kurze bildgeschmückte Würdigungen Beethovens, der einer der populärsten Komponisten Frankreichs geworden sei.

XX Die deutsche Sprache in Amerika. In einem Rundschreiben an die Schulen betont das Amt für Erziehung und Unterricht zu New York die Wichtigkeit der Erlernung der deutschen Sprache für ein späteres wissenschaftliches Studium.

XX Ein Oberbürgermeister gegen die Kunstreaktionäre. In Halle gab es jüngst eine Theaterdebatte, die durch die kluge Haltung des Oberbürgermeisters Dr. Rive (früher Stadtrat in Breslau) weit über das Niveau sonstiger städtischer Theaterdebatten emporgehoben wurde. Bei Staatsverhandlungen, die sich um den Aufschwung für das Stadttheater drehten, wandten sich nämlich einige bürgerliche Stadtverordnete mit Entrüstung gegen den Spielplan, der Stücke wie „Razzia“ von J. G. Neßlich und das (jüngst in Breslau gespielte) „Reikende Lamm“ von E. Bernhard bringt. Solche Stücke, meinten sie, gehörten nicht in den Spielplan eines Theaters, das aus Mitteln der Allgemeinheit finanziert werde. Oberbürgermeister Dr. Rive und der Theaterdezernent, Stadtrat Fischer, wiesen die Angriffe als unberechtigt ab, der Oberbürgermeister, indem er ausführte: Das Theater ist ein Tempel der Kunst und nicht ein Tempel der Bestia. Sind nicht Schillers „Räuber“ und „Kabale und Liebe“ für die damalige Zeit von viel gewaltigerer revolutionärer Wirkung gewesen, von einer Wucht, der gegenüber ein Stück wie „Razzia“ gar nicht ins Gewicht fällt. Legt man den gleichen Maßstab, mit dem man „Razzia“ mißt, an den ersten Akt der „Waltüre“, so fährt „Razzia“, rein moralisch betrachtet, gut dabei. Man darf aus der Kunst nicht das Menschliche streichen, sonst entläuft man die Kunst der Erdensphäre. Das Etatsrecht der Stadtverordneten darf nicht so weit gehen, daß bestimmte Kreise dem Theater vorcrireben, was gespielt werden darf und was nicht. Die Kunst muss frei sein und das Theater Träger und Kandler auch der jungen Kunstrichtung. Als der Magistrat 1911 für das Museum das Koldeiche Gemälde „Das Abendmahl“ erwarb, gab es einen Sturm der Entrüstung im Stadtparlament; aber der Kauf hat sich durch den Erfolg gerechtfertigt. Seit jener Zeit kommen von weit und breit Kunstrechte und besichtigen im Städtischen Museum gerade dieses Gemälde. Durch diese Ausführungen zeigten sich die Opponenten freilich nicht überzeugt. Sie vertraten den Standpunkt, die Existenz eines Theaters liege in der Hand der Theaterbesucher, und die Rückicht auf die Theaterbesucher müsse für die Auswahl der Stücke bestimmend sein, sonst seien keine bestreitenden Einnahmen zu erzielen.

XX Die Schopenhauer-Gesellschaft hat soeben ihr 13. Jahrbuch in Gestalt des bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen Werkes „Schopenhauer und Brockhaus“ von Dr. Carl Gebhardt ausgegeben. Das reich mit Bildern und Dokumenten aus dem Schopenhauer-Archiv in Frankfurt a. M. geschmückte Buch verfügt den bereits an sich interessanten Briefwechsel zwischen dem Philosophen und seinem Verleger durch den gediegenen geschichtlichen und philosophischen Kommentar des Herausgebers zu einem fesselnden Schicksalsbild von Schopenhauers Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung“, das nach Jahrzehntelanger Nichtbeachtung zu einem der einflußreichsten Werke der Weltliteratur zu werden bestimmt war; als Hintergrund dieses Schicksalsbildes entrollt sich in großen, klaren Zügen ein von der ausgehenden Romantik bis zur Gegenwart reichendes lebendiges Kapitel deutscher Geistesgeschichte. Bereits für den kommenden Februar kündigt die Gesellschaft ihr vierzehntes Jahrbuch an, das u. a. Abhandlungen von Rudolf Meß-Heidelberg über „Bilharz und Schopenhauer“, Hans Aint-Danzig über „Schopenhauer und Platon“, Max Nehls-Berlin über „Nietzsches Unzeitgemäße Betrachtung Schopenhauer als Erzieher“, André Faconnet-Poitiers über „Goethes Einfluß auf Anatole France im Lichte der Philosophie Schopenhauers“, Otto Juliusburger-Berlin über „Schopenhauer und die Psychotherapie der Gegenwart“, Franz Mockrauer-Dresden über „Schopenhauers Bedeutung für die Bildhauerkunst“ enthalten und den berühmten Dialog des italienischen Literaturhistorikers De Sanctis „Schopenhauer e Leopardi“ aus dem Jahre 1858 im Original und in einer ersten vollständigen deutschen Übersetzung wiedergegeben wird. Neuanmeldungen zur Schopenhauer-Gesellschaft (Jahresbeitrag 10 M.) sind an den derzeitigen Vorsitzenden Dr. Hans Aint in Danzig-Bangsfurth (Kreis Stadt Danzig), Kronprinzenweg 23, zu richten.

XX Noch eine „Mignon“. In Paris soll demnächst eine neue Oper aufgeführt werden, die sich angeblich höchst umständlich titelt: „Die wahrhaftige Geschichte von Mignon und Wilhelm Meister“. Danach scheint es sich um eine Art „Richtigstellung“ der berüchtigten Thomasschen „Mignon“ zu handeln. Für die Musik haben Schubert, Liszt und Schumann mit Liedern herhalten müssen. Offensichtlich wird dieses neueste Attentat auf „Mignon“ nicht auch wieder nach Deutschland eingeschleppt. Wir haben ar der Thomasschen Heldin genug.

Schößengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 20. Januar.

Ein Wirtshausstreit, der sich dann auf dem Nachhauseweg fortsetzte, spielte sich am Abend des 14. August in Schreiberhau ab. Dabei soll der Steinarbeiter F. M. aus Schreiberhau einem Glasschleifermeister einen Messerstich versetzt haben. Zum Glück war die Verlebung aber nicht erheblich. M. bestreitet, gestochen zu haben, wird aber vom Gericht für überführt angesehen und mit Rücksicht auf seine damalige Angehörschaft und die geringe Verlebung zu nur 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Blutschande, begangen an seiner Tochter, wurde der Weber Bruno Schwerdtner aus Landeshut mit zwei Jahren Buchstaus und fünf Jahren Ehrverlust bestraft.

Der Patriotismus bildet immer noch das beste Aushängeschild für Schwineleien. Das wirkte anscheinend auch der Reisende W. D. aus Sagan, der in der hiesigen Gegend für einen Verlag in Karlsruhe „Das Ehrenbuch des deutschen Volkes“ vertrieb. Er schwindelte den Leuten vor, er sei Sammler freiwilliger Spenden für den Jungdeutschen Orden und der Erlös des Buches komme den entlassenen Reichswehrangehörigen zu gute. Obwohl er nur die Berechtigung hatte, von jedem verkauften Buche sich 4 Mark Auszahlung geben zu lassen, forderte er höherer Beträge bis zu 22 Mark, die er auch erhielt und für sich verbrauchte. Dann schickte D. dem Verlage noch gefälschte Bestellscheine ein, um sich auf diese Weise die Provision zu verschaffen. Im Ganzen hat sich D. auf diese unrechtmäßige Weise rund 500 Mark verschafft, die er aber zum Teil wieder erhielt hat. Da er auch noch unbestraft ist und sich in Not befand, verurteilt ihn das Gericht wegen Urkundenfälschung und Betrug nur zu drei Monaten Gefängnis, billigte ihm auch Strafauflösung auf drei Jahre zu, wenn er innerhalb dieser Zeit den Schaden vollständig ersezt.

Der Riesenprozeß gegen die Breslauer Darlehnschwundler.

§ Breslau, 19. Januar.

Die bisher vernommenen Geschädigten stammen aus den verschiedensten Ortschaften oder Kreisen, wie Goldberg, Lüben, Liegnitz, Guhrau, Neusalz, Ratibor, Breslau, Hindenburg usw. Zu einem neuen Stadtmitt wird der Prozeß erst rüden, wenn die Inhaber der Bankinstitute, d. h. in den meisten Fällen der so genannten Bankinstitute und die früheren Angestellten der Hauptangestellten vernommen werden. Mit der Vernehmung der früheren Angestellten wird am 1. Februar und mit der Vernehmung der Inhaber der Bankinstitute am 7. Februar begonnen werden. Da die Beschuldigten Böhm und Kastner immer darauf zurückkommen, daß die Darlehnsuchter manchmal auch von ihnen Geld bekommen hätten, und deswegen die Ladung einiger Zeugen beantragt ist, zog sich das Gericht zu einer Beratung zurück, erklärte aber nach seiner Rückkehr die Ladung der verlangten Zeugen nicht für erforderlich, weil es die Behauptungen der Angeklagten als wahr unterstelle.

§ Breslau, 20. Januar. Ein neues Darlehnschwundelinstitut. Während jetzt in wochenlangen Verhandlungen gegen ein Konsortium von Darlehnschwundlern zu Gericht gesessen wird, ist ein neues Verfahren gegen einen Breslauer Darlehnschwundler im Gange. Dieses Institut, dessen Inhaber der Kaufmann Erwin Kertsch ist, beruht auf dem gleichen System wie das der Herren Böhm und Kastner. Es sind bereits Zeugen gehört worden. Es dürfte sich in diesem Prozeß auch um etwa 30 Betrugsfälle handeln.

kl. Schweidnitz, 20. Januar. Wegen Gasdiebstahls hatte sich vor der Großen Strafkammer der frühere Kommunaleinsitzer und Stadtverordnete Friedr. Schubert zu verantworten. Schubert hatte unbewußt in seiner Wohnung Änderungen an der Gasleitung vorgenommen und damit erreicht, daß das in seinem Haushalt verwendete Gas nicht durch den Zähler ging. Vier Jahre blieb der Bezug des billigen Gases unbemerkt. Das Schößengericht, das sich vor einiger Zeit bereits mit der Angelegenheit beschäftigt hatte, hatte Schubert wegen Handraubs zu 75 Mark verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte Schubert Berufung eingelegt. Die neue Verhandlung verlief für Schubert überaus ungünstig, denn das Gericht erkannte wegen fortgesetzten schweren Diebstahls auf vier Monate Gefängnis.

Turnen, Spiel und Sport.

— Der Sport- und Turnclub Hirschberg 1919 hielt am gestrigen Mittwoch in Strauß' Hotel eine stattliche Generalversammlung ab. Zweck dieser Versammlung war, den endgültigen Zusammenschluß der beiden Sportvereine Sport- und Turnclub Hirschberg und Sportverein Hirschberg 1919 zu vollziehen. Der bisherige Vorsitzende des Sport- und Turnclubs, Scholz, wies im Eingang der Sitzung kurz auf die Entwicklung des Zusammenschlusses der beiden Vereine hin. Anstelle der Kräftezerstörung soll einiges Zusammenarbeiten treten zum Wohle des Volksganzen, denn der Wert der Leibesübungen ist groß. Jeder aktive Sportfreu soll dem Verein neue Mitglieder werben. — Den größten Teil der Versammlung nahm die Ausstellung der neuen Sachungen in Anspruch. Aus ihnen ist als besonders bemerkenswert zu erwähnen: die Farben des Vereins sind schwarz-weiß; er gliedert sich in die Abteilungen für Fußball, Leichtathletik, Hockey, Boxen, Schwimmen, Tennis- und Wintersport. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender Scholz, 2. Vorsitzender Grabow, 1. Schriftführer Gmeiner, 2. Schriftführer Gruner, 1. Kassierer Tschorn, Beisitzer Zulek, Möder, Gläser; Pressewarti Mittner, Platz- und Gerätewarte Niedermeier, Obmann für Leichtathleten Geister, für Fußball: Kiedler, für Boxen: Mehwald. Die Obmänner für die anderen Abteilungen sowie der 2. Kassierer werden später noch benannt werden. — Die Sportplatzfrage wurde ausgeworfen und über den Stand der Angelegenheit gesprochen. In seinem Schluswort richtete der Vorsitzende an die Mitglieder die Mahnung, tatkräftig mitzuarbeiten und den Verein zur Höhe führen zu helfen.

— Eine Kreisturnrats-Sitzung des 2. Deutschen Turnkreises findet kommenden Sonnabend in Breslau statt.

— Entscheidung über die Schachweltmeisterschaft. — Schachweltmeister Capablanca hat die Herausforderung Aljechin angenommen. Der Weltkampf muß in diesem Jahre in Buenos Aires ausgetragen werden.

— Der Turnverein Bad Warmbrunn hielt am Mittwoch seine Hauptversammlung ab. Der Verein konnte im vergangenen Jahre sein 75jähriges Bestehen feiern. Es erfolgten die Berichte der einzelnen Warte, aus denen hervorging, daß im Jahre gute Turnarbeit geleistet worden ist. Bedauert wurde, daß viele Kreise der Bürgerschaft dem Turnverein teilnahmslos gegenüberstehen. Im neuen Jahre soll mit der Errichtung der Badewannenanstalt der Schwimmunterricht eingeführt werden. Dem Verein für deutsche Jugendherbergen wurde beigetreten. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Amtswahl wiedergewählt. Mehrere Mitglieder wurden neu aufgenommen. Der Jahresbeitrag wurde nicht erhöht. An die Hauptversammlung schloß sich eine einfache aber gemütliche Weihnachtsfeier.

— Ein Ring- und Vogelclub Hermisdorf u. K. wurde am Sonnabend bei reger Beteiligung gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Kurt Biegert gewählt. Clublokal ist der "Weiße Löwe" in Hermisdorf. Die Übungsstunden waren auf Dienstag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr festgesetzt.

— Das Rennen um die deutsche Fünferrobbahnmeisterschaft sollte dem Wintersportprogramm nach am 22. und 23. Januar im Krummhübel stattfinden. Die Bahn ist noch fahrbereit, doch will Krummhübel seinen Gästen eine erstklassige Bahn vorführen, auf der deutsche Rekordzeiten ausgeschlagen werden sollen. Da aber die Temperatur der letzten Tage die Böden der Geraden stark mitgenommen hat, ist das Rennen für den 22. und 23. abgeblasen worden. Sollte allerdings in den nächsten Stunden Frost eintreten, dann wird das Programm innegehalten, andernfalls arbeitet bei späterem Frosteintritt der Club m. soviel Kräften an der Bahn, daß die Rennstrecke in kürzester Zeit fertiggestellt und somit die Ausstragung nur um wenige Tage verzögert wird. Genaue Zeit wird noch bekanntgegeben. Eine große Zahl Nennungen aus allen Teilen des Reiches sind eing. So haben außer sämtlichen schlesischen Senioren genannt: Bobklub Nürnberg, Garmisch-Partenkirchen, München, Berliner Schlittschuhclub, Frankfurt a. M., Geising, Erzgebirge. Namen wie: Mittmeister Griebel, Deutscher Meister 1925, Hanns Lillian-Garmisch, Inhaber des Deutschen Rekordes, Sachmann, Deutscher Zweiermeister, Bischler-Berlin und Hauptmann Bahn-Braunschweig, Endres und Waerle-München, stehen im Rennprogramm.

— Der Motorradclub 1926-Löwenberg hielt seine Generalversammlung im Gold Löwen ab. Der Sportsleiter erstattete den Jahresbericht, der zeigte, daß das Interesse am Sport im ersten Jahre gut gewesen ist. Hingewiesen wurde erneut auf die Vorteile der Versicherung des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes.

— Die deutschen Eislaufmeisterschaften wurden am Mittwoch im Berliner Sporthalle zum Austrag gebracht. Die Herrenmeisterschaft gewann Franke (B.S.C.), die Damenmeisterschaft Frau Brochhöft (B.S.C.), die Meisterschaft im Pearlsonen Eisl. Kühnauer-Gäste (B.S.C.) und in einem Eisstockwettkampf gegen die Internationale des B.S.C. gewannen die B.S.C. ebenfalls mit 7:2.

In München spukt es.

□ München, 20. Januar.

Sonderbare und bisher nicht aufgellärtete Vorgänge spielten sich in der Nacht zum Sonntag ab. Eine ältere Dame wohnt mit einem Dienstmädchen und einem Chemiestudenten als Zimmerherrn zusammen. Am Sonnabend abend erschien vor der Wohnungstür ein großer Mann mit dunklem Mantel und blauem Hut, der nach dem früheren Dienstmädchen fragte. Das jähige Mädchen, das ihm öffnete, hatte erschrocken und verspürte plötzlich durch den Körper einen elektrischen Schlag. Es antwortete, daß frühere Mädchen sei entlassen worden und schloß dann rasch die Wohnungstür. Nach einiger Zeit ging es vor das Haus, wo der junge Mann immer noch stand. Er machte einen Kniestall vor ihr, lud sie zum Ball ein und packte sie am Arm. Sie riss sich los und ging in die Wohnung zurück. Kurze Zeit darauf setzte nun ein die ganze Nacht andauernder Lärm ein. Zuerst begann ein Läuten der an der Haustür angebrachten Wohnungsglocke, ohne daß jemand vor der Tür stand. Abends gegen 8 Uhr begann an der Wohnungstür ein unheimliches Trommeln, das fast die ganze Nacht andauerte. In der ganzen Wohnung polterte es, Teller, Töpfe, Tassen und Löffel flogen durch die Luft. Ein Koffer wurde von unsichtbarer Hand durchwühlt. Ein gefülltes Wasserglas ergoss sich ins Bett der Wohnungsinhaberin. Im Bett des Studenten fand man unter der Decke eine Waschschüssel mit Wasser, Schuhe und Tassen. Auch im Bett des Dienstmädchen fand man eine ausgelaerte Waschschüssel und einen Tannenzweig. Die drei Polizeibeamten, die man schließlich herbeiholte, mußten die merkwürdigen Vorgänge bestätigen.

Zu den eigenartigen Vorgängen äußert der Mediumsforscher und Oftultist Professor von Schrenck-Notzing in der "Münchener-Augsburger Abendzeitung" die Ansicht, daß es sich um einen echten Fall von sogenannter Telekinese handle, der Bewegung von Gegenständen, ohne daß eine direkte körperliche Verbindung zwischen einem Medium und den Gegenständen, die in den meisten Fällen auch gleichzeitig mit schwindelhaften Angriffen des Mediums verbunden seien. Als Medien kommen hierbei sowohl das Dienstmädchen, wie auch der Chemiestudent in Frage, der sich bereits früher mit spiritistischen Problemen beschäftigt hat. Festgestellt ist jetzt schon, daß sich die rätselhaften Vorfälle nur dann abspielen, wenn sowohl das Dienstmädchen als auch der Student sich in der Wohnung oder zum mindesten vor der Wohnung befanden.

Feuer in einer Gummifabrik.

△ Hannover, 20. Januar. (Drahin.) Gestern nachmittag suchte ein Großfeuer die ausgedehnten Fabrikanslagen der Continental Rautschul- und Gummifabrik in Hannover beim Einbruch, das in Brand geraten war, gefährdet mit seinen ausströmenden Gasen die Fabrikumgebung, so daß auch mehrere Häuser von der Feuerwehr geräumt werden mußten. Einige Arbeiter, die von den Gasen bereits betroffen worden waren, konnten mit knapper Not ins Leben zurückgerufen werden. Schaden ist der Firma nicht entstanden.

Tribüneneinsturz in der Stuttgarter Stadthalle.

□ Stuttgart, 19. Januar. (Drahin.) Mittwoch abend gegen 7 Uhr stürzte vor einer Galavorstellung des Circus Sarrazau in der Stadthalle ein als Tribüne aufgebautes Gerüst infolge der starken Belastung ein. Der Einsturz der Tribüne, die insgesamt 442 Sitzplätze sah, ist darauf zurückzuführen, daß die an den unteren Querbalgen der Tribüne angebrachten Teile nicht genügend festgenagelt waren. Unter dem Druck des großen Gewichts der Zuschauermenge mußten sich die Teile lösen und den Einsturz herbeiführen. Die Feuerwehr, die mit zwei Augen zugleich zur Stelle war, brauchte nicht einzuschreiten, da der befürchtete Brand nicht eingetreten war. Von den 53 Verletzten brachten nur 22 ins Krankenhaus überführt werden. Lebensgefährliche Verletzungen sind auch bei diesen nicht zu beklagen.

Güterschlebungen während des Ruhrkampfes.

△ Düsseldorf, 19. Januar. Ein umfangreicher Prozeß, der Ende Januar beginnt, wird sich mit den großen Schiebungen auf dem Bahnhof Düsseldorf beschäftigen. Als im Jahre 1923 die deutschen Eisenbahner in den passiven Widerstand traten, läßt der plötzliche Stillstand des Güterverkehrs zu einer Verstopfung des Güterbahnhofes Deerendorf. Bei dem Versuch, den Betrieb wieder in Gang zu setzen, stellte die Regie wahllos Hilfskräfte ein. Während des Jahres 1923 haben diese Leute Güter in riesigen Mengen verschoben. Es dürfte sich um Millionenwerte handeln. Die Voruntersuchung gegen 40 ehemalige Reiseangestellte ist nunmehr abgeschlossen. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen andauern. Er wird auch darüber Aufklärung bringen, inwieweit auch Angehörige der Besatzung an den Schiebungen beteiligt sind.

** Drei Menschen in einem Auto ertrunken. In Groningen in Holland stürzte ein mit fünf Personen besetztes Auto im Nebel ins Wasser, wobei drei Personen ertranken.

Verhaftung eines Einbrechers.

† **Bautzen, 20. Januar.** (Drahin.) Der Bautzener Kriminalpolizei ist es gelungen, in dem dreijährigen beschäftigungslosen Johann Ränsch aus Barut, der hier zur Untermiete wohnte, einen lange gesuchten Einbrecher zu verhaften, dem zahlreiche Einbrüche in Gemeindeämter im östlichen Sachsen nachgewiesen werden können.

Weitere Verhaftungen in Polen.

△ **Warschau, 19. Januar.** (Drahin.) Gestern Nacht wurden in Wilna sämliche Mitglieder des dortigen Bezirksausschusses der kommunistischen Partei verhaftet. Das den polnischen Behörden in die Hände gefallene Material soll angeblich den Beweis einer Zusammenarbeit der Kommunisten mit der weißrussischen Hromada, der parlamentarischen Minderheitvertretung ergeben haben. Die weißrussische Bank in Wilna hat ihre Tätigkeit einstellen müssen, da ihre sämlichen Direktoren und Prokuristen von den polnischen Behörden verhaftet worden sind.

Unwetter in Italien.

‡ **Rom, 19. Januar.** (Drahin.) Aus allen Teilen Italiens kommen Meldungen über verheerende Wirkungen des letzten Unwetters. In Südtirol sind zahlreiche Schneefälle und Schneefürze zu verzeichnen, welche mehrfach die Starkstromleitungen zerstört haben. In Bozen wurde durch den Strom einer zerstörten Starkstromleitung ein Pferd, in Trient zwei Pferde eines Schneeflügels getötet. In den Gebirgsstädten sind fast sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört. Auf den Höhen liegt der Schnee einen Meter hoch. Bei Belluno wurde ein junges Mädchen durch einen Blitz getötet. In Pisa lagen die Hagelkörner 7 Centimeter hoch. Der Tiber ist auf 11 Meter gestiegen. Bei Bergamo ist ein Bergsturz erfolgt. Aus Genua werden 4 Grad unter Null gemeldet.

Teufelausstreiber in Frankreich.

† **Paris, 20. Januar.** (Drahin.) Gestern wurde hier eine Reihe von Personen wegen eines Überfalls auf das Pfarrhaus in Bommel, der seinerzeit viel Aufsehen erregt hatte, zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen und größeren Geldbußen verurteilt. Die Angeklagten, die sich unter Führung einer Frau zu einer Seite der "Teufelausstreiber" zusammengeschlossen hatten, hatten im Januar 1926 den Pfarrer in Bommel, der nach ihrer Anricht vom Teufel besiegt war, sowie dessen Haushälterin und Richter bei einem Besuch zum Zweck der Teufelausstreitung ziemlich übel angerichtet. Die zehn Angeklagten, acht Männer und zwei Frauen, waren zu der Gerichtsverhandlung nicht erschienen.

** Die Jahresübersicht über die Schiffsaktivität im Jahre 1926 zeigt, daß insgesamt 600 Schiffe mit 1.674.977 Bruttoregistertonnen vom Stapel liegen. Davon entfallen auf Großbritannien und Irland 639.568, auf Italien 220.021, Deutschland 180.548, die Vereinigten Staaten 150.613, Frankreich 121.342, Holland 93.671 und Dänemark 72.108 Tonnen. Gegenüber 1925 ist ein Rückgang der Neubautätigkeit der Welt um 518.000 Tonnen zu verzeichnen. Die schwimmende Welttonnage, unter Ausschluß der Segelschiffe und der ganz aus Holz gebauten Dampfer, liegt von 12.514.000 T. im Juni 1914 auf 59.117.000 Tonnen im Juni 1926.

** Die Elbenschifffahrt ist bei Maastricht wegen des Hochwassers eingestellt worden. Die Schleusen können nicht die Brücken durchfahren, da das Wasser zu hoch steht. Bei Maastricht liegen viele Dampfer und Rähne und warten das Ende der Hochwasserwelle ab.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland: Auftrischender, zeitweise stürmischer Südost vorwiegend, stellenweise Schneefall, zunehmender Frost.

Mittelgebirge: Auftrischender, stürmischer Südost, stellenweise Schneefall, zunehmender Frost.

Hochgebirge: Stürmischer Ost, neblig, rübe, Schneefall, fächer.

Die außerordentlich intensive Zirkonienaktivität hält über dem Mittelmeer an. Die Kaltluftmasse über Russland hat zu Raum gewonnen, sodass die Subtropenländer in deren Bereich gelangt sind. Es wird ein weiteres Sinken der Temperatur eintreten mit zeitweisem Schneefall.

Letzte Telegramme.

Elternmord.

○ **Berlin, 20. Januar.** Vor dem Schwurgericht hat sich heute der Bauernsohn Friedrich Viel unter der Anklage des Elternmordes und des versuchten An seiner Stiefmutter zu verantworten. Der Angeklagte hatte zu Weingarten vor ein Jahr auf der Besitzung seines Vaters in der Nähe von Oranienburg frühmorgens im Schlafzimmer der Eltern auf den Vater drei und die Stiefmutter zwei Schläge abgegeben, worauf er sich selbst in

den Kopf schoss. Der Vater ist den Verlebungen erlegen. Die Stiefmutter ist am Leben erhalten worden. Der Angeklagte ist geständig und erklärt, er habe aus Lust und Nachsicht, weil der Vater ihm 500 Mark verweigert habe, die Eltern erschossen wollen. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten deswegen schuldig und verurteilte Mordes für schuldig und beantragte die Todesstrafe, 10 Jahre Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

In der Gastwirtschaft erschossen.

○ **Berlin, 20. Januar.** Durch einen tragischen Unfall kam gestern abend in einer Gastwirtschaft in Schöneberg ein Kohlenhändler ums Leben. Die Gastwirtin hatte in einem andern Lokal ihren Mann in Begleitung ihrer Freundin angetroffen. Als sie ihn mit dem Revolver bedrohte, wurde sie aus dem Lokal gewiesen. An ihr eigenes Lokal zurückgekehrt, warf sie den Revolver in großer Erregung auf den Tisch, die entsicherte Waffe entlud sich, und die Kugel drang einem Gast ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Gastwirtin, die nach der Tat in Krämpfe verfiel, wurde als Polizeigefangene in das Krankenhaus überführt.

Der polnische Spracherlass.

‡ **Danzig, 20. Januar.** Die Gewerkschaft der Eisenbahner in Danzig hat auch ihrerseits Einspruch gegen den Spracherlass der Polen erhoben.

Keine geheimen Munitionslager in Ungarn.

† **Budapest, 20. Januar.** Dem ungarischen Telegraphenkorrespondenzbüro wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Meldung der Wiener Abendzeitung von der Aufstellung eines geheimen unterirdischen Munitionslagers eine tendenziöse Erfindung sei und daß die ungarische Regierung nirgends über geheime Munitionslager verfüge.

Weitere britische Schiffe nach China.

‡ **Malta, 20. Januar.** Zwei Kanonenboote und ein Lazarettsschiff werden voraussichtlich unter Begleitung zweier Kreuzer heute nach China in See stechen.

△ **Washington, 20. Januar.** Wie die mexikanische Botschaft bekannt gibt wird, daß Gesetz, welches Ausländer in einer Zone innerhalb 50 Kilometer von der Küste und 100 Kilometer von der Landesgrenze entfernt, das Eigentumsrecht an Grund und Boden entzieht, am 21. Januar in Kraft treten.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

Berlin, 20. Januar. Die Börse eröffnete mit vorwiegend verbesserten Kursen, da Meinungskäufe in einzelnen Werten, so namentlich in Mannesmann, bei einer Steigerung um 7 Prozent und in Schiffahrtsaktien eine wirtschaftliche Anregung boten. Bedenken wegen der Regierungskrisis, die schon vorbörslich eine gewisse Unsicherheit ausstommen ließen, wurden vorläufig zurückgedrängt.

Von Schiffahrtsaktien waren Südamerikanische und Hansa, die an der Freigabebill nicht interessiert sind, besonders bevorzugt und erlangten Steigerungen um mehr als 10 Prozent.

Demgegenüber konnten Hamburger Paketfahrt und Norddeutscher Lloyd ihren Kursstand zwar auch etwas erhöhen, aber nur um 3 bis 4 Prozent, weil die Unklarheit in der Freigabe-Angelegenheit der Spekulation Vorsicht auferlegt.

Bankaktien änderten ihren Kursstand nur wenig. Das Bekanntwerden des Abschlusses der Krupp-Anleihe von 60 Millionen mit einem Banken-Konsortium unter Führung der Dresdner und der Darmstädter und Nationalbank, blieb einflusslos.

Die Haltung wurde bald nach Beginn unsicher und leicht schwankend. Im späteren Verlaufe mehrteten sich die Abgaben, weil die vielfach erwartete Londoner Diskontermäßigung ausblieb und vor allem, weil die innenpolitische Regierungskrisis durch das Scheitern der Bemühungen des Reichskanzlers der Bildung eines Kabinetts der Mitte eine Verschärfung erfahren hat.

Auf wenige Werte, wie Schultheiß- und Bemberg-Aktien, sowie Ostwerte konnten namhafte Gewinne behaupten. Deutsche Anleihen tendierten wieder fest, litten später aber auch unter der eingetretenen Verstimmung. Landschaftliche Goldpfandbriefe, sowie Roggenpfandbriefe waren eher etwas fest, dagegen schwächten sich Kriegsgepfandbriefe überwiegend weiter ab.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 19. Januar. 1 Dollar Gold 4,211, Brief 4,221, 1 englisches Pfund Gold 20,459, Brief 20,491, 100 holländisch: Gulden Gold 108,43, Brief 108,85, 100 tschechische Kronen Gold 12,408, Brief 12,508, 100 deutscher österreichischer Schilling Gold 59,865, Brief 59,505, 100 schwedische Kronen Gold 112,8, Brief 112,66, 100 Belag (= 500 Franken) Gold 58,55, Brief 58,69, 100 schweizer Franken Gold 81,10, Brief 81,22, 100 französische Francen Gold 16,725, Brief 16,765.

Goldanleihe, 1922er —, 1923er, große 102, —, kleine —, —.

Ostdevisen: Auszahlung Warschau 46,50—46,82; Katowitz 46,55—46,78, Posen 46,62—46,87; große polnische Noten 46,485—46,915.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 20. Januar. (Drahtn.) Die Umsätze an der heutigen Produktenbörse blieben klein, weil die Käufer bei den geforderten Preisen Zurückhaltung übten. Brotgetreide wurde wenig gehandelt und die Preise für Weizen und Roggen erschienen keine Änderung. Gute Braugerste war schwer zu haben, Sommergerste in Mittelqualitäten reichlich angeboten. Wintergerste geschäftsflos. Hafer lag ruhig und konnte seinen Preisstand behaupten. Mehl war stetig.

Küttermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkauflich.

Senfssamen bei ausreichendem Angebot ruhig.

Raps wurde wenig gehandelt.

Bittererbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend. Hanssamen ruhig.

Getreide (100 Kilo): Unverändert. Tendenz: Ruhig.

Mühlenzeugnisse (100 Kilo): Tendenz: Stetig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 3,00, Fabrikartoffeln für 100 Prozent Cürsiegel alt 0,16. Tendenz: Ruhig. Küttermittelnotierungen: Palmkernsrot 16½ bis 17½, Reisfuttermehl 15—16, Bierfreber 15—16, Maiskleime 14—15, Trockenschnitzel 11½—11¾, Weizenkleiemelasse 11—11½, Bierfrebermelasse 12—12½, Polvfernmelasse 11½—11¾, 42prozentiger Sonnenblumenflocken 16½—17½. Tendenz: Rast.

*

Berlin, 19. Januar. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 265—260, März 289—288, Mai 282,5—282 u. B., Juli 292,5—291,5, fest: Roggen, märk. 246—250, März 264,5—264, Mai 263—262, Juli 251,5—250,5 u. B., fest: Sommergerste 217—245, Winter- und Bittergerste 191—207, behauptet. Hafer, märk. 180—190, März 204, Mai 207, fest: Mais 185 bis 187, behauptet.

Wollmehl 35—37,75, stetig; Roggenmehl 94,5—98, fest; Weizenkleie 14—14,25, fest; Roggenkleie 14—14,25, fest; Bittererbsen 52—68, kleine Speiserbsen 80—92, Bittererbsen 21—24, Pelusch'en 21—22,5, Akersbohnen 20—21,5, Widen 23—24,5, blonde Linsen 15,5—16,5, blonde Lupinen 16—17, Geradella, nene 32—34, Lupinkuchen 18,2—18,3, Beinkuchen 20,6—21, Trockenschnitzel 10,5—10,7, Sojaschrot 19,1—19,8, Kartoffelknochen 20,8—30.

*

Berlin, 19. Januar. Amtl. Kütternotierung. 1. Sorte 1,89, 2. Sorte 1,64, abfallende Ware 1,48 Rinf. Tendenz: stetig.

Bremen, 19. Januar. Baumwolle 14,46. Elektrolytkupfer 127,75.

Die Gründung des deutsch-italischen Wirtschaftsverbandes, der die Erhaltung und Förderung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland anstrebt, ist gestern in Berlin erfolgt.

Krupp-Anleihe. Ein unter Führung der Dresdner Bank und der Darmstädter & Nationalbank stehendes Konsortium hat eine 50-Millionen-Anleihe der Friedrich Krupp A.G. übernommen. Die Anleihe soll mit 6 Prozent verankt werden.

französische Eisenbahn-Anleihe. Wie Havas aus Zürich meldet, hat Poincaré in seiner Eigenschaft als Finanzminister mit dem Credit Suisse in Zürich eine Anleihe von 100 Millionen schweizer Franken an 7% für die französische Staatsbahnen abgeschlossen. Von dieser Summe sollen 25 Millionen in Holland und 25 Millionen in Schweden zur Belohnung aufgelegt werden. 50 Millionen sollen anderwärts im Auslande untergebracht werden.

Eine internationale Arbeitsgemeinschaft in der Kunstseidenindustrie. Wie Londoner Blätter melden ist zwischen der großen britischen Kunstseidenfirma Churton & Co., der bedeutenden italienischen Kunstseidengesellschaft Enia Biaccola und den vereinigten Glanzstofffabriken (Deutschland), eine Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen worden. Das Abkommen soll sofort in Kraft treten.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgeehrliche Verantwortung.

Jägerdenkmal.

Bin weder Protestant noch Katholik, aber warum soll das Jägerdenkmal weggebracht werden? Einen würdigeren Platz kann es ja doch nicht finden. Es stände wohl auch einzig da, doch, wenn den Gefallenen ein Denkmal gesetzt wurde, dieses Denkmal, wenn es einem Häuslein nicht paßt, wieder wo anders hingestellt wird, wie eine Promenadenbank. Auch hätte wohl die Stadt nötigere Ausgaben; sie soll lieber Not lindern bei den schweren Zeiten. Den Fremden ist es schon gleich, wo das Denkmal steht. Für die 5000 Mark kann schon etwas Notwendigeres geschafft werden als wieder solch ein Unzug.

*

Die Vorlage über das Jägerdenkmal

hätte alle biegenen Kreise der Bevölkerung, die unter den Nachwirkungen des Krieges zu leiden haben, doch in einiges Erstaunen gesetzt haben. 5000 Mark sind eine hübsche Summe und würden nach meinem Dafürhalten mehr im Sinne unserer Gefallenen Verwendung finden, wenn sie den Witwen und Waisen zur Verfügung gestellt würden. Hat man ihnen nicht von hoher und

höchster Seite jedesmal beim Ausziehen versichert: „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß?“ Und wenn man nun auch schon auf dem Standpunkt stehen mag, daß ein Gefallenen-Denkmal für eine Stadt nötig ist, so handelt es sich doch diesmal nur darum, eine frühere künstlerische Entgleisung zu korrigieren, also nicht um eine Frage der Pietät gegen die Gefallenen, sondern eine Frage des Geschmacks, und dafür sind die angeforderten 5000 Mark erst recht zu viel. So reich ist Hirschberg doch schließlich nicht, und wir haben dringendere Kulturaufgaben zu erfüllen, als ein Straßenbild zu verbessern — ki.

Nochmals das Jägerdenkmal!

Das Eingesandt im Boten verdient bezüglich des „Rübezahl“ vor den „Schlesischen Hof“ eine besondere Beachtung. Schon vor Jahren habe ich diesen Plan eifrig erörtern gehört und miterörtert. Man sollte ihn an „maßgebender Stelle“, vielleicht zunächst einmal in der am Freitag tagenden Stadtverordnetenversammlung, die sich ja mit dieser Frage zu befassen hat, ernsthaft ins Auge fassen. Aber nun: Wohin mit dem Jägerdenkmal? Ginge es nicht vielleicht so: Das Jägerdenkmal bleibt, wo es nun einmal unglücklicherweise hingestellt worden ist, aber ja nicht in der jetzigen Form, sondern mit denselben oder wenigstens ungesähr denselben Abänderungen, wie sie für den Standort am „Schlesischen Hof“ vorgesehen waren.

Außerdem steht die Stadt, vielleicht mit Hilfe von Spenden in Interessentenkreisen, vor den „Schlesischen Hof“ einen in jeder Hinsicht gebiegenden „Rübezahl“ als „Willkommen“ für jeden Besucher Hirschbergs und des Gebirges. Hirschberg ist nun einmal Fremdenverkehrsstadt und das Eingstor für das Niedergebirge und muß auch dem Rechnung tragen.

Etwas muß getan werden, in der jetzigen Form erfüllt das Denkmal nicht nur nicht seinen Zweck, sondern ist alles andere als eine Zier für die Stadt und den Vorplatz der Gnadenkirche. — m-

„Eine Tasse Tee für eine Mark im Krummhübel.“

Der Artikel „Eine Tasse Tee für eine Mark im Krummhübel“ hat dadurch an Wirkung verloren, daß der Einsender nicht den Nutz hatte, seinen Namen unter eine derartige Anschuldigung zu setzen. Was die eigentliche Sache betrifft, so ist zu bemerken, daß wir uns in jeder Weise den bekannten soliden Krummhübler Preisen in den Gaststätten anwenden, und wenn scheinbar ein Ausnahmefall vorliegt, so ist derselbe wie sonst bearündet: Der Tee, welchen wir unseren Gästen vorsehen, ist der bekannte russische Karawanen-Tee. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in den Großstädten in den Tanzdielen einige Spezialpreise angenommen werden müssen, weil es Leute gibt, welche sich Kundenlang bei außer Musik und Tanz mit einem Glase Tee aufzuhalten und anderen guten Gästen, welche gern ihren Motta einnehmen möchten, den Platz fortnehmen. Die Leitung der Meyer-Diele liegt in den Händen eines erfahrenen Gastwirts, welcher eine 35jährige Praxis hinter sich hat, 20 Jahre als Vorstand der Berliner Gastwirteinnahme angeschaut und in diesen langen Jahren niemals einer solch ungerechten Anschuldigung begegnet ist. „Um Gottes Willen“ — um Gottes Willen den Rat, er möchte in Zukunft seine Getränke in einer Milchhalle einnehmen und nicht in einer soliden Tanzdielen.

Haverland Meyer-Diele, Krummhübel.

Büchertisch.

— **Erik Enderlein,** der in letzter Zeit so lebhaft gefeierte Tenor der Städtischen Oper, Berlin, erscheint als Titelbild auf dem Jubiläum gelanenden zweiten Januar-Heft des bekannten illustrierten Halbmonatsschriften für Theater und Gesellschaft „Das Theater“ (Verlag Berlin B 9). Um übrigens wird der Inhalt des Hefts im Wesentlichen von der Sille der Premieren bestimmt, die die Berliner Bühnen und das Reich um die Jahreswende herum gebracht haben. Besonderem Interesse dürfte ein Aufsatz „Lebestrans-Grinnerungen des Herausgebers“ begegnen, der höchst ergötzliche Bensurexploden aus der Geschichte dieses Werkes bringt, damit das Ausland nicht ganz fehlt, findet sich ein reich illustrierter Aufsatz über das „Prager Theater“. Die Rubrik „Theater und Mode“ führt in Wort und Bild bereits in den Kasinowirbel hinein und bringt neben anderen relativellen Bildern die letzte Aufnahme des eben geschiedenen Künstlerpaars Dorsch-Liedtke.

— **Alkines illustriertes Turn- u. Sportlexikon** von Bernhard Striebler. Mit 415 Abbildungen. Preis M. 1. Max Heß Verlag, Berlin B 15. Über die Bedeutung der Leibesübungen ist heute kein Wort mehr zu verlieren. An einem billigen und doch erschöpfenden Nachschlagebuch, das auf alle Fragen des Turn- und Sportbetriebes erschöpfend Auskunft erteilt, fehlt es bloß. Der reiche Bilderschmuck wird das Verständnis der Erklärungen bedeutend erleichtern und allgemein willkommen sein.

— **Der Januar-Bazar** ist wieder recht vielseitig und daher jeder Haushalt nur zu empfehlen.

— **Die Karikatur.** Wie lerne ich sie zeichnen? von Kurt Schaldach mit 100 Illustrationen von Johnson, Becker-Tempelburg und Bleaga. 102 Seiten, M. 8,50, Max Heß Verlag, Berlin B 15. Hier liegt eine leicht fühlbare Einführung in die Kunst des Karikaturierens vor und wohl die erste Arbeit, die das vielseitige Thema sachlich, erschöpfend und gewinnbringend behandelt. Der Text des Buches wird durch 100 Bilder ersten Künstler wie Johnson, Bleaga, Becker, Oberländer, Gublbranion, Helme, Wille, Kapralik etc. usw. usw. erläutert. Wir sind überzeugt, daß jung und alt nach diesem eben so belehrenden wie belustigenden Buch greifen werden.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 2

Hirschberg in Schlesien

1927

Lohnsteuererstattung für 1926.

Mit dem Beginn des neuen Jahres ist für Arbeitnehmer, die für das Kalenderjahr 1926 nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden — das ist der weitaus größte Teil aller Arbeitnehmer — die Möglichkeit gegeben, die von ihrem Arbeitslohn im Kalenderjahr 1926 einbehaltene Lohnsteuer ganz oder teilweise zurückzuerhalten. Ganz läuft die Frist zur Stellung eines entsprechenden Antrages erst am 31. März 1927 ab. Da aber die Zahl der Anträge sehr groß sein wird und die Finanzämter schon mit laufender Arbeit überhäuft sind, empfiehlt es sich, nicht bis zuletzt zu warten. Anträge, die erst nach dem 31. März 1927 beim Finanzamt eingehen, werden abgelehnt. Zuständig ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 seinen Wohnsitz hatte.

Allgemeine Voraussetzungen einer Lohnsteuererstattung.

Der Arbeitnehmer darf im Kalenderjahr 1926 nicht mehr als 9200 Mark Arbeitslohn bezogen haben. Hatte er außer Arbeitslohn noch sonstiges Einkommen, so darf sein Gesamteinkommen (Nettoumen) 8000 Mark und das darin enthaltene sonstige Einkommen 500 Mark nicht übersteigen. Ferner muß der Arbeitnehmer im Kalenderjahr 1926 mindestens 4 Mark Lohnsteuer entrichtet haben.

Aus welchen Gründen kann ein Erstattungsantrag gestellt werden?

Wenn infolge Verdienstausfalls, z. B. teilweise Arbeitslosigkeit, Krankheit, Aussperrung, Streit, Kurzarbeit der steuerfreie Lohnbetrag von regelmäßig 1200 Mark und die nach dem Familienstande freibleibenden Beträge (also z. B. bei einem Ledigen 24 Mark, bei einem Verheirateten ohne Kinder 26,40 Mark, bei einem Verheirateten mit 1 Kind 28,80 Mark wöchentlich usw.) im Laufe des Jahres 1926 nicht voll berücksichtigt worden sind. Der Antrag ist durch genaue Ausfüllung eines beim Finanzamt kostenlos erhältlichen Bordrucks zu stellen. An Unterlagen kommen in Frage: Im Falle des Verdienstausfalls infolge Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, infolge Erwerbslosigkeit, Aussperrung oder Streit die Erwerbslosenkontrollkarte, eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufssverbands.

Wenn im Jahre 1926 die Leistungsfähigkeit durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse wesentlich beeinträchtigt worden ist, z. B. außerordentlicher Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige, Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle, und dies nicht schon durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages beim Steuerabzug berücksichtigt worden ist. Rechnungen und sonstige geeignete Belege müssen dem Antrage beigelegt werden.

Wenn ohne Vorliegen der unter 1 und 2 bezeichneten Voraussetzungen im Jahre 1926 vom Arbeitslohn Steuerabzugsbeträge einbehaltene worden sind, obwohl der Arbeitslohn weniger als die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Freibeträge ausgemacht hat. Diese Freibeträge auf das Jahr umgerechnet, ergeben sich aus folgender Tabelle:

Anzahl der Kinder	Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau M	ohne Ehefrau M
Keine Kinder	1320	1200
1 Kind	1440	1320
2 Kinder	1680	1560
3 -	2160	2040
4 -	2880	2760
5 -	3840	3720
6 -	4800	4680
7 -	5760	5640
8 -	6720	6600

Den Erstattungsanträgen sind ferner beizufügen:

Die Steuerkarte 1926 und sofern für den Steuerabzug Steuermärken verwendet worden sind, die Einsagebogen, die im Kalenderjahr 1926 zum Einfleben und Entwerten von Steuermärken verwendet worden sind.

Die Durchschrift des Lohnsteuerüberweisungsblattes, das der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer zur Verfügung stellt, aus dem die Höhe des Arbeitslohnes, die einbehaltene Lohnsteuer und Angaben über die Zeit der Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. hervorgehen.

Welche Beträge werden erstattet?

Niemals mehr als im Kalenderjahr 1926 an Lohnsteuer eine behalten worden ist.

Wenn infolge Verdienstausfalls durch Krankheit, Aussperrung und Streit, Arbeitslosigkeit die Freibeträge nicht voll ausgebracht worden sind, für jede volle Woche des Verdienstausfalls, die sich aus nachstehender Tabelle ergebenden, nach dem Familienstande abgestuften Beträge:

Anzahl der Kinder	Für jede volle Woche des Verdienstausfalls sind zu erstatten bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau M	ohne Ehefrau M
Keine Kinder	2,05	2,40
1 Kind	2,90	2,90
2 Kinder	3,35	3,35
3 -	4,30	4,30
4 -	5,75	5,75
5 -	7,70	7,70
6 -	9,60	9,60
7 -	11,50	11,50
8 -	13,45	13,45

Bei Kurarbeitern und Arbeitnehmern, bei denen 1 bzw. 2 v. S vom vollen Arbeitslohn deswegen einbehalten worden sind, weil ein Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt worden ist, nicht festgestellt werden konnte, der Unterschied zwischen der einbehalteten Steuer und der Steuer, die sich berechnet, wenn die Freibeträge und Familienermächtigungen vom Arbeitslohn abgesetzt werden.

Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festgestellt wird.

Wenn trotz Nichterreichung der Freigrenze Steuerabzugsbeträge einbehaltene worden sind, der ganze einbehaltene Steuerbetrag.

Bildet Verdienstausfall oder Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit den Erstattungsgrund, so kann der Arbeitnehmer gegen die Entscheidung des Finanzamtes über seinen Erstattungsantrag binnen einem Monat nach Bekanntgabe der Entscheidung Einspruch beim Finanzamt einlegen.

Von Bedeutung ist schließlich, daß die Finanzämter in Erstattungsfällen, die sich auf Verdienstausfall gründen, nach Vereinbarung mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zulassen können, daß anstelle der Einzelanträge Sammelanträge durch den Arbeitgeber an das Finanzamt der Betriebsstätte eingereicht werden, so weit die Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 auch im Bezirk des Finanzamts der Betriebsstätte gewohnt haben.

Der Reichsfinanzhof für Steuerfreiheit des Kontokorrentkredits der Sparkassen.

Über die Besteuerung des Kontokorrentkreditgeschäfts der Sparkassen und deren Durchführungsverordnung im Körperschaftsteuergesetz herrscht zwischen dem Reichsrat und dem Reichsfinanzminister Streit. Der Erste Senat des Reichsfinanzhofs hat am 12. November auf die Frage des Reichsfinanzministers sein Gutachten dahin abgegeben, daß der Kontokorrentverkehr der Sparkassen mit Krediten inräumung zum eigentlichen Sparkassenverkehr gehören kann, wenn der Kredit nach dem für die sonstige Anlegung verfügbaren Bestände maßgebenden landesrechtlichen Bestimmungen gesichert ist, oder wenn bei unzureichendem oder nur teilweise gesichertem Kredit der Gesamtbetrag der ungesicherten Krediteinräumung einen bestimmten Hundertstel der Derselben nicht übersteigt. — Aus den Entscheidungsgründen sei folgendes hervorgehoben. Der Senat gelangt zu dem Ergebnis, daß der Kontokorrentkredit an und für sich zu den Geschäften des eigentlichen Sparkassenverkehrs zählen kann, nämlich dann, wenn die Sparkassen auch in diesem Geschäftszweig sich ganz seiten lassen von ihrer allgemeinen Aufgabe gemeinnützigen Charakters. Die Kreditgewährung an Angehörige solcher Kreise, die auch als Spareinleger in Betracht kommen, gehört heute nach Auffassung des Senats grundsätzlich zum allgemeinen Sparkassenverkehr.

Steuervergünstigungen für Kriegsopfer.

Nach einem Erlass des Reichsfinanzministeriums bleiben die bisherigen allgemeinen Richtlinien über die Behandlung von Anträgen auf Erhöhung der steuerfreien Beträge nach § 75 des Einkommensteuergesetzes im wesentlichen auch für das Jahr 1927 in Geltung. Danach ist, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, die Erhöhung des gesamten steuerfreien Lohnbetrages von 100 M. monatlich um den Hundertstafel der Erwerbsbeschränkung ohne Einzelnachweis allen erwerbstätigen Kriegsbeschädigten zu gewähren, die nach deutschen Versorgungsgesetzen mindestens 25 Prozent erwerbsbeschränkt sind. Die gleichen Vergünstigungen sollen auch den österreichischen Staatsangehörigen gewährt werden, die während des Krieges in der deutschen Wehrmacht Dienst geleistet haben und nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgungsberechtigt sind, sowie den früheren österreichisch-ungarischen Wehrmachtangehörigen, die nach dem österreichisch-ungarischen Invaliden-Entschädigungsgesetz versorgungsberechtigt sind und vor dem 17. August 1921 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, in beiden Fällen, soweit sie unbeschränkt steuerpflichtig sind.

Für die nicht im Kriege, sondern aus anderen Ursachen Beschädigten wird wie bisher eine angemessene Erhöhung der steuerfreien Beträge ohne Einzelnachweis zugelassen. Der Umfang der Erwerbsbeschränkung bestimmt das Maß der Erhöhung.

Altrentner, die über 60 Jahre alt sind und im Wege des Härteausgleichs eine angemessene Rente vom Versorgungssamt in Grenzen der bis zur Nachuntersuchung gewährten Bezüge erhalten, können eine Erhöhung der steuerfreien Beträge um den Hundertstafel gewährt bekommen, der vor der Nachuntersuchung gegeben hat.

Kriegswitwen erhalten nach § 56 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes die Vergünstigung, daß Aufwendungen im Haushalt, die durch die Erwerbstätigkeit einer Witwe mit minderjährigen Kindern veranlaßt worden sind, zu den besonderen Wirtschaftsverhältnissen zählen, die durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages im engeren Sinne berücksichtigt werden können. Kinder erwerbstätiger Hinterbliebener, die sich in der Berufsausbildung befinden und über 18 Jahre alt sind, werden mittellosen Angehörigen gleichgestellt. Der Antrag für das Jahr 1927 ist sofort nach Erhalt der Steuerkarte für 1927 bei dem zuständigen Finanzamt unter Beifügung des letzten Rentenbescheids zu stellen. — Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten weiter mitteilt, dürfen Kriegsbeschädigte, welche Vorauszahlungen nach Art. 1 § 7 der 2. Steuernotverordnung zu leisten haben (freie Berufe usw.), die mit Rücksicht auf die Kriegsbeschädigung entstandenen Mehraufwendungen für Erwerbskosten von den Bruttoeinnahmen abziehen. — Ein anderer Erlass des Reichsfinanzministeriums besagt, daß den Landwirten und Gewerbetreibenden ein Teil der Vorauszahlungen gestundet wird, wenn ihre Erhebung in voller Höhe mit Rücksicht auf die durch die Kriegsbeschädigung entstandenen Mehraufwendungen eine unbillige Härte bedeuten würde. — § 56 des Einkommensteuergesetzes findet bei der Veranlagung Anwendung. Danach können besondere wirtschaftliche Verhältnisse bei der Veranlagung durch Ermäßigung oder Erlass der Steuer berücksichtigt werden, wenn sie die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen und das Einkommen 30 000 Mark jährlich nicht übersteigt. Für Verhältnisse dieser Art gelten u. a. außergewöhnliche Belastungen durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle usw.

Versäumnis der Berufungsfrist.

Eine grundsätzlich wichtige Entscheidung fällte der Disziplinarhof für die nicht richterlichen Beamten zu § 42 Abs. 2 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852. Sie lautet:

Die Wiedereinführung in den vorigen Stand gegen die Verfassung der Berufungsfrist kam nach dem im Disziplinarverfahren sinngemäß anzuwendenden Paragraph 44 der Strafprozeßordnung beansprucht werden, wenn der Antragsteller durch Naturereignisse oder andere unabwendbare Zusätze an der Einhaltung der Frist verhindert worden ist. Auf keinem unabwendbaren Zusatz bricht die Fristversäumnis, wenn sie durch eigenes Verschulden des Antragstellers herbeigeführt worden ist. Auch ein etwaiges Verschulden des Prozeßbevollmächtigten, durch welches die Einhaltung der Frist verhindert worden ist, muß der Angeklagte gegen sich geladen lassen. Dagegen ist ein Verschulden von Angestellten des von einem Angeklagten zum Vertreter bestellten Rechtsanwalts dem Angeklagten nicht zuzurechnen, sofern es für den Vertreter selbst einen unabwendbaren Zusatz darstellt. Voraussetzung für letzteres ist, daß den Prozeßbevollmächtigten dabei selbst kein eigenes Verschulden trifft, er es insbesondere nicht an ausreichenden Maßnahmen zur Überwachung der Einhaltung von Ausschlußfristen durch seine Angestellten hat fehlen lassen. Die Überwachung der Einhaltung von prozeßrechtlichen Notfristen ist die Pflicht eines jeden Anwalts. Er darf sie also nicht schlechtwillig seinem Büromitarbeiter überlassen.

Verbrechen und Statistik.

Das Reichsjustizministerium hat im Einvernehmen mit dem Statistischen Reichsamt nunmehr die Kriminalstatistik für das Jahr 1924 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Statistik umfaßt und erfaßt alle durch rechtskräftige richterliche Urteile oder Strafbefehle erledigten Fälle. Ebenso sind in ihr die Aburteilungen von Militärpersonen vom Jahre 1921 ab enthalten. Die Unterlagen erhielten Justizministerium und Statistisches Reichsamt dadurch, daß bei den Gerichten erster Instanz für jede einzelne rechtskräftig abgeurteilte Person eine Befürwortung ausgeführt und an das Statistische Reichsamt überwiesen werden muß. Gezählt wird seit dem Jahre 1921 nur noch nach Personen und nicht mehr nach Handlungen und Personen. Die so gewonnene Statistik dient vorwiegend den Zwecken der Justizverwaltung; es ist jedoch auch für den Laien ganz interessant, aus dem höchst umfangreichen Material Einzelheiten zu hören.

Danach sind wegen Hochverrat, Landesverrat, wegen unbefugten Besitzes von Schußwaffen und Munition zum Zwecke der Verwendung zur Gewalttätigkeit, ferner wegen des Vertrates militärischer Geheimnisse und wegen Vorbereitung von Sprengstoffverbrechen 75 Anklagen erhoben worden und 67 Verurteilungen erfolgt. Wegen Angriffen gegen Regierungsmitglieder Staatsform, Reichs- und Landesarbeiten, Teilnahme an bewaffneten, geheimen und staatsfeindlichen Verbündungen werden in der Statistik 9 Anklagen erwähnt, die schließlich auch zur Verurteilung geführt haben. Die bis jetzt angeführten Strafverfahren wurden sämtlich vor dem Reichsgericht geführt. Die Gerichte der Länder weisen ihrerseits ganz unglaubliche Zahlen auf. Danach wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch 675 126 Anklagen erhoben und davon führten 553 446 zur Verurteilung. In 24 Fällen wurde lebenslängliches Bußhaus verhängt und in 9427 Fällen lautete das Urteil auf 15 bis 25 Jahre Bußhaus. In 112 Fällen lautete das Urteil auf Tod. Auch die Militärgerichte oder auf See die Bordgerichte haben ganz bemerkenswerte Fälle von Anklagen. Wegen tatsächlichen Angriffs gegen Vorgesetzte wurden 4 Leute verurteilt. Wegen Aufforderung von Soldaten zur Verweigerung des Gehorsams wurden 2 Leute vier Jahre ins Gefängnis geschickt.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat in 136 Fällen zu Verurteilungen geführt. Wegen Hochverrats wurden 12 Leute, wegen Raub unter Mordern oder mit Verursachung einer schweren Körperverletzung wurden 4, wegen Angriffen gegen Regierungsmitglieder, Staatsform usw. wurden 57 Männer ins Gefängnis geschickt.

Zum Schluß seien noch die Zahlen genannt, wieviel Anklagen und Verurteilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze überhaupt erhoben und gefällt worden sind. In 917 960 Fällen erhob der Staatsanwalt Anklage, die in 767 580 Fällen zu einem Schuldbefund der Richter führte. Unter den Verurteilten waren 129 644 weibliche Personen und 48 566 männliche; 24 wurden lebenslänglich ins Bußhaus geschickt; 224 146 mußten ins Gefängnis. 335 kamen mit einem Verweis davon.

Eisenbahnunfall durch Stöze beim Aussteigen.

In einer neuen Reichsgerichtsentscheidung wird die sehr interessante Frage behandelt, ob ein Eisenbahnunfall anzunehmen ist, wenn der Unfall eines Reisenden durch einen anderen Fahrgäst herbeigeführt wird. — Der Kläger war am 4. Mai in dem von Karlsruhe kommenden Schnellzuge in Mannheim eingetroffen und wollte dort aus dem Speisewagen aussteigen. Hierbei wurde er von einem Reisenden, der mit anderen in den Speisewagen einsteigen wollte, so unsanft zur Seite gestoßen, daß er ausglitt, zu Boden fiel und sich dabei die Anteilebene verletzte. Das Landgericht Karlsruhe erkannte auf Abweisung der vom Kläger erhobenen Schadensersatzansprüche aus Unfallunfall, daß der Unfall durch das Verschulden eines anderen Reisenden herbeigeführt worden sei. Oberlandesgericht Karlsruhe und Reichsgericht dagegen haben die Ansprüche des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen zu diesem für alle Reisenden wichtigen Erkenntnis wird ausgeführt: Daß die schulhafte Einwirkung dritter Personen die Annahme eines Unfallunfalls ausschließt, läßt sich nicht im allgemeinen sagen. Hier zieht das Oberlandesgericht in Betracht, daß die Ausgänge der Eisenbahnwagen eng und die Trittbretter schmal sind. Es betont ferner, es gehöre zu den ständigen Vorzimmessen, daß bei Ankunft eines Zuges auch ohne Gedränge Reisende in einen Wagen einzusteigen versuchen, ehe die Aussteigenden das Trittbrett verlassen haben. Schon durch leichtes Anstoßen kann der Reisende hierbei den Halt verlieren und zu Fall kommen. Darin liegt eine Gefahr, die gerade durch die besonderen Betriebseinrichtungen bedingt ist. Die Mitwirkung einer anderen Person bei der Entstehung des Unfalls ist um so weniger geeignet, den ursächlichen Zusammenhang des Unfalls mit dem Eisenbahnunfall zu unterbrechen, als hier das Einstiegen in den Eisenbahnwagen gleichfalls in den Kreis der zum Eisenbahnunfall gehörenden Vorgänge fällt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Aufgabe ist die Abonnementequitierung bezüglich der erteilten Anfragen ohne volle Namensnennung werden nicht beantwortet. Jeder Ankündigung kann eine zivile Rechtschreibung übernommen werden.

L. Sch. Petersdorf. In Ihrem Falle würde die Ratenzahlung mit dem 1. Juli 1926 zu beginnen haben, dem nächsten Quartalsbeginn nach der Biedereintragung.

D. A. Die Bezeichnung „Hundertjähriger Kalender“ führt her von einem Volksbuch gleichen Namens, welches dem Abt des Klosters Lahrheim Mauritius Knauer ausgeschrieben wird. Dieser lebte von 1612–1694. In dem Buch wird mit Einmissum astrologischer und anderer aber gläubischer Vorstellungen eine Übersicht des Kalenders auf ein ganzes Jahrhundert gegeben. Selbstverständlich sind die Weiteranlagen, die sich alle hundert Jahre wiederholen sollen, durchaus unverlässlich.

D. A. Echte Nutriafelle sind die Felle des Sumpftibers, auch Biberatte, von den spanischen Südamerikanern Nutria genannt.

F. M. Fast ein Viertel der Erdoberfläche ist mit Wald bedeckt.

F. Sch. Der Ausdruck Rädelführer stammt wahrscheinlich aus den Sauerländern des 16. Jahrhunderts. Dort trugen die Aufhänger, anstatt Fahnen, Stangen ihren Streitkampf voran, an denen Pfarräder hing. Von diesen Feldzeichen führt wohl der Ausdruck Rädelführer her.

P. A. Die Erdbahn um die Sonne beträgt ungefähr 910 Millionen Kilometer; diese Strecke legt die Erde in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 47 Sekunden zurück. Das macht für jede Sekunde 30 Kilometer. Die Erde läuft somit 1500 mal schneller als ein Zug oder 100 mal schneller als eine abschreierne Granate auf ihrer Bahn dahin. Allerdings nicht immer mit derselben Geschwindigkeit, da die Bahn kein Kreis sondern eine Ellipse ist. Die Geschwindigkeit nimmt bei Sonnennähe, d. i. im Winter, etwas zu, bei Sonnenentfernung, d. i. im Sommer, etwas ab.

A. B. 72. Auch ein Erwerbsloser muss seine Schulden bezahlen. Die Frage ist aber, ob er bezahlen kann und ob eventuell der Gläubiger mit einer Klage seine Bezahlung erreicht.

A. M. in B. Bei Ansprüchen von Verwandten findet die Pfändungsbefreiung keine Anwendung.

N. Frankreich hat augenblicklich 11 000 000 Familien; davon haben 1 800 000 Familien keine Kinder, 3 200 000 haben nur ein Kind, 2 678 000 zwei Kinder und 1 643 000 drei Kinder, nur 2 176 000 Familien haben mehr als drei Kinder. Das ist freilich etwas später und man kann schon verstehen, dass sie es immer mit der Angst haben.

P. Th. Krankengeld und Erwerbslosenunterstützung zu gleicher Zeit zu bezahlen, ist unzulässig. Dabei ist ganz gleichgültig, wie hoch das Krankengeld ist.

P. A. 200. Wenn trotz des Ausstehens der Löschungsfähigen Quittung die Löschung nicht erfolgt ist, so hat nach unserer Ansicht die Verzinsung des ausgewerteten Hypothek mit dem 1. Januar 1925 zu beginnen. Nach § 28 Absatz 2 des Aufwertungsgesetzes beginnt die Verzinsung nur dann erst mit dem Anfang des auf die Biedereintragung folgenden Kalendervierteljahrs, wenn es sich um eine Aufwertung nach Rückwirkung handelt und die Hypothek bereits im Grundbuche gelöscht war. War die Hypothekenintragung noch nicht gelöscht, sondern ist das Recht bei Auftreten des Aufwertungsgesetzes für den alten Gläubiger noch einzutreten, so kann dieser bis zum 1. Januar 1925 auf Fällen, in denen nur eine löschungsfähige Quittung erteilt ist, das Recht im Grundbuche jedoch nicht gelöscht wird, wäre nur möglich, wenn das Gesetz einen ausdrücklichen entsprechenden Hinweis enthielte. Dies ist jedoch nicht der Fall.

A. A. Warmbrunn. Wir nehmen an, dass Sie seinerzeit 2 Prozent pro Monat Zinsen vereinbart haben. Wenn Sie auch jetzt noch 2 Prozent Zinsen pro Monat nehmen würden, würden Sie sich das Preiswuchs schuldig machen. Jetzt erscheinen uns ungefähr 8 Prozent pro Jahr angemessen.

Friesensteine. Zum Verkauf von Glühbirnen brauchen Sie keine Genehmigung. Sie müssen nur das Gewerbe zur Steuer anmelden.

Agnast. Gegen einen säumigen Schuldner können Sie einen Zahlungsbefehl erläutern oder gerichtliche Klage auf Zahlung anstrengen. Gegen den Zahlungsbefehl kann der Schuldner Einspruch erheben, worauf auch in diesem Falle die gerichtliche Klage erhoben werden muss.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den volkischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Werth, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Angereicherte Paul Horay. Verlag und Druck Altenbergsche Vöte aus dem Niedergebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schles.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	18.	19.		18.	19.		18.	19.		18.	19.
Elektr. Hochbahn .	104,88	104,25	Felten & Guill .	175,00	175,50	Hohenlohewerke P	31,38	30,75	Varziner Papier .	134,00	134,00
Hamburg. Hochbahn	108,00	108,25	Gelsenk. Bergw. .	190,00	191,00	Laurahütte .	92,00	92,75	Ver. Dt. Nickelwerke	181,00	179,50
Bank-Aktien.			Ges. f. l. Untern. .	241,00	236,00	C. Lorenz .	145,25	145,00	Ver. Glanzst. Elberfeld.	470,00	475,00
Barmer Bankverein	185,75	184,00	Hamburg. Elkt. Wk.	176,50	177,75	J. D. Riedel .	132,00	116,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	124,50	127,00
Berl. Handels-Ges. .	275,00	277,25	Harpener Bergb. .	20,00	20,50	Sarotti .	215,00	205,25	E. Wunderlich & Co.	184,50	185,50
Comm.-u. Privatb. .	220,25	218,50	Harkort Bergwerk .	55,00	57,50	Schles. Bergbau .	159,50	154,00	Zeitzer Maschinen .	187,00	187,00
Darmst. u. Nationalb.	282,00	284,50	Hoesch. Eis. u. Stahl.	183,00	183,50	Schubert & Salzer .	265,00	266,75	Zellist. Waldh. VLB	—	—
Deutsche Bank . . .	194,00	194,00	Ilse Bergbau . . .	271,00	269,50	Stöhr & Co. Kamg. .	163,13	163,13	Vers.-Aktien.		
Discont.-Komm. . .	186,75	186,50	Ilse Genfurschein . .	160,00	162,00	Stolberger Zink .	245,00	240,00	Allianz . . .	238,00	210,00
Dresdner Bank . . .	184,00	182,00	Kaliwerk Aschersl. .	179,00	175,00	Tel. J. Berliner . . .	113,00	115,00	Nordstern-Allg. Vers.	72,00	—
Mitteld. Kredit-Bank	187,00	188,00	Klöckner-Werke . . .	180,38	176,00	Vogel Tel.-Draht . . .	124,00	122,00	Schles. Feuer-Vers. .	86,00	90,00
Preußische Bodenkr.	171,50	169,50	Köln-Neuess. Bgw. .	188,00	187,25	Viktoria Allg. Vers. .	22,00	22,00			
Schles. Boden-Kred.	173,75	174,75	Köln-Rottweil . . .	—	—	Festverz. Werte.					
Reichsbank	180,25	180,75	Linker-Hofmann-L. .	99,75	96,50	Braunkohl. u. Brik. .	200,00	199,75	4% /o Ellis. Wb. Gold .	7,25	7,25
			Ludw. Löwe . . .	245,00	329,00	Caroline Braunkohle .	242,00	242,00	4% /o Kronpr.-Rudolfsb.	10,50	10,70
Schiffahrts-Akt.			Mannesmannröhre . .	224,00	224,40	Chem. Ind. Gelsenk. .	124,75	125,00	4% /o Salzkagutb.	7,25	7,25
Schl. Dampfsc. Co.	—	—	Mansfeld. Bergb. . .	136,00	155,75	Deutsch. Tel. u. Kabel .	134,75	136,00	Schles. Loden-Kredit. S. 1-3	13,10	13,10
Hamburg.-Amer.-Pak. do. Süd. D. .	177,50	175,75	Oberschl. Eis. Bed. .	130,00	128,00	Deutsche Wolle .	68,50	67,25	50% /o Bosn. Eisenb. 1914	40,00	40,00
Hansa. Dampfsc. . .	209,00	218,50	dto. Kokswerk .	154,50	152,80	Eintracht Braunk. .	260,00	199,75	4, 3 1/2, 2% /o Schles. Rentenb.	20,50	20,25
Kosmos. Dampfsc. . .	174,75	215,75	Orenstein & Koppel .	141,13	145,00	Elektr. Werke Schles. .	180,00	180,00	Eidg. Landw. Gold-Plandur. 10	101,50	101,00
Norddeutsch. Lloyd	162,50	175,00	Ostwerke . . .	271,50	277,75	Erdmannsd. Spinn. .	113,50	115,00	Prov. Schles. Idw. .	101,30	101,40
	268,38	160,65	Phönix Bergbau . . .	140,00	140,50	Fraustädter Zucker .	170,00	162,00	Schles. od.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	103,50	104,00
Brauereien.			Rhein. Braunk. . .	264,50	260,00	Fröbelner Zucker .	117,00	114,75	4% /o d. o. d. o. d. o. Em. 3	—	— G
Engelhardt-Brauerei	180,00	186,00	dto. Stahlwerke . . .	219,00	222,00	Gruschwitz Textil .	99,00	96,75	4% /o d. o. d. o. d. o. Em. 2	93,25	94,75
Reichelbräu . . .	290,00	298,00	A. Riebeck Montan .	190,00	190,00	Heine & Co. . . .	59,00	102,00	4% /o d. o. d. o. d. o. Em. 4	— G	— G
Schulth. Patzenh. . .	334,00	330,00	Rombach. Hütten . .	13,80	13,81	Körtings Elektr. . . .	138,00	137,00	Schles. Edkred. Gold-Kom. Em. 1	— G	2,65
Industr.-Werte.			Rütgerswerke . . .	145,00	141,50	Lahmeyer & Co. . . .	171,00	171,20	4% /o d. o. d. o. d. o. Rugg. 5	9,30	9,40
Allg. Elektr.-Ges. . .	175,00	175,88	Salzdetfurth Kali . .	232,25	227,00	Leopoldgrube . . .	130,50	130,60	50% /o Dtsch. Reichsanl.	0,9225	0,915
Bergmann Elektr. . .	174,00	174,00	Schuckert & Co. . . .	175,00	176,25	Magdeburg. Bergw. . .	162,25	163,00	30% /o d. o. d. o. d. o. d. o.	0,925	0,925
Berliner Masch. . . .	144,50	142,00	Siemens & Halske . .	215,50	216,00	Masch. Starke & H. . .	110,00	115,00	4% /o Preuß. kons. Anl.	0,9125	0,910
Berl. Neurod. Kunst.	125,00	120,00	Leonhard Tietz . . .	140,50	139,75	Meyer Kauffmann . . .	102,00	106,00	3 1/2% /o d. o. d. o.	0,915	0,905
Bochumer Gußstahl	188,50	190,00	Adler-Werke	128,50	123,50	Mix & Genest	150,25	154,00	3 1/2% /o d. o. d. o.	0,9125	0,905
Buderus Eisenw. . .	125,00	125,00	Angl. Cont. Gua. . .	126,00	127,50	Oberschl. Koks-G. . .	114,25	114,00	4% /o Oester. Goldrente	—	28,38
Charl. Wasserwer. . .	134,13	135,01	Julius Berger	304,00	301,50	E. F. Ohles Erben . . .	74,00	74,75	4% /o d. o. Kronenreis.	—	3,00
Cont. Cautchouc . . .	133,00	130,25	Berl. Karlsr. Ind. . .	116,00	114,75	Oppel. Portld.-Zem. . .	—	—	4 1/2% /o d. o. Silberrente	6,50	—
Daimlers Motoren . .	163,00	163,00	Bingwerke	54,50	53,25	Rasquin Farben	96,00	96,00	4% /o Türk. Adm.-Anl. 10	15,00	15,40
Dessauer Gas	168,00	187,75	Busch Wagg. Vrz. .	92,50	93,00	Ruscheweyh	30,00	30,60	4% /o d. o. Zoll-Oblig.	16,80	16,80
Deutsch-Luxemburg	189,00	190,00	Deutsch.-Atlant. . . .	157,75	140,00	Schles. Cellulose	149,00	147,00	4% /o Ung. Goldrente	28,60	28,60
Deutsches Erdöl . . .	185,00	185,00	Deutsch. Eisenhd. . .	109,75	107,50	dto. Elektr. La. B . .	197,00	199,75	4% /o d. o. Kronenrente	3,20	3,30
dto. Maschinen	129,50	130,25	Fahlberg List. Co. . .	155,50	154,50	dto. Leinen-Kram. . .	90,00	93,50	4% /o d. o. Altanzeihall. 1	19,50	19,50
Dynamit A. Nobel . .	165,75	167,00	Feldmühle Papier . .	204,75	202,00	dto. Mühlenw. . . .	90,00	88,00	3 1/2% /o d. o. d. o.	—	—
D. Post- u. Eis.-Verk.	64,00	64,00	Th. Goldschmidt . . .	153,50	154,25	dto. Portld.-Zem. . .	200,00	159,00	4% /o Schl. Ldsch. A	—	—
Elektriz.-Liefer. . .	183,00	182,50	Görlitz. Waggonfabr. .	26,63	26,18	Schl. Textilw. Gf. . . .	86,00	71,50	3 1/2% /o d. o. C	19,35	19,35
Elektr. Licht u. Kr. . .	188,75	189,00	Gothaer Waggon . . .	26,10	—	Stettiner El. Werke . . .	159,75	155,50	3% /o d. o. D	—	—
I.G. Farben-Industrie	327,00	337,75	Harbg. Gum. Ph. . .	105,75	105,75	Stoewer Nähmasch. . .	93,00	93,00	Preuß. Zentralstadtse. D-PLA	106,50	—
			Hirsch Kupfer	129,00	127,75	Tack & Cie. . . .	140,00	138,00	d. o. d. o. d. o. G	—	—

Der Buchstabe **P** hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Cläre Brückner geb. Jakob
Alfred Lemke
 Maurermeister

Hirschberg i. Schl.
 Berlin im Januar 1927

Für die in so reichem Maße gesandten Gratulationen und Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit danken herzlichst

Karl Stuckart und Frau
 Helene geb. Schröter.

Hartenberg, im Januar 1927.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und treusorgenden Mutter, sowie die vielen Kranspenden und das zahlreiche Grabgeleit sagen wir unseren

innigsten Dank.

Robert Röhricht, Tischlermeister,
 und Kinder.

Erdmannsdorf, d. 16. Januar 1927.

Am 17. Januar verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Enkel, der

Konfirmanden
Herbert Lech.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Wilhelm Lech und Frau
 Marta geb. Rosenberger.
 Hirschberg, Sechsstätte 33, Stargard.

Beerdigung Sonnabend, nachmitt. 2 Uhr, von der Halle des Gnaden-Friedhofes aus.

Am 17. Januar verschied plötzlich an Schlaganfall unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, der

Oberpostchaffner
Wilhelm Schönbach
 in Ober-Schreiberhau.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, 21. Januar, nachmitt. 2½ Uhr, von der Leichenhalle Nieder-Schreiberhau aus.

Trauer-Anzeigen
 fertigt schnellstens an der „Vöte“.

Dienstag vormittag 3 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager unser guter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Gasmaster i. R.

Wilhelm Bieder
 im Alter von 79 Jahren.

In dieser Trauer:

Familie Minzlass.

Hirschberg, Guhrau, den 20. Januar 1927.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3½ Uhr im Krematorium.

Synagoge.

Gottesdienste:

Kreitag, abd. 6½ Uhr,
 Sonnabend.

morgen: 9½ Uhr,
 Sonnabend.

nachm. f. d' Jugend
 mit Altpar. 8½ U.

Wirte, 40 A., m. klein,
 Landwirtschaft, wünscht
 sich mit Witw., am. L.
 Handwerker, wieder

glücklich

zu verheiraten.

Zu erz. u. J 22
 an den „Vöten“ erbet.

Geb. Dame, 40 J., m.
 Schön, Eisenheim, sucht
 Lebensgefährten.
 Abrech. o. pen. Beamt.
 Ges. Angeb. unter E 18
 an den „Vöten“ erbet.

Landwirt, Ende 20er,
 ev., dunkelbl., angem.
 Erscheinung, normale
 Größe, wünscht Land-
 wirtschaftsleiter, b. späterer
 Übernahme der Wirt-
 schaft, kennen zu ler-
 nen, zwecks späterer

Heirat.

Nur ernstgemeinte An-
 schriften unter C 16
 an den „Vöten“ erbet.

Gefunden:

Eine Segeltuch- und
 eine Wolldecke
 von Kaiserwaldau b.
 Petersdorf, Abzuholen
 der Erstattung d. Un-
 kostens b. Handelsmann
 Scholz, Birnbaum i. R.

Strümpfe i. Strich.
 und anstricken

mit Maschine i. Ge-
 schäft u. Privat wird
 angeboten. Anfert. u. N 4
 an den „Vöten“ erbet.

Leibnitherrich.

Sonnabend, früh, 9 U.;
 Verkauf von minderw.
 Mindfleisch.

Konkursverfahren.

In dem Konkursver-
 fahren über das Ver-
 mögen des Kaufmanns
 Paul Banger i. Schre-
 berhau wird in Folge
 eines von dem Ge-
 meinschulden gemach-
 ten Vorschlags zu ein-
 zwanzigerlei Ver-
 gleichstermin auf
 den 26. Januar 1927,
 vormittags 11 Uhr,
 vor dem unterordneten
 Amtsgericht in
 Hermisdorf (Kynast)
 anberaumt.

Der Vergleichsvor-
 schlag — und die Er-
 klärung des Glä-
 uberantrittes — sind
 auf der Gerichtsschre-
 beret des Konkursge-
 richts zur Einsicht der
 Beteiligt. niedergelegt,
 Hermisdorf (Kynast),
 den 12. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

In der Nacht zum Dienstag entrifft uns der bissige Tod nach kurzem Krankenlager, infolge Herzschlag, meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Fleischermeister

Hermann Geistert
 im besten Mannesalter von 51 Jahren 9 Mon.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies schmerzerfüllt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eichberg, den 20. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Dienstag abend 12 Uhr entschließt sanft mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder, der

Bahnwärter i. R.

August Gräbel

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bärndorf, Södrich, Böberstein, Nohrlach,
 Schildau, Straupitz, den 19. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 1½ Uhr, von Nieder-Böberstein aus statt.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend, d. 22. 1.
vorm. 10 Uhr, versteig.
ich in Dörsdorf „Kut-
ters Gasthof“ ander-
orts geändert:

1 eich. Schreibtisch
öffentl. meistbietend
gegen Barzahlung.
Teichter.
Vollzähn-beamter.

Zwanzige Steigerg.
Freitag, d. 21. Jan.,
nachm. 1 Uhr, versteig.
ich in Niederdorf „Brau-
erei“, anderorts acht:
1 Schreibtisch, 1 elektr.
Tischlampe, 1 Büchers-
schrank, 1 Dezimalwage
1 Regulator
öffentl. meistbietend
gegen Barzahlung.

Teichter,
Vollzähn-beamter.
Zwangsvorsteigerung.
Freitag, 21. d. Mts.,
versteigere ich meistbietend
gegen Barzahlung.
anderorts geändert: in
Gräfenberg im Hotel
„Germania“, mittags
12 Uhr.
1 Chaiselongue;
in Ob.-Seidorf „Berg-
mannshaus“, nachmitt.
2 Uhr:
1 Tischlerei.
Weit. Justizinspektor,
Gerichtsvollzieh. tr. A.,
Erdmannsdorf, Annab.



**Jch bin
geheilf**

von allen meinen Schmerzen durch
**Dr. Scholl's
FUSS-PFLEGE-SYSTEM**
So und ähnlich lauten die uns ständig zu-
gehenden Anerkennungsschreiben.
Haben Sie Schmerzen am Rist, sowie
am Knöchel, an der Sohle, sowie
rheumalismusartig nach oben zie-
hende Ballen, Hornhaut, Hühneraugenetc.
dann lassen Sie sich durch den vom Dr. Scholl-Institut
entsandten **FUSS-Spezialisten**, der Ihnen
zur Verfügung steht,
kostenlos beraten.
vom 24. bis 26. Januar

Schuhhaus J. A. Wendlandt

Hirschberg Lang-Straße 1 Fernruf 522

Statt besonderer Anzeige!

Dienstag früh 12^½ Uhr verschied sanft nach langen, schweren
Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Hermann Kallinich

im 74. Lebensjahr.

Dies zeigen in dieser Trauer an

die trauernden Hinterbliebenen.

Erdmannsdorf, Lomnitz, den 20. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Januar, nachm. Punkt 2 Uhr,
vom Trauerhause, Erdmannsdorf Nr. 14, aus statt.

Am 19. Januar ist nach einem an Mühen, aber
auch an Segen reichen Leben unsere geliebte und ver-
ehrte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Lehrer Anna Weiß

geb. Schönholz

im Alter von 83 Jahren sanft zur Ruhe eingegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, Döbeln, Schwiebus, Friedeberg (Queis)
Contessastraße 9, II

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. Januar, nachmittags
2^½ Uhr, von der Kommunal-Friedhofskapelle aus statt.

Von Besiedelsbesuchen bitten wir abzusehen.

Bekanntmachung.

Arbeits- und Vermittlungs-
karten od. Bescheinig-
ungen für ausländische
und für aus-
ländische niedere Hand-
arbeiter sind in der
Zeit vom 21. Jan. bis
19. Febr. 1927 im Ein-
wohnermeldeamt zu be-
antragen. Näheres ist
aus den Auskünften er-
sichtlich. (Nathansfürst,
Görlitz, Bez. Neustadt-
stelle Cunnersdorf und
Kreisamt Hartau),
Görlitz I. Schl.,
den 15. Januar 1927.
Die Polizei verw. 1 ang.
Dr. Riedel.

Gut erhaltenener, elektr.
Wohlzähn-Apparat
zu verkaufen.
Altkunst.
Haus Nr. 59.

In der Nacht vom Montag zum
Dienstag entzog uns der Tod un-
seren lieben Kollegen,

Herrn Fleischermeister

Hermann Seifert

aus Eichberg.

Wir betrauern in dem Dahin-
geschiedenen nicht nur einen treuen
Anhänger unseres Vereins, son-
dern ein vorbildliches Mitglied
unserer Genossenschaft.

Sein Andenken werden wir
stets in Ehren halten!

Rohhäute-Verein Hirschberg.

Der Aufsichtsrat, Der Vorstand,
J. A.: Prenzel, J. A.: Hensig.

Dienstag, den 18. Januar, früh,
verschied plötzlich und unerwartet
unser lieber Kollege, Herr

Hermann Seifert

in Eichberg.

Er war uns stets ein aufrichtiger,
treuer Kollege und wird er unserer
Innung unvergesslich sein.

Kupferberg, 19. Januar 1927.

Fleischer-Innung zu Kupferberg.

Beerdigung: Sonntag, 23. Jan.,
nachmittags 3 Uhr. Um pünktliches
Erscheinen wird gebeten. Versamm-
lungsort Courads Gasthof 1/3 Uhr.

Am 19. Januar früh 1/4 Uhr erlöst ein sanfter Tod nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbefakten, meinen geliebten, treuen Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, den

früheren Werkmeister

Eduard Liebich

im ehrenvollen Alter von 75 Jahren 7 Monaten

Dies zögern schmerzerfüllt an die trauernden hinterliebenen
Emilie Liebich, Hartau, Familie Zwiet, Verbisdorf
Familie Liebich, Wartenstein (Ostpr. e.)

Hartau, Verbisdorf, Wartenstein (Ostpr.), Berlin, 19. Januar 1927

Die Überführung der Leiche findet Sonntag vormittag von Hartau nach Verbisdorf statt und die Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus Nieder-Verbisdorf Nr. 76 aus.

Am Montag verschied plötzlich
unser lieber Kamerad, Herr

Hermann Geistert

aus Eichberg.

Wir werden dem Verewigten allezeit ein treues Andenken bewahren.

Hirschberg, 20. Januar 1927.

Verein ehem. Artilleristen.

Antreten Sonntag 1.15 Uhr am Vereinslokal.

Militär- u. Krieger-Verein
Am 18. Januar verstarb
unser Kamerad,
Gasmeister


Wilhelm Bieder
Veteran von 1870/71.
Sein Andenken werden
wir in Ehren halten.
Antreten zur Beerdigung Freitag,
nachm. 2 1/2 Uhr, am Hotel "Schwarzer
Adler", 6. Zug. Der Vorstand.

CARMOL

tut wohl, hindert Schmerzen.

Man verwendet Carmol (Karmellergest) bei Erkrankungen: Rheuma, Hexenschuss, Gänsehaut, Kraus-, einfaches Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen. Preis Mk. 1,50.

Eine Flasche Carmol ist eine billige Haushaltssache.

Hyproxit [Magnesium peroxyd]
Vor sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3-4wöchentl. Kapsel mit Blutreinigungs- und Magenpulver Hyproxit nicht meist Wunder, sodass die Kranken sich wie zugeschossen fühlen. Preis Mk. 1,50.

Carmol-Blutreinigungs-Tee
(aus Safranfrucht bereitet) Preis 40 Pf.
Ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung
unverlässig und rasch ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Bei Grippe,

Influenza, Asthma, Husten wirkt
Apotheker Finks

Finkol-Extrakt, gel. gelösch.

vorzügl., auch als Vorbeugungsmittel.
Zahlreiche Dankesbriefe, fl. AWL 8,50.
Hersteller: Chemisches Laboratorium
Witterstein, Bayern. Erhältlich in d. Apoth.
In Hirschberg bestimmt in d. Hirsch-Apoth.

Destill. Versteigerung.
Am 24. Januar 1927,
vorm. 11 Uhr, werden
im städtischen Pfands-
lokal, Hofstaatstraße 1:

2 Plüschtücher,

1 Büstett

anfangsweise öffentlich
meistbietend versteigert.
Durchbörse 1. Schle-
den 19. Jan. 1927.
Der Magistrat.

Suche Papierhose oder
Papier-Handschuhe
zu kaufen.

Angeb. um E 996
an den "Boten" erbet.

Tapeten
i. d. Schönsten u. neuest.
Must. Von verl. Kostenre.
Wiederbuch Nr. 396.
Sehr hoher Preis.

Wer hocharomatischen Kaffee liebt, kauft bei A. Scholtz

Runkelrüben

In Waggonsladungen hat abzugeben
Dom. Ob.-Thiemendorf
Krs. Lauban. Fernstr. Lauban 299. E. Schmid

Fernsprecher 312

Billig

Solange Vorrat nach Wahl

Hasenrücken	Stück 3,50
Hasenkeulen	1,70
Hasenläuse	0,50
Rehkeulen	Wd. 2,00
Rehköpfchen	2,00
Nehblätter	1,20

Prima Mäslputzen

Fette Suppenhühner

Junge Brathühner

Lebende Körpfe Wd. 1,20

Lb. Port.-Schleien „ 2,20

empfiehlt

Conrad Wenzel

Inh. Karl Pohl

Hirschberg, Sand Nr. 26.

Fernsprecher 312

Täglich 80—100 Liter

gute Vollmilch

von gesundem Weidvieh gibt ab für bald oder später Dominium hiesiger Gegend, an Bahnhof gelegen.

Auschriften unter J 1000 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Gegen kalte Füße

helfen die belebenden, den Blutstrom anregenden Einreibungen mit

Fortigen

dem Kräuterdestillat mit Kolberger Sole. Von Ärzten verordnet, von Sanatorien verwendet und **hervorragend begutachtet**. Ist Fortigen in Flaschen zu RM. 1,50 und 3,50 in Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich. In Hirschbg.: Kronen-Drogerie, Joh. Kustnerczyk, Parfümerie A. Renner und in Krummhübel: Drogerie H. Kühn, Ausführ. Broschüre „Fortigen“ gegen Erstattung d. Versandkosten v. 10 Pf. durch die „Exteriekultur“, Ostseehad Kolberg.

20 Sck. wenig gespielte Grammophonplatt.

Verschleißbare ell. Weinschränke

billig zu verkaufen. f. 50—100 fl. z. kaufen. Angeb. unter O 5

Angeb. unter U 10

on den „Vöten“ erbet. on den „Vöten“ erbet.

Für alle Nervöse!

Guter Schlaf!

20 Gr. Baldrian u. 20 Gr. Biesterminztee mit dem Inhalt ein. Paket Thür. Nero-Tee Barbasossa gemacht, ist gärt. erprob. Barbas. Tee ist nur in Paketen mit Gebrauchsanweis. erhältlich. Man achtet auf den Namen: All. Vert. Germ.-Drog. M. Best. Bahnhofstraße.

1 guter Kindswagen zu verkaufen. Schmidtsdorf, Warmbrunner Str. 33.

Geldverkehr

2000 Mark

zur ersten Stelle auf Landwirtschaft. von Priv. An. Unt. F 997 an den „Vöten“ erbet.

Achtung!

5000 Mk.

v. st. Teilhab. a. ein Geschäftsgesetz. ges. Angeb. Unt. V 11 an den „Vöten“ erbet.

3000 Mark

zur ersten Stelle auf kleines Grundstück ges. Angeb. Unt. M 25 an den „Vöten“ erbet.

1500 Mk.

zur 1. Stelle auf Landwirtschaft v. Priv. ges. Angeb. Unt. T 9 an den „Vöten“ erbet.

Logierhaus

In Schmelzberg, mit voller Konzession, 10 Zimmer, elektr. Licht, Gas, Wa., elektrum, Sylloföse, Badeeinrichtung, alle 4½ M. Land, einer sich vorztreif. als Erholungsheim, ist bei 20 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Angeb. Unt. T 937 an den „Vöten“ erbet.

2. Familienhaus, neugeb. Nähe Miesenberg. Derg. Schule u. Kirche beider Konfessionen. Schule u. Lyzeum am Ort, verl. ich sofort an schnell entst. Kauf für 11 000 Mk., An. 4000 Mk. Wohn. mit Entrée, Küche, 3 Zimmer u. Kammer, 1. 2. 1927 beziehbar. Auch als Abstell. geeignet. Angeb. Unt. G 20 an den „Vöten“ erbet.

Stora 3 Morgen, große

Wiese

in bester Lage Krummhübel als Bauflach. sofort zu verkaufen. Angeb. Unt. L 936 an den „Vöten“ erbet.

Mittelgroßes Logierhaus

in den schlesischen Geb. od. in ein. Schel. Badesort zu kaufen. od. mieten ges. An. Unt. B 15 an den „Vöten“ erbet.

Starke Rasse-Weltfertel und sprungfähigen Jungesäugern

lauf. preiswert abzugeben. ebenso gutes Wiesenheu u. Stroh daselbst steht eine hochtragende Nutzkuh zum Verkauf.

Stora 3 Morgen, große

Lehnsgut Mieseldorf bei Liebau i. Niss. bei Liebau i. Niss.

Starke Zugkuh hochtrag. zu verkaufen. Nissbach Nr. 9.

Jungbulle, Jungbulle,

rotbunt, sehr schön, a. d. Stammherde. Ober-Öllerndorf abzugeben. Leonhard.

Junge, starke

Rind- u. Zugkuh

stehen in großer Auswahl bei mir a. Vert. Ernst Baumgart, Johnsdorf b. Spillen.

Eine junge starke

Zugkuh,

hochtrag. a. Kauf. ges. Robert Weidert, Kaiserswalde Nr. 22.

Junge rechte

Zuchswallach,

4—6 Jahre, nicht unt. 1,70 at. zu erfragen u. L 24 a. d. Vöten erb.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Erich Lehmann, Bücherei m. el. Betrieb, Ober-Görlitz, Kreis Löwenberg.

Suche zum 1. 2. 1927

ein. itna., nicht. chrl.

Büchergelehrten,

Suche zum bald. Antr. lüngener, kräftigen

Arbeiter

zum Holzverladen, kost und lohgt im Hause. Ernst Grohmann, Mdr.-Schreiberhau, Garten 2. Tel. 184.

Gut empfohl., ehrlicher

Saniburische,

nicht unt. 18 Jahren, sofort gesucht, Paul Kienast, Papierhandlung, Langstraße.

Suche f. Ostern kräft. Lehrkinder. B. Feist, Sattler- und Lackiermeister, Giersdorf i. Nissb.

Lehrling

stellt ein Buchdruckerei Gustav Müller, Volkenhain.

Stellengesuche männliche

Verheirateter

Gärtner

28 J. alt kinderlos, bew. in Topfpflanzen, Obst- u. Gemüsebau u. Parkpflege, sucht modalitàl. bald Stell. in Schloss od. Herrsch.-Gärtnerei. Gute Neugn. vorhand. Angebote erbetet

Alfred Daunke, Ullersdorf a. B., Post Neuläschwitz bei Bautzen.

Erster Bäcker

verheiratet, m. Patent-Ofen vertr. sucht gute Stellung. Felsbäckerei bevorzugt. Busch. b's 1. 2. 1927 u. S 30 an den "Vöten" erbet.

Suche für m. Sohn, 15 Jahre alt

Lehrstelle

als Schuhmacher, bald oder ab 1. April 1927. 3. Hände, Markdorf. R. Böweng.

Suche für m. Sohn, w. Oster die Schule verl.

Lehrstelle

als Bäcker u. Konditor. August Fischer, Gartenbaubetrieb, Herischdorf.

Alteeres, gesundes

Allein-Mädchen

mit nur langl. at. Renn., d. vollkomm. selbstständig u. Geschäftshaushalt führen kann u. durchaus zuverlässig zu b. u. 18 Jähr. Kind ist, sofort gesucht. Neugnisse zu senden Krummhübel, Svorthaus, Hauptstr. Nr. 24.

Suche für 15. b. M., event. auch später, eine junge

Verkäuferin

der Pariserbranche. Ausführliche Angebote mit Rennabschr. und Geschäftskupr., wenn möglich m. Bild, erbet. an Paul Schulkes Buchhandlung. Landeshandl. i. Schles.

Kräftiges

Mädchen

f. Landwirtschaft sucht Eheg. Hitterthal Nr. 12.

Suche zum 1. Febr. ein anständiges, evangel.

Hausmädchen, nicht unter 20 Jahren.

Ober-drei. Hof, Agnetendorf i. Nissb.

Mädchen für bald oder später gesucht Hein. Mittel - Stönsdorf.

Anständiges, nettes

Mädchen

fürs Haus ver bald o. 1. Februar gesucht. Frau Morgott, Schönau (Kraibach).

Züchtig. Mädchen

für Alles verlangt zum 1. Februar

R. Neineke, Kondit. Habschmiede, Krummhübel i. Nissb.

Waschfrau,

die tabelllos wäscht, auf Stönsdorf. Str. 29, I.

Suche ein

Mädchen oder einen

Jungen

b. Familien-Anschluß, im Alter von 16 Jahr.

Stellenbesitzer Grimm, Georgenthal,

Kreis Volkenhain, Post Altröhrsdorf.

Anständige

Bediennung

f. Sonnab. vorm. auf Kaiser-Friedrich-Str. 15b, pt. I.

Gesucht zum 1. Febr. erfahrene

Stütze

für großen Haushalt (Sanatorium-Betrieb). Angeb. mit Rennabschr. Bild u. Anpr. u. A 14 an d. "Vöten" erbet.

Mädchen

für Haus- u. Landwirtschaft a. 1. 2. 27 gesucht. Schröter, Herischdorf 79

Züchtiges, sauberes

Stubenmädchen

vor 1. Febr. gesucht. Angeb. mit Bild und Rennabschr. u. F 19 an den "Vöten" erbet.

Suche zum 1. Februar ein älteres selbständia.

Mädchen

für alle Haushaltarbeiten. Wilh. Bürgel, Ober-Schreiberhau, Gasthaus Schenkenstein Telefon 75.

Anständiges, nettes

Mädchen

fürs Haus ver bald o. 1. Februar gesucht. Frau Morgott, Schönau (Kraibach).

Züchtig. Mädchen

für Alles verlangt zum 1. Februar

R. Neineke, Kondit. Habschmiede, Krummhübel i. Nissb.

Waschfrau,

die tabelllos wäscht, auf Stönsdorf. Str. 29, I.

Suche ein

Mädchen oder einen

Jungen

b. Familien-Anschluß, im Alter von 16 Jahr.

Stellenbesitzer Grimm, Georgenthal,

Kreis Volkenhain, Post Altröhrsdorf.

Anständige

Bediennung

f. Sonnab. vorm. auf Kaiser-Friedrich-Str. 15b, pt. I.

Suche für m. 18jäh. Tochter, sauber u. anständig, m. Näh- und Plättkenkenntnissen, für sofort od. später als

Gluben- oder Kleinmädchen

Stellung. Angeb. unt. E 123 postl. Schönau (Kraibach).

Mädchen

für Haus- u. Landwirtschaft a. 1. 2. 27 gesucht. Schröter, Herischdorf 79

Züchtiges, sauberes

Stubenmädchen

vor 1. Febr. gesucht. Angeb. mit Bild und Rennabschr. u. F 19 an den "Vöten" erbet.

Mädchen

für alle Haushaltarbeiten. Wilh. Bürgel, Ober-Schreiberhau, Gasthaus Schenkenstein Telefon 75.

Anständiges, nettes

Mädchen

fürs Haus ver bald o. 1. Februar gesucht. Frau Morgott, Schönau (Kraibach).

Züchtig. Mädchen

für Alles verlangt zum 1. Februar

R. Neineke, Kondit. Habschmiede, Krummhübel i. Nissb.

Waschfrau,

die tabelllos wäscht, auf Stönsdorf. Str. 29, I.

Suche ein

Mädchen oder einen

Jungen

b. Familien-Anschluß, im Alter von 16 Jahr.

Stellenbesitzer Grimm, Georgenthal,

Kreis Volkenhain, Post Altröhrsdorf.

Anständige

Bediennung

f. Sonnab. vorm. auf Kaiser-Friedrich-Str. 15b, pt. I.

Wer tauscht?

Viete an in Hirschberg i. Schl.

dicht am Markt:

Baden mit zwei gross. Schautenstern

u. Nebenräumen u. dazugehör. Schön. 3-Zimmer-Wohn., in derselb. Hause. Brauche 9-12-Z. Wohn., Werkstätte m. Lagerräum., würde auch klein. Gründstück übernehmen bei kl. Anzahlung, wenn obige Räume vorhanden sind.

Zuschriften unter R 7 an den "Vöten" erbetet.

Verschiedene

Bureau-Räume

zu vermieten.

Automobil-Centrale Hermann Knauer, Siegelstraße 21/22.

Ladenlokal

mit 2-3 Schaufenstern, in Hauptverkehrsstraße, für Damen-Konfektion geeignet, per 1. März d. J. oder später gesucht.

Zuschrif. mit genauen Angaben über Größe, Lage, Mietpreis, ev. Photogr., u. A C 6238 an Rudolf Mosse, Erfurt, erbeten.

Hotel „3 Berge“

Sonntag, 23. Januar, abends 8 Uhr:

Zwei Stunden lachen!

Heiterer Vortragsabend des berühmten Rundfunkhumoristen Ludwig Manfred Kummel

winter Mitwirkung von Professor Czerny als Pianist. Karten zu 2,50, 1,75, 1,00 Mt. Schüler 75 Pf. in der Röbkeschen Buchhandl.

Voranzeige: Sonntag:

Zum Felsen“ — Maschinenball!

Gasthaus „Kapelle“ bei Verbisdorf.

Sonntagnabend, den 22. Januar 1927:

Gr. Musikerball

Zwei Kapellen.

Sonntag, den 23. Januar 1927:

Skat- und Schafkopf-Turnier.

Ansang 3 Uhr. Ansang 3 Uhr.

Es haben ergebenst ein die Musiker. der Wirt.

Voranzeige!

Salb. zur Hoffnung → Herischdorf.

Sonntag, den 23. Januar 1927:

Preis-Skat.

Bergschlößchen“

Nieder-Schreiberhau.

Diesen Sonntag, den 23. Januar:

Großer Preis-Masken-Ball!

Preis-Maske frei. Eintritt.

6 schöne Preise! 6 schöne Preise!

Unmaskierte Eintritt 50 Pf. Tanz frei.



Er schläft wie ein Kind!

Ein guter Nachschlaf ist die beste Medizin der Welt. Wenn Sie noch so müde sind, so angestrengt von langer Tagesarbeit und dann sieben oder acht Stunden gesunden und festen Schlaf haben können, dann wachen Sie frisch und gekräftigt auf. Der gesunde Mensch schläft immer gut; mit anderen Worten: Wenn Sie nicht schlafen können, dann ist etwas mit Ihrer Gesundheit nicht in Ordnung.

In neun Fällen von zehn ist etwas verkehrt mit Ihrem inneren System und Sie müssen möglichst bald etwas tun, um übleren Folgen vorzubeugen. Sie sind deshalb nicht krank, aber Sie sind doch nicht ganz gesund.

Bei angestrengter Tätigkeit in überfüllten Geschäftsräumen, wenig körperliches Bewegen in der frischen Luft, häufig basta eingenommenen und ungünstigen Mahlzeiten sind schlechte Verdauung und ungenügender Stoffwechsel die Folge, dann können Sie nicht gut schlafen und fühlen sich nicht wohl.

Nehmen Sie deshalb jeden Morgen Kruschen in Kaffee, Tee oder warmem Wasser, denn Kruschen hält Ihren inneren Organismus in Ordnung.

Die 6 Mineralsalze, die in Kruschen enthalten sind, sind alle eine Lebensnotwendigkeit. Diese Salze können dem Körper auf keine bequemere Art eingegeben werden als durch Kruschen Salz.

In Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BRUITHIEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 39, PANKSIRASSE 13-14

Fabrikklager Heinrich Weber, Breslau, Ring 8. Fernruf Ohle 6525

Heute Freitag, den 21. Januar
beginnt mein

Inventur-Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln, wie:

Wäsche, Schürzen, Reste von Schnittwaren — Wollwaren, Herrenartikeln Handarbeiten zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Meiner werten Kundschaft biete ich dadurch eine sehr günstige Kaufgelegenheit!

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen!

Ferdinand Schiersching

Hermsdorf u. Kynast.

Saison- Ausverkauf!

Mäntel u. Kleider

zu verabreichen. Preis.

H. Ritter,

Hermsdorf (Kynast),
Warmbrunner Str. 52.

6-7 VD. neue Daunen
1 Kl. Fußjack. 1 Ivan.
Wand. 1 Schilddatt.
loran. 1 schw. Strand.
Keder. 1 Tüllbettdecke.
1 Strandkör. 1 m. hoch.
gebr. Babylätz. Mütz.
chen u. a. m. g. verk.
Bücher. u. d. 3 Vöte.

Nukb. - Vertiko
und Gosatich

zu verkaufen.

Gießerstraße 12b, II.

Geschäfts-Uebernahme.

Hiermit zur gesl. Kenntnisnahme,
dass ich das

Geschäft

d. Herrn Gustav Beier, hier
Sechsstätte 31a

läufiglich erworben habe. Es wird mein
Bestreben sein, eine werte Kundschaft
auff. reelle zu bedienen und bitte,
mich güt. gest. unterstützen zu wollen.

Hirschberg, 20. Januar 1927.

Hochachtungsvoll

Franz Nierling.

Strad. oder
Smokinganzug
f. groß. kl., aus erh.,
zu laufen gefücht.
Anged. unt. G 932
an den "Vöten" erbet. Warmbr. Str. 62, pt.

Beispiel Bremen

Alte Herrenstrasse 3

Nur bis einschl. Montag, den 24. Januar.

Der heitere Saison-Schlager!

Die keusche Susanne



EICHBERG-FILM

DER



IM VERLEIH DER



Nach der bekannten Operette von Jean Gilbert.

In den Hauptrollen:

Lilian Harvey - Willi Fritsch

Künstlerische Oberleitung: Rich. Eichberg.

Vorher der bunte Teil !!!

Im Interesse eines ungestörten Genusses bitten
wir, die Anfangszeiten beachten zu wollen:

Wochentags: 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Sonntags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.